

Thomas Mann: "Der
Kleiderschrank" – Originaltext und
Übersetzung ins Französische.
Eine vergleichende Analyse.

1. Einleitung	S. 3
2. Thomas Manns Stil	S. 4
2.1 "What is style?" Seymour Chatman	S. 4
2.2 Eine erste Definition des Stils von Thomas Mann	S. 5
2.3 Ein stilistischer Vergleich zwischen den Brüdern Mann: Heinrich und Thomas	S. 7
2.4 Ironie und Realismus bei Thomas Mann	S. 9
2.5 Die Sprache Thomas Manns	S. 11
2.6 Merkmale des Stils von Thomas Mann	S. 14
3. Kann man Thomas Mann ins Französische übersetzen?	S. 20
3.1 Schwierigkeiten des Übersetzens deutsch - Französisch	S. 20
3.2 Typische Probleme der Übersetzung Deutsch - Französisch	S. 23
3.3 Das Verhältnis von Thomas Mann zur französischen Sprache	S. 32
3.4 Schwierigkeiten der Übersetzung von Thomas Mann ins Französische	S. 35
4. Eine kurze Einführung in "Der Kleiderschrank"	S. 39
5. Vergleichende Analyse	S. 41
5.1 Lexik	S. 41
5.2 Die kreativen Potentiale der Substantive und der Adjektive	S. 55
5.3 Rhetorische Figuren: direkte Vergleiche	S. 75
5.4 Lange Sätze	S. 79
5.5 Wiederholungen	S. 86
5.6 Das Verb	S. 89
5.7 Ungenauigkeiten in der Übersetzung	S. 111
6. Abschließende Bemerkungen	S. 122
7. Bibliografie	S. 125
7.1 Studien zu Thomas Mann	S. 125
7.2 Studien zu "Der Kleiderschrank"	S. 126
7.3 Studien zu Übersetzung	S. 127
7.4 Wörterbücher und nützliche Texte für die Übersetzung	S. 127
7.5 Persönliche Mitteilungen	S. 128

1. EINLEITUNG

Das Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, der Text „Der Kleiderschrank“ von Thomas Mann mit seiner französischen Übersetzung zu vergleichen.

Es ist schwierig, eine genaue Definition für den Stil und die Sprache Thomas Manns zu finden, zumal die Kritik darüber schon verschiedene und entgegengesetzte Ansichten geäußert hat und noch heute äußert. In der Tat wird die Art, in der er schreibt, von einer großen Menge an Sekundärliteratur sowohl „gerühmt“¹ und gelobt als auch wegen seiner stilistischen und sprachlichen Besonderheiten „getadelt“² und scharf kritisiert. Außerdem hat Berthold Brecht ihn „einen Hersteller künstlicher, eitler und unnützlich Bücher“³ genannt. Thomas Mann selbst hat eine Erklärung für seinen „Individualstil“ gesucht:

„Es handelt sich dabei weder um Ängstlichkeit noch um Trägheit, sondern um ein außerordentlich lebhaftes Verantwortlichkeitsgefühl bei der Wahl jedes Wortes, der Prägung jeder Phrase – ein Verantwortlichkeitsgefühl, das nach vollkommener Frische verlangt und mit dem man nach der zweiten Arbeitsstunde lieber keinen irgend wichtigen Satz mehr unternimmt. Aber welcher Satz ist *wichtig* und welcher nicht? Weiß man es denn zuvor, ob ein Satz, ein Satzteil nicht vielleicht berufen ist, wiederzukehren, als Motiv, Symbol, Zitat, Beziehung zu dienen? Und ein Satz, der zweimal gehört werden soll, muss danach sein.

Er muß – ich rede nicht von *Schönheit* – eine gewisse Höhe und symbolische Stimmung besitzen, die ihn würdig macht, in irgend einer epischen Zukunft wiederzuerklingen. So wird jede Stelle zur *Stelle*, jedes Adjektiv zur Entscheidung, und es ist klar, dass man auf diese Weise nicht aus dem Handgelenk produziert. Ich blicke in dieses oder jenes gern gelesene erzählende Werk und ich sage mir: *Nun ja, ich will glauben, dass das flink vonstatten gegangen ist! Was mich betrifft, so heißt es, die Zähne zusammenbeißen und langsam Fuß vor Fuß setzen [...] dazu gehört bei meiner Arbeitsart in der Tat eine Geduld – was sage ich! Eine Verbissenheit, ein Starrsinn, eine Zucht und Selbstknechtung des Willens, von der man sich schwer eine Vorstellung macht.*“⁴

Die Arbeit will versuchen zu zeigen, wie die „Außergewöhnlichkeit von Thomas Manns Stil“⁵ in einer anderen Sprache, in diesem Fall im Französischen, zum Ausdruck gebracht werden kann. Außerdem soll der Einfluss der französischen Sprache in den Werken des Lübecker Schriftstellers gezeigt werden.

Aber bevor man mit der Analyse der Erzählung beginnt, ist es besser, die Definitionen der Begriffe *Stil* und *Individualstil* zu formulieren und die Hauptmerkmale des Schreibens von Thomas Mann festzuhalten.

¹ Ch. Grimm, Zum Mythos Individualstil. Mikrostilistische Untersuchungen zu Thomas Mann, Würzburg, Königshausen und Neumann 1991, S. 36

² Ebd., S. 36

³ B. Brecht, Kleiner Rat, Dokumente anzufertigen, zit. nach B. W. Seiler, Ironischer Stil und realistischer Eindruck. Zu einem scheinbaren Widerspruch in der Erzählkunst Thomas Manns, in: „Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geschichte 60“, Stuttgart, 1986, S. 482

⁴ Th. Mann in einem Beitrag ohne Titel, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 38

⁵ Ebd., S. 36

2. THOMAS MANNS STIL

2.1 „What is style?“ (Seymour Chatman)

Eine Erklärung der Begriffe *Stil* und *Individualstil* kann nützlich sein, um die Sprache von Thomas Mann, des Autors von „Der Kleiderschrank“ eingehend zu untersuchen. In jedem Fall ist es kompliziert, eine einheitliche Definition aus zahlreichen Studien zum Begriff des Stils abzuleiten. Das Wort *Stil* wird seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts als Entlehnung von lateinischen *stilus* bezeugt. Es bezeichnet einen „spitzen Gegenstand, Pfahl, Stiel, Stängel, Griffel zum Schreiben“⁶. Außerdem wird es auf *das Schreiben, schriftliche Abfassung, Darstellung, Ausdrucksweise, Schreibart, Literatur, Sprache* übertragen. Auf Deutsch bedeutet es zuerst „Schreibgriffel und schriftliche und mündliche Ausdrucksweise, Darstellungsart“⁷; insbesondere handelt es sich um „die übliche Form der Abfassung von (amtlichen) Schriftstücken, der Rechtsprechung und Prozessordnung“⁸. Dann erfährt es auch eine Bedeutungsverschiebung: seine Hauptbedeutung *Art zu schreiben* wird zu *Art etwas zu tun* auch in anderen Bereichen verallgemeinert. Zum Beispiel dehnt es sich auf die Bereiche Musik, bildende Kunst, Sport aus. Es ist auch interessant, die Veränderung seiner Schreibweise zu beobachten: bis Anfang des 19. Jahrhunderts wurde es *Styl* geschrieben, wie auf Französisch und auf Englisch *style*. Die orthographische Variante entsteht aus einer irrtümlichen Verbindung des Wortes mit griechisch *stýlos*, d.h. *Säule und Pfeiler*.

Heutzutage ist das Wort *Stil* in Wörterbüchern so bestimmt:

„1. Die Art und Weise, in der jemand spricht oder schreibt [...]; 2. Die Art, in der ein Kunstwerk oder ähnliches gemacht ist, besonders wenn sie typisch für den Künstler oder für eine bestimmte Epoche ist [...]; 3. Die typische Art und Weise, wie sich jemand (im Sport) bewegt [...]; 4. Die Art und Weise, wie sich jemand verhält oder wie er handelt [...]; 5. Jemand versteht es, sich gut zu benehmen, sich geschmackvoll zu kleiden oder ähnliches.“⁹

„1. Façon personnelle de se comporter [...] ; 2. Manière d'exécuter un mouvement, un geste avec une certaine efficacité ou une certaine aisance [...] ; 3. Façon particulière dont chaque individu exprime, le plus souvent par l'écrit, et grâce aux ressources de la langue, sa pensée, ses sentiments [...] ; 4. Forme de langage usitée dans certains cas particuliers, dans une activité, dans une collectivité [...] ; 5. Manière d'exécuter une oeuvre, propre à un artiste, à un genre, à une époque, à un pays [...] ; 6. Caractère d'une oeuvre présentant des qualités artistiques, et qui la rend originale.“¹⁰

⁶ W. Pfeifer, *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen* (2. Band), Berlin, Akademie Verlag 1993, S. 1363

⁷ Ebd., S. 1363

⁸ Ebd., S. 1363

⁹ *Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache*, hg. von D. Götz u. a., Berlin, Langenscheidt KG 1996, S. 927

¹⁰ *Dictionnaire de la langue française / lexis*, hg. von J. Dubois, Paris, Larousse 1992, S. 1798 f.

Nach diesen ersten Definitionen gestaltet es sich schwierig, die Frage „What is style?“¹¹ von Seymour Chatman zu beantworten, zumal Stil auch von äußeren Faktoren (z.B. sozialen, historischen, kulturellen und biographischen Hintergrund) beeinflusst wird. Es handelt sich nämlich um eine persönliche Auswahl, d. h.:

„La langue serait ainsi le catalogue des signifiants et de leurs rapports au signifié représentée par l’inventaire que fournit le dictionnaire et la systématisation que constitue la grammaire. Répertoire des possibilités, fonds communs mis à la disposition des usagers, qui l’utilisent selon leurs besoins d’expression en pratiquant le choix, c’est-à-dire le style, dans la mesure où le leur permettent les lois du langage.“¹²

Meiner Meinung nach gelangt Norbert Bolz zu einer interessanten Formulierung des Individualstils: „der Autorstil versteht eine Kombination von Merkmalen, die einzeln auch bei anderen Autoren vorkommen können, in dieser Kombination aber charakteristisch für diesen einen Autor sind“¹³. Der Schriftsteller hat nämlich die Möglichkeit, die Sprache in ihrem ganzen Umfang seinem Äußerungsbedürfnis gemäß zu benutzen. Seine Auswahl ist in Wirklichkeit eine Selektion von sprachlichen Elementen nach grammatischen und stilistischen Codes, mit denen er *langue* (das ist ein Kommunikationsmittel mit seinen spezifischen Zeichen, die verständlich für die Mitglieder einer Sprachgemeinschaft sind) und *parole* (dieser Begriff entspricht dem besonderen Gebrauch der Sprache in einem bestimmten Fall) zusammenfallen lassen muss. Und dann ist Stil auch eine subjektive Auswahl aus objektiven Elementen, die für Erhard Agricola ihren Wert nicht „aus sich heraus haben, sondern nur durch ihre Stellung im Vergleich zu den übrigen konkurrierenden Mitteln“¹⁴.

2.2. Eine erste Definition des Stils von Thomas Mann

Es ist schwierig und fast unmöglich, eine genaue Definition des Stils von Thomas Mann, der „der große Bewahrer, Fortsetzer und Vollender“¹⁵ des *bürgerlichen Realismus* ist, zu formulieren, denn alle wären zu allgemein und zu ungenau. Außerdem würden sie nicht alle Züge seines Schreibens und seines Verhältnisses zur Realität – sowohl als Künstler als auch durch seine Werke – in Betracht ziehen. Man könnte seinen Stil als analytisch, deskriptiv, meditativ, beobachtend und mit einem ironischen Akzent präzisierend ansehen. Deswegen hat Eberhard Frey eine Liste der typischen Adjektive, die normalerweise benutzt werden, um den Individualstil Thomas Manns zu beschreiben, zusammengestellt:

„anmutig, anschaulich, archaisierend, artistisch, bildkräftig, breit, distanziert, eigenwillig, exakt, frisch, gedanklich, gekünstelt, gelenkig, geplaudert, geschlossen, geschmiedet, hintergründig, hochartistisch, humoristisch, ironisch, klar, konkret, kühl, künstlich, lässig, leitmotivisch, literarisch, maniert, monoton, nuanciert, parodistisch, raffiniert, realistisch, reizvoll, rhythmisch, ruhig, scharf, schillernd, sicher, spielerisch, spürsam, symbolisch, überfeilt, überspitzt, verfeinert, virtuos, wirklichkeitstreu.“¹⁶

¹¹ Ch. Grimm, a. a. O., S. 12

¹² J. Marouzeau, *Précis de stylistique française*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 14

¹³ Ebd., S. 33

¹⁴ Ebd., S. 16

¹⁵ E. Hilscher, *Thomas Mann als Sprachkünstler*, in: „Neue Deutsche Literatur“, Berlin 1955, Jg. 3, H. 6, S. 57

¹⁶ E. Frey, *Stil und Leser – Theoretische und praktische Ansätze zur wissenschaftlichen Stilanalyse*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 37

Diese Schwierigkeit, die Merkmale seiner Schreibart festzuhalten, hängt wahrscheinlich auch von seiner Fähigkeit ab, „seinen Individualstil innerhalb einer Erzählung zu verändern“¹⁷, ebenso sind seine Texte voneinander sehr unterschiedlich.

Natürlich gilt die Theorie „Stil als Fingerabdruck“¹⁸, d. h. eine verbreite Meinung, die „den persönlichen Stil eines Menschen mit seinem Fingerabdruck“¹⁹ vergleicht, bei ihm nicht. Diese Theorie ist nicht ganz korrekt insofern, als ein Autor seine persönliche Sprache im Laufe der Jahre verändern kann, im Gegenteil zum Fingerabdruck, der ein ewiges Erkennungszeichen ist.

Sein Stil wird von „rigoureuse douceur, insinuation obstinée [und] flexibilité d’une longue phrase à la fois surrain et tributaire de son objet, active et passive, entreprenante et séductrice, louée sur sa propre succulence, se reprenant elle-même avec bonhomie, revenant étonnée et complice sur un mot ou sur tout un groupe expressif, audacieuse, mais sans se perdre de vue chargée de ses propres corrections, assurée et tranquille“²⁰ charakterisiert.

Walter Jens ist der Meinung, dass Thomas Mann, der „ein Fürst im Reich der Literatur“²¹ war, erblos ist, weil er „Ausbund von Deutschheit“²² war und seine Sprache, mit der er die Welt humanisierte und demokratisierte, exakt, konkret und gleichzeitig abstrakt, elegant, präzise und witzig war. Außerdem warf er einen unvergleichlich ironischen Blick auf die Welt und die Gesellschaft.

Die Sprache Thomas Manns ist nur mit der Gattung erzählender Prosa (d. h. Romane, Skizzen, Studien, Burlesken, Anekdoten, Kurzgeschichten, Novellen, Legenden, Erzählungen und die sogenannten *long short stories*) verbunden. Das Verhältnis von Roman und Sprache ist bislang fast unerörtert geblieben: Karl August Horst spricht in „Das Spektrum des modernen Romans“ von einer *Sprachkrise*, weil die Modernen nach Differenziertheit und Vielfalt suchen, anstatt nach einer naturalistisch genauen Darstellung der Wirklichkeit. Die *Sprachkrise* des Romans hängt von der Unmöglichkeit ab, Sprache und Wirklichkeit zu verbinden. Hier wird die Sprache als ein Mittel von Selbstreflexion gesehen. Aber zum Unterschied von seinen Zeitgenossen scheint Thomas Mann nicht von Sprach- und Erzählproblematiken gequält zu werden. Er löst diese Krise mit seinen Versuchen, zwischen Tradition und Moderne zu vermitteln: um diesen Zweck zu verwirklichen, benutzt er einen ironisierenden Konservatismus und eine reichfacettierte Ironie, die ein „Akt der künstlerischen Freiheit“²³ ist. Außerdem hat er zu der Macht der Sprache großes Vertrauen, die „die Dinge genau, tödlich genau [...] benennen“²⁴ kann.

¹⁷ Ebd., S. 37

¹⁸ Ebd., S. 30

¹⁹ W. Sanders, *Linguistische Stiltheorie. Probleme, Prinzipien und moderne Perspektiven des Sprachstils*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 30

²⁰ *Thomas Mann*, hg. von Fr. Tristan, Paris, Éditions de l’Herne 1973, S. 189

²¹ W. Koeppen, *Die Beschwörung der schweren Stunde*, in: „Was halten Sie von Thomas Mann? 18 Autoren antworten“, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag 1994, S.44

²² Ebd., S. 44

²³ Th. Hollweck, *Thomas Mann*, München, List Verlag 1975, S. 108

²⁴ H. R. Vaget, *Thomas Mann Kommentar zu sämtlichen Erzählungen*, München, Winkler Verlag 1984, S. 35

Seine Ironie ist die Stimme des Geistes, der sich in die Existenz verliebt, und gleichzeitig diejenige der Literatur, die mit Tradition verbunden ist und versucht, bürgerliche Bildung zu bewahren. Thomas Mann selbst meinte:

„Wer sich mit einer derartigen Einschätzung begnügt, schreibt Thomas Mann, der in seinem Erzählwerk wie in seinen Essays immer wieder in Auseinandersetzung mit der Zeit steht, Indifferenz gegenüber jenem Moment der Zeitgenossenschaft zu, das einen Schriftsteller am unmittelbarsten berührt: gegenüber dem Stand der Sprache.“²⁵

„Die epische Ironie ist vielmehr eine Ironie des Herzens, eine liebevolle Ironie; es ist die Größe, die voller Zärtlichkeit ist für das Kleine.“²⁶

„Ironie allein ist nicht lebensstauglich. Das Leben will ernst genommen sein; die Kunst will es auch.“²⁷

Schon ab seinen Frühwerken, die von Ironie im Inhalt aber nicht in der Form beeinflusst wird, ist Thomas Mann der Sprachproblematik bewusst, so findet er in der Sprache die äußere und die innere Wirklichkeit. Sie wird von Sachlichkeit, Formstrenge und Wirklichkeitstreue charakterisiert. Auch wird sie einer beständigen Arbeit von Selbstkorrektur und –Kritik unterzogen. In seinen Werken enthält jedes sorgfältige und genau ausgewählte Wort in sich selbst eine *Magie*, die „eine romantisch anmutende Sprachgebung“²⁸ schafft: aufgrund dieser Präzision wird er für einen „echten Stilisten“²⁹ gehalten. Er ist überzeugt, dass seine Bücher „unter Menschen [spielen] und [...] vom Menschlichen [handeln], auf dieses ist fast alles Interesse gesammelt, alle Blickscharfe gerichtet, das Landschaftliche tritt zurück, und wo es einmal hervortritt, da erscheint es in seinen überwältigendsten und elementarsten Formen, als unendliche Meeresweite und als Ungeheuerlichkeit des verschneiten Hochgebirges“³⁰.

2.3 Ein stilistischer Vergleich zwischen den Brüdern Mann: Heinrich und Thomas

Le Comte de Buffon war der Meinung, dass „le style est l'homme même“³¹, weil der Schriftsteller oder ein Künstler durch seine Auswahl – aus mehreren Möglichkeiten – eines bestimmten Wortes oder einer Satzkonstruktion seine Weltanschauung zeigt.

Diese sprachliche Auswahl hängt von Redesituation und individualpsychologischen Faktoren ab; außerdem wird der Individualstil „als Reflex der dichterischen Persönlichkeit“³² und als „die individuelle künstlerische Ausdrucksgestaltung“³³ gesehen.

Ein bemerkenswertes Beispiel, das die Theorie, nach der die äußeren Erfahrungen beim Stil eine große Rolle spielen, bestätigt, ist der Vergleich des Schreibens von Heinrich (1871-1950) und Thomas Mann

²⁵ U. Dittmann, *Sprachbewusstsein und Redeformen im Werk Thomas Manns*, Stuttgart, Kohlhammer Verlag 1969, S. 22

²⁶ Th. Mann, *Die Kunst des Romans*, zit. nach E. Hilscher, a. a. O., S. 68

²⁷ Th. Mann, in einem Vortrag zur Gründung einer Dokumentensammlung der Yale University, zit. nach E. Hilscher, a. a. O., S. 68

²⁸ Ebd., S. 9

²⁹ A. Bartsch, *Zur Stellung der Adverbiale in den Werken von Thomas Mann* (Vol. 521), Frankfurt am Main – Bern, Peter Lang 1982, S. 247

³⁰ Th. Mann, *Lübeck als geistige Lebensform*, zit. nach E. Hilscher, a. a. O., S. 69

³¹ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

³² Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

³³ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

(1875-1955), die bis zum 2. Weltkrieg, als sie eine „sehr stark empfundene Brüderlichkeit“³⁴ entdeckten, viele heftige Auseinandersetzungen miteinander hatten. Thomas Mann schreibt von seinem Bruder, dass er ein „Schriftsteller hohen Ranges“³⁵ und „nun, ja doch! Ein Deutscher also, den Vergeistigung dermaßen hoch über seine Volksgenossen emporgeführt, dass er ebenfalls zum Franzosen geworden“³⁶ sei. Heinrich spricht von Thomas mit den folgenden Worten:

„Was ich an meinem Bruder Thomas bewundere: dass er seine ungeheure Popularität nicht mit Konzessionen erkaufte.“³⁷

Sie sind Brüder, die viele Erfahrungen miteinander geteilt haben, dieselbe Familie, dieselbe soziale Schicht, dieselbe Erziehung, obwohl ihre Erzählungen sich sehr unterscheiden.

„Der Thomasmann und der Heinrichmann gehören zu einer Familie mittelgroßer Holzböcke. Sie sind von verschiedener Farbe bei sonstiger Gleichheit der Lebensweise und Natur. Man findet sie immer auf demselben Baum lebend, aber auf dessen entgegengesetzten Seiten, da sich die beiden Holzkäfer durchaus nicht leiden können. Bohrt der Thomasmann unten an einem Baum, so sitzt auf dem gleichen der Heinrichmann oben. Findet der eine die bebohrte Linde saftig, so findet sie der andere morsch, und umgekehrt. [...] Was die Farbe anlangt, so zeigt der Thomasmann schwarzweißgestreifte Flügeldecken, während die des Heinrichmanns blauweiß mit manchmal auftauchenden, doch bei menschlicher Annäherung rasch wieder verschwindenden roten Topfen sind. Diese roten kleinen Topfen lassen sich übrigens durch leichtes Reiben entfernen.“³⁸

Die beiden haben Talent und Genie, aber sie äußern sich selbst und ihren Geist auf verschiedene Weise. Das Schreiben Heinrich Manns scheint leichter und weniger ausgefeilt: in der Tat sind seine Werke, vor allem die frühen, voll von langen und sentenziösen Sätzen und er stellte seine Werke rasch fertig, im Gegensatz zu den Texten seines Bruders, der diese Flinkheit und dieses stürmerische Schreibtempo stark kritisierte. Außerdem wirft Thomas Mann seinem Bruder seine Sicherheit, seine völlig unangreifbaren Überzeugungen, seine entschiedene und genialische Prosa, seine unabhängige Intoleranz und seine „seelische Wohlgeborgenheit“³⁹ vor.

Thomas Mann war der Meinung, dass die Kunst seines Bruders „eine andere Art von Musik [...] politische Cantilene, Tenorarie mit Blechunterstützung unisono, im italienischen Geschmack“⁴⁰ war.

In seinen eigenen Werken dagegen wählte er mit seiner Neigung für Nuancen Wort für Wort aus:

„und doch wird der wahre Liebhaber des Wortes sich eher eine Welt verfeinden, als eine Nuance opfern.“⁴¹

Diese langwierige und intensive Arbeit bewirkt einen nicht nur komplizierten, sondern auch interessanten Stil, darum kommt die Kritik zum Schluss, dass man „das Ganze mindestens fünfmal [...] lesen sollte“⁴², um ein ziemlich angemessenes Verständnis zu erreichen.

³⁴ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

³⁵ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

³⁶ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

³⁷ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

³⁸ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

³⁹ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁴⁰ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁴¹ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁴² Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

Die Brüder Mann haben aber manchmal dieselben Themen analysiert, natürlich aus verschiedenen und sehr persönlichen Perspektiven: beide haben Liebe und Schönheit als ein tödliches Symbol behandelt, aber in verschiedenen Momenten ihrer Existenz: Heinrich in seiner Jugend, Thomas dagegen während seiner Reife. Ein anderes Beispiel ist die Künstlerproblematik: bei Thomas wird der Künstler als Kranker, als Opfer der Literatur, als Prophet, der am Rande der Gesellschaft lebt, definiert. Bei Heinrich soll er innerhalb einer gesellschaftlichen Gemeinschaft leben und durch seine soziale Sendung an der Welt teilnehmen.

Sie haben ihre Anschauungen tatsächlich gelebt. Thomas stand abseits vom literarischen Treiben:

„ich war nie modisch, habe nie [...] den Ehrgeiz gekannt, literarisch à la tête und auf der Höhe des Tages zu sein, nie einer Schule und Koterie angehört, die gerade obenauf war.“⁴³

Er widmet sich ganz der Selbstreflexion, in der Tat definiert Félix Bertaux ihn als einen „écrivain subjectif, il n'est oeuvre de lui dont l'axe ne soit son propre moi“⁴⁴ und er definiert sich selbst: „Thou com'st in such a questionable shape“⁴⁵. Dagegen braucht Heinrich eine gesellschaftliche Anteilnahme, zum Beispiel durch seine Mitgliedschaft in der Avantgarde oder seine Verweigerung der Selbstbeobachtung, weshalb er Themen wie Menschenbeobachtung und die Vielfältigkeit des Lebens vorzieht: er empfindet sich nämlich „répugnat à se raconter, sans goût pour l'égotisme ou même l'introspection“⁴⁶.

Ihre Produktion zeigt den Einfluss der französischen Literatur, insbesondere den Gustave Flaubert, der als der Meister der französischen Sprache bezeichnet wurde, den Einfluss der Brüder Goncourt wegen ihrer „Finesse“⁴⁷ und von Bourget.

Thomas Mann ist auch von „Stendhal, dem schreibenden Weltmann“⁴⁸, von „Pascal, dem Muster christlicher Gewissenkultur“⁴⁹, von Marcel Proust und seinem „Riesenwerk“⁵⁰ und von Paul Verlaine, der „stark germanisch beeinflusst“⁵¹ ist. Thomas Mann gibt den gegenseitigen Einfluss zwischen Frankreich und Deutschland im literarischen Schaffen zu. Außerdem benutzen sie die Ironie unter dem Einfluss des französischen dilettantisme, der entweder als eine Form der „maladie de la volonté“⁵² oder als eine der „Übiquität des Künstlers“⁵³ angesehen wird. Sie äußern wie Flaubert, Maupassant, Bourget die geistigen Bedürfnisse eines Künstlers. Heinrich analysiert diesen Dilettantismus, als „Dichtereinsamkeit, schmerzliches Bedürfnis nach Analyse und Erkenntnis, gepaart mit Sehnsucht nach dem glücklichen unbewussten Leben, und sogar nach den Wonnen der Gewöhnlichkeit“⁵⁴. Dagegen definiert Thomas ihn als „Freiheit, Abstand dem Werk und der Welt gegenüber, als Beweglichkeit des Geistes, schöpferische Unruhe, Entfernung und Liebe zugleich“⁵⁵.

Der Einfluss Frankreichs hat auch ihre politischen Positionen stark geprägt: für Heinrich ist dieses Land ein Ideal, an dem er „die deutsche Wirklichkeit“⁵⁶ misst. Er fühlt als Deutsche das Bedürfnis, gegen die Wilhelminische Politik und Gesellschaftsordnung zu kämpfen. In seinem Kampf nimmt er sich „J'accuse“ von Émile Zola zum Vorbild. Thomas dagegen beschreibt „la douce France“⁵⁷ mit Pessimismus: er behauptet, dass „Frankreich eine Wirklichkeit ist, die sich nicht wohl befindet, nicht wohler als andere Wirklichkeiten und dass man es nicht verhören soll, indem man es [...] tendenziös verhimmelt“⁵⁸.

⁴³ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁴⁴ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁴⁵ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁴⁶ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁴⁷ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁴⁸ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁴⁹ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁵⁰ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁵¹ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁵² Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁵³ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁵⁴ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁵⁵ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁵⁶ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁵⁷ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

⁵⁸ Comte de Buffon, *Discours sur le style*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 26

2.4 Ironie und Realismus bei Thomas Mann

„Ich verdanke Thomas Mann zwei elementare Einsichten: erstens, dass ein Roman wissenschaftliche Ausführungen enthalten kann, solange es nur diskret gemacht wird; zweitens, eine Haltung zärtlicher Ironie gegenüber den Figuren der eigenen Erfindung.“⁵⁹

Ein wichtiges Merkmal des Stils von Thomas Mann ist die Ironie, die einfach eine „*réserve discrète et [un] commentaire de l'écrivain sur les faits et les gens*“⁶⁰ ist, mit der er versucht, die Wirklichkeit zu durchdringen. Sie gilt als Zeichen der Freiheit, als Beweglichkeit des Geistes, als schöpferischen Unruhe, als Entfernung von der Welt und dem Werk selbst.

Er betrachtet sie als „*cette forme d'esprit qui arrache au lecteur ou à l'auditeur un sourire, un sourire intellectuel*“⁶¹. Aber zieht er den Humor vor, der „*un rire qui jaillit au fond du cœur*“⁶² hervorruft. Außerdem definiert er sie als „die Selbstverneinung, als der Selbstverrat des Geistes zugunsten des Lebens“⁶³. Die Ironie besitzt zwei Seiten: „ein Weder-Noch und Sowohl-Als-Auch“⁶⁴. Er wird nicht für „einen Vertreter des Realismus“⁶⁵ gehalten, sondern für „einen Nachfahren der Romantik“⁶⁶ und „*un ironiste par excellence*“⁶⁷, in der Tat hat die Ironie ihm die Möglichkeit geboten, mit der Freiheit eines Romantikers weiterzuschreiben, im Gegensatz zu der Hauptfigur des „*Tod in Venedig*“, Gustav von Aschenbach, der sein Talent der bürgerlichen Pflicht untergeordnet und vergessen hat, dass die Kunst ein inneres Bedürfnis ist:

„Ebenso weit entfernt vom Banalen wie vom Exzentrischen, war sein Talent geschaffen, den Glauben des breiten Publikums und die bewundernde, fordernde Teilnahme der Wählerischen zugleich zu gewinnen. So, schon als Jüngling von allen Seiten auf die Leistung – und zwar die außerordentliche – verpflichtet, hatte er niemals den Müßiggang, niemals die sorglose Fahrlässigkeit der Jugend gekannt.“⁶⁸

Die kritische Präzision und die ironische Sprache enthalten in sich selbst die Grundkonzeption des Schreibens von Thomas Mann: das Streben nach einer Analyse und Beschreibung der Realität durch Ironie. Durch Ironie rettet er einen Rest von Heiterkeit in der jüngsten Vergangenheit des bürgerlichen Deutschlands.

⁵⁹ A. Koestler, Zärtliche Ironie, in: „Was halten Sie von Thomas Mann? 18 Autoren antworten“, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag 1994, S.45

⁶⁰ H. Mayer, Thomas Mann (übersetzt von L. Ferec und V. Le Vot), Paris, Presses Universitaires de France 1994, S. 204

⁶¹ Th. Mann, Être écrivain allemand à notre époque (übersetzt von D. Daun), Paris, Gallimard 1996, S. 175

⁶² Ebd., S. 175

⁶³ Th. Mann, Betrachtungen eines Unpolitischen, zit. nach E. Hilscher, a. a. O., S. 67

⁶⁴ Th. Mann, Betrachtungen eines Unpolitischen, zit. nach E. Hilscher, a. a. O., S. 67

⁶⁵ B.W. Seiler, a. a. O., S. 461

⁶⁶ Ebd., S. 461

⁶⁷ Th. Mann, a. a. O., S. 175

⁶⁸ Th. Mann, Der Tod in Venedig, Paris, Le livre de poche 1989, S. 40

Thomas Mann fühlt sich als Romantiker der mächtigen Natur gegenüber schwach und unwürdig. In Thomas Manns Darstellungen scheint die Natur etwas Merkwürdiges, so wie in „Tonio Kröger“, wo die Naturelemente die Leidenschaft und die Kraft eines künstlerischen Geistes symbolisieren:

„Und graue, stürmische Tage kamen. Die Wellen beugten die Köpfe wie Stiere, die die Hörner zum Stoße einlegen, und rannten wütend gegen den Strand, der hoch hinauf überspült und mit nassglänzendem Seegras, Muscheln und angeschwemmtem Holzwerk bedeckt war. Zwischen den langgestreckten Wellenhügeln dehnten sich unter dem verhängten Himmel blassgrün-schaumig die Täler; aber dort, wo hinter den Wolken die Sonne stand, lag auf den Wassern ein weißlicher Sammetglanz.

Tonio Kröger stand in Wind und Brausen eingehüllt, versunken in dies ewige, schwere, betäubende Getöse, das er so sehr liebte. Wandte er sich und ging fort, so schien es plötzlich ganz ruhig und warm um ihn her. aber im Rücken wusste er sich das Meer; er rief lockte und grüßte. Und er lächelte.“⁶⁹

Die Ironie charakterisiert die Darstellungen der Welt von Thomas Mann, die durch seinen Realismus und seine „pseudo-szientifische Attitüde“⁷⁰ erscheint, wie sie ist: er ist „sehr genau in den Beschreibungen, die uns eine ganze Welt vor Augen rufen, wo jedes Element eine besondere Bedeutung hat, wo eine Gebärde sich wiederholt, fast wie ein Leitmotiv“⁷¹. Es handelt sich um einen ironischen Realismus, der sich über die realen Gestalten lustig macht, um ihre komische Haltung zu zeigen, und der durch Figuren über die Persönlichkeit des Autors selbst nachdenkt. Außerdem macht die reichfacettierte Ironie seine Sprache lebendig, sachlich und präzise; gleichzeitig erscheint sie als eine Verstärkung seiner Hermetik.

Die Ironie hilft ihm, darstellerische Objektivität und Distanz zu seinen Figuren und Gegenständen zu bewahren und bei ihm ist sie „die Haltung einer *von einem Moralismus getrübbten Sachlichkeit*, ja das Prinzip der künstlerischen Objektivität überhaupt“⁷². Außerdem zeigt sich diese Ironie als ein Mittel, mit dem der Autor eine Kritik an den Zeitgenossen üben kann.

Seine Ironie neigt zur Satire, zum Sarkasmus und gleichzeitig zur Komik und zur Groteske. Normalerweise zeigt sich die Ironie durch sprachliche Signale oder Behauptungen, die im Gegensatz zur Meinung des Autors stehen: Thomas Mann aber braucht und gebraucht diese Art von Ironie nicht. Thomas Manns Ironie hält sich für ein „Stilmittel, das in seiner Grundform bedeutet, das Gegenteil von dem zu sagen, was man meint, nimmt offenbar bei Wiederholung oder in gar ununterbrochener Anwendung eine Schärfe an, für die uns der Begriff der Ironie selbst nicht mehr ausreichend zu sein scheint“⁷³. Er drückt seine Ironie durch abwechselnden Gebrauch von Übertreibung und Untertreibung, von Beschönigung und Respektlosigkeit, von Pathos und Understatement aus: die unterschiedliche Intensität und die – entweder große oder geringe – Distanz von der Sache haben einen ironischen Eindruck zur Folge. Das Understatement, das für eine klassische Vorbedingung aller Ironie gehalten wird, bietet dem Autor die Möglichkeit, „den durchaus erschöpfenden Ausdruck zu finden“⁷⁴.

Seine Ironie gibt dem Leser eine verzerrte und karikierte – an Verständnis- und Humanitätsgefühl jedoch reiche – Darstellung der Realität. Klaus-Jürgen Rothenberg meint, dass der Lübecker Schriftsteller „ein sachgenaues, vollständiges, objektives Bild der Wirklichkeit“⁷⁵ vermittelt und sich als Kenner an Kenner wendet. Seine Präzision und die daraus herrührende Distanz seiner

⁶⁹ Th. Mann, *Tonio Kröger*, Milano, BUR 1997, S. 184

⁷⁰ Th. Hollweck, a. a. O., S. 107

⁷¹ A. Biguzzi, Th. Herok, A. Moretti, *Literatur und Kultur der deutschsprachigen Welt*, Padova, Valmartina Editore 1989, S. 484

⁷² B. W. Seiler, a. a. O., S. 460

⁷³ Ebd., S. 465

⁷⁴ R. Baumgart, *Das Ironische und die Ironie in den Werken Thomas Manns*, München, C. Hanser Verlag 1964, S. 28

⁷⁵ B. W. Seiler, a. a. O., S. 476

Darstellungen stützen sich auf eine sorgfältige Wahl jedes Adjektivs, das als „eine späte und verfeinerte Wortart“⁷⁶ betrachtet wird: zum Beispiel wenn Thomas Mann in „Herr und Hund“ „unter 62 Adjektiven für Größenverhältnisse nur 12 mal *groß* oder *klein* gebraucht, so ist das ein sprechendes Zeugnis für seine Kultur des *kleinen Wortes*“⁷⁷. Außerdem lassen sie selten Stilmittel wie Metaphern und Vergleiche zu. Durch Metaphern, die einen indirekten Vergleich herstellen, drückt man Emotionen, Liebe, Spannung aus, indem man einen ironischen Abstand behält. Die Ironie kommt auch aus dem Gebrauch von zweideutigen Wörtern, die sowohl die Eigentlichkeit als auch die Uneigentlichkeit zeigen und diese Dualität kann eine komische Wirkung haben.

Thomas Mann benutzt diese Mischung zwischen Ironie und Realismus auch in seinen Beschreibungen und Figuren, die besonders lächerliche Merkmale in den Vordergrund stellt und versucht, den Unterschied zwischen den gewöhnlichen, blauäugigen und blonden Bürgern und den besonderen, unverstandenen und einsamen Künstlern zu zeigen. Das interessanteste ist es, dass das Entfremdungsgefühl und das Leiden als eine Erwähltheit oder als „das Schicksal jedes feineren, jedes besonderen Menschums“⁷⁸ gesehen werden: deswegen wird die Kunst nur für einen Trost gehalten und der Künstler-Ironiker empfindet sich als melanconisch, genügsam und anspruchslos.

2.5 Die Sprache Thomas Manns

„Die Welt ist durch das Sieb des Wortes gesiebt“
(Karl Kraus)

Das Schreiben von Thomas Mann setzt „statt aufs Erfinden aufs Finden“⁷⁹. Thomas Mann benutzt nämlich eine kultivierte, glänzende, hervorragende, präzise und verfeinerte Sprache, die einen symbolischen Wert trägt und die Rationalität bewahrt.

„Thomas Manns Sprachkunst ist eine solche humanistische Kunst. Sie macht entschieden Front gegen jede Verrohung im Ausdruck. Sie hat unsere Muttersprache Künste gelehrt, die man ihr vorher nicht zugetraut hätte.“⁸⁰

Seine Sprache zeigt sich oft komplex und implizit, weil er seine Gedanken und seine Vorurteile gegenüber seinen Gestalten nie direkt äußert. Thomas Manns Sprache ist von der Distanz der Ironie und von Wirklichkeitstreue geformt: seine Sprache ist „sozusagen reine Durchsichtigkeit, die einfach Alles zum Ausdruck bringt und dabei den Eindruck macht, dass sie das Alles bloß zum Ausdruck gelangen lässt“⁸¹. Manchmal verringert er die Entfernung von den Dargestellten und so wählt er eine andere Sprache, die scheint, als ob sie die Figuren „gegen den direkten Einblick der Umwelt“⁸² schützte.

Seine Sprache besitzt auch „la fascination des choses“⁸³, die erscheint, „s'apparenter à l'art flaubertien“⁸⁴.

⁷⁶ R. Baumgart, a. a. O., S. 23

⁷⁷ Ebd., S. 22

⁷⁸ Ebd., S. 482

⁷⁹ R. H. Valet, a. a. O., S. 32

⁸⁰ E. Hilscher, a. a. O., S. 71

⁸¹ K. Kerényi, *Romandichtung und Mythologie. Ein Briefwechsel*, zit. nach R. Baumgart, a. a. O., S. 20

⁸² B. Müller, a. a. O., S. 83

⁸³ *Thomas Mann*, hg. von Fr. Tristan, a. a. O., S. 191

⁸⁴ Ebd., S. 191

Für Thomas Mann gilt die Auffassung, dass die Sprache „kein mechanistisches Uhrwerk“⁸⁵ ist, „sondern [...] sich in einer fortwährenden Entfaltung mit sich immer wieder verändernden und damit nur ex post programmierbaren Konfigurationen [befindet]“⁸⁶.

In seinen Texten benutzt er auch Archaismen, die „ein unverfälschtes Zeitkolorit“⁸⁷ bewirken. Zu dieser Gruppe gehören die vielen biblischen Formeln und Altertümleien: „*und siehe, gen, dieweil, hinfürder, sinternal [...] er ist müde geworden, Geschrift, Getröstung, des ist des Kindes Herz Jubels voll, Fraue, heftiglich, und sah Räder gehen*“⁸⁸.

Die Sprache ist ein Mittel zur Charakterisierung der Gestalten, so wie die Umgebung, die Kleidung, die Bewegung, die soziale Stellung, das Lebensalter, die geographische Herkunft, die Zugehörigkeit zu unterschiedlichen Epochen. Diese Ansicht wird von Els Oksaar geteilt, in der Tat behauptet er den Zusammenhang der Sprache mit der sozialen Realität:

„Sie ist für die Mitglieder einer Gesellschaft das wichtigste Ausdrucks- und Kommunikationsmittel [...] sie ermöglicht ja nicht nur Kontakt in einer Gruppe, sondern ist selbst ein gruppenbildender Faktor. Im Deutschen signalisiert dies schon das Wort Sprachgemeinschaft.“⁸⁹

Er benutzt oft „Vollformen bei Wortbildung und Wortbeugung“⁹⁰ und in seiner Sprache trifft man auch viele archaisierende Formen: Flexion von Personennamen (Tadzio's) und die Verbalform 'ward' statt der modernen *wurde*.

Manchmal benutzt Thomas Mann verschiedene Dialekte, die eine ganz spezifische *heimatliche* Konnotation haben und die Herkunftsregion des Sprechers zeigen können. Bemerkenswert ist die Auswahl des Platt- oder des Niederdeutschen (zum Beispiel in den „Buddenbrooks“): das ist „die Sprache des Volkes [...] in ganz Norddeutschland“⁹¹. Diese Ausdrucksweise belebt die dargestellte Welt, indem sie der Darstellung „etwas Bodenständiges, organisch Gewachsenes, Solides“⁹² gibt. Das Plattdeutsch wird von allen Lübeckern – sowohl von Angehörigen niedriger Stände als auch von reichen Bürgern – gesprochen, aber es gibt einen kleinen Unterschied zwischen der Anwendung des Volkes und derjenigen der Patrizier: die erste Gruppe spricht unverändert und dagegen schafft die zweite eine Mischung zwischen der Sprache der Heimatstadt und Fremdsprachen. Zum Beispiel spricht Johann Buddenbrook „fast nur französisch und plattdeutsch“⁹³ („C'est la question, ma très chère demoiselle!“⁹⁴): Französisch ist „die Lingua franca der höheren Gesellschaft Europas“⁹⁵; oder in „Tristan“ benutzt Herr Klöterjahn gern Englisch („Langsam, Gabriele, take care, mein Engel“⁹⁶), das entweder seine Zugehörigkeit zu der Klasse der neuen Reichen oder die deutsche politische Feindschaft Frankreich – der ersten Handels- und Kolonialmacht – gegenüber zeigen kann.

⁸⁵ W. Wilss, *Kognition und Übersetzen*, zit. nach J. Hellmann, a. a. O., S. 58

⁸⁶ W. Wilss, *Kognition und Übersetzen*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 58

⁸⁷ E. Hilscher, a. a. O., S. 63

⁸⁸ Ebd., S. 66

⁸⁹ E. Oksaar, *Die Fehler des Hopfenhändlers Ignatz Permaneder*, in: „Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt“ (26.8.1994), Hamburg, 1994, S.8

⁹⁰ H. Bugiel, S. 134

⁹¹ W. Meyer-Seedorf, *Thomas Mann und das Plattdeutsche*, in: „Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 58“, Goslar, 1951, S. 41

⁹² B. Müller, a. a. O., S. 85

⁹³ F. Müller, *Thomas Mann: Buddenbrooks*, München, Oldenbourg 1988, S. 85

⁹⁴ Th. Mann, *Buddenbrooks*, zit. nach F. Müller, Ebd., S. 85

⁹⁵ F. Müller, a. a. O., S. 85

⁹⁶ Th. Mann, *Tristan*, Paris, Le Livre de Poche 1991, S. 138

Auch Thomas Mann selbst verwendet in seinen Texten Fremdwörter, die Ambivalenzen bewirken können: im Durchschnitt macht er „in einem Roman etwa fünf- bis zehntausend Anleihen bei fremden Sprachen“⁹⁷. Deswegen wird er für einen „großen Meister der Sprachmischung“⁹⁸ des 20. Jahrhunderts gehalten. Er meint, dass die Sprache über den Sprachen steht und er glaubt an die Möglichkeit, verschiedene Sprachen und Mundarten ineinander fließen lassen zu können:

„... es ist ganz ungewiss, in welcher Sprache ich schreibe, ob lateinisch, französisch, deutsch oder angelsächsisch, und es ist auch das gleiche, denn schreibe ich etwa auf thiudisc, wie die Helvetien bewohnenden Alamannen reden, so steht morgen Britisch auf dem Papier, und es ist ein britisches Buch, das ich geschrieben habe. Keinesweg behaupte ich, dass ich die Sprachen alle beherrsche, aber sie rinnen mir ineinander in meinem Schreiben und werden eins, nämlich Sprache.“⁹⁹

In seinen Büchern mischt er „zahlreiche Latinismen, Romanismen, Anglizismen [...] Orientalisches [...] [und] altfranzösische Wendungen“¹⁰⁰. Er zieht Französisch vor; diese Sprache wird vom Absolutismus bis zur Belle Époque als „Sprache der gesellschaftlichen Eliten“¹⁰¹ betrachtet. Sie hat häufig die Funktion, „die blasierte Eleganz und den Snobismus der Gesellschaft [...] sprachlich zu charakterisieren“¹⁰², eine komische Wirkung zu schaffen und dazu Erotik auszudrücken. Er verwendet nicht nur modernes Französisch, sondern auch Altfranzösisch, insbesondere wenn er Titel- oder Amtsbezeichnungen gibt: zum Beispiel „cons du chatel [...], maistre de corteisie [...], fils du comte Ulterlec [...], fils du duc Grimald [...], siegnurs barons [...], Mairie [...], quemune“¹⁰³.

Das ist die einzige Fremdsprache, die „Thomas Mann innerhalb eines deutschen Textes hie und da einschleibt, ohne zu übersetzen oder zu erklären“¹⁰⁴. Seine Gestalten sind deswegen gezwungen, zu sagen: „Parlez allemand, s’il vous plaît!“¹⁰⁵. Zum Beispiel findet man im Schillers Essay „Über naive und sentimentalische Dichtung“ das französische Wort „Raisonnement“: damit verweist er auf den philosophisch-wissenschaftlichen Begriff der „Raison“, d. h. „Klarheit, Logik, geistige Schärfe, Eleganz im intellektuellen Argumentieren“¹⁰⁶.

Es gibt auch alt- und neufranzösische Adverbien: zum Beispiel „sevrement [...], légèrement [...], dévotement [...], hélas, pourtant [...], ridicül“¹⁰⁷.

So bemerkt man, dass „Thomas Mann und verschiedene Gestalten seines Romans französische Wörter in ihr Deutsch mischen“¹⁰⁸:

„Er denkt nicht nur in französischer Syntax und Grammatik, er denkt in französischen Begriffen, französischen Antithesen, französischen Affären und Skandalen.“¹⁰⁹

Diese Annäherung zweier Sprachen erweckt etwas Humoristisches und Ironisches und gibt sowohl dem Text Authentizität als auch der Sprache Vitalität. In der Tat ist der Gebrauch von Französisch

⁹⁷ E. Hilscher, S. 66

⁹⁸ J. Hellmann, a. a. O., S. 250

⁹⁹ R. Thieberger, Französische Einstreuungen im Werk Thomas Manns, in: „Gedanken über Dichter und Dichtungen“, Frankfurt am Main, Lang Verlag 1982, S. 358

¹⁰⁰ E. Hilscher, a. a. O., S. 67

¹⁰¹ J. Hellmann, a. a. O., S. 80

¹⁰² Ebd., S. 78

¹⁰³ Th. Mann, Der Erwählte, zit. nach R. Thieberger, a. a. O., S. 360

¹⁰⁴ Ebd., S. 363

¹⁰⁵ Th. Mann, Der Erwählte, zit. nach R. Thieberger, Ebd., S. 361

¹⁰⁶ O. Seidlin, a. a. O., S. 444

¹⁰⁷ Th. Mann, Der Erwählte, zit. nach R. Thieberger, a. a. O., S. 360

¹⁰⁸ J. Lesser, Thomas Mann in der Epoche seiner Vollendung, zit. nach R. Thieberger, a. a. O., S. 359

¹⁰⁹ Th. Mann, Betrachtungen eines Unpolitischen, zit. nach J. Hellmann, a. a. O., S. 87

einfach eine Imitation der banalen und konventionellen gesellschaftlichen Konversation. Außerdem zeigt er auch die große Kultur des Autors.

Schließlich ist es schwierig, den Grund dieser sprachlichen Auswahl und das Verhältnis zum Französischen zu erklären: man kann nur zu dem Schluss kommen, dass seine Sprache „ebenso kategorische Vereinheitlichung leisten wie auch konkret Vereinzelt benennen kann“¹¹⁰: seine Sprache vermag freiwillig zwischen ihrer Vereinheitlichung- und Vereinzlungsfähigkeit wählen. In der Tat schafft Thomas Mann durch den Gebrauch von Fremd-, Fachwörtern oder Symbolen Spannung zwischen *signifiant* und *signifié*: er spielt nämlich über den unterschiedlichen Eindruck, den jeder jedem Wort gegenüber empfinden kann. Die Fremdwörter - wie auch die Fachwörter - machen das Verständnis und die Übersetzung seiner Texte nicht einfach, aber gleichzeitig zeigen sie die tiefe Strukturierung seiner Sprache: seine Umständlichkeit könnte als ein Zeichen seiner Meisterschaft und der Vollkommenheit seiner Werke betrachtet werden.

Paul Riesenfeld ist der Meinung, dass die Sprache von Thomas Mann „etwas Nicht-natürlich-Skriptürliches, etwas Manieriert-Artifizielles“¹¹¹ ist und er kommt zum Schluss, dass er „nicht gut deutsch“¹¹² schreibt, weil seine Sprache „burschikos, salopp, mit Fremdwörtern gespickt und schlagend amüsan“¹¹³ ist.

2.6 Merkmale des Stils von Thomas Mann

Der Stil Thomas Manns ist vor allem von außerordentlich langen Sätzen charakterisiert, aber er realisiert seine Neigung mit großer Geschicklichkeit: der Schriftsteller „ordnet, gliedert, knüpft, stuft ... die Teile zum Ganzen, so dass die Perioden bald ruhig sich verketteten, bald zwischen verschiedenen Sphären und Schichten Brücken wölben“¹¹⁴. Er selbst äußert dazu:

„Meine Sätze, auch wenn sie lang sind, sind kein Gestrüpp, sondern ich halte bei ihrer Konstruktion auf größte Klarheit, und selbst einem Satz von Anderthalb Seiten, wie er humoristischerweise zu Anfang der Josephsgeschichten einmal vorkommt, werden Sie Durchsichtigkeit und reinste Verständlichkeit auch beim lauten Lesen nicht absprechen können.“¹¹⁵

Viele Künstler halten die Satzlänge, die das Risiko eingehen lässt, unübersichtlich und gebrochen auszusehen, für eine individuelle Kennzeichnung der Schreibart jedes Dichters und insbesondere schreibt Walter Weiß über die Umständlichkeit Thomas Manns:

„Thomas Mann hat in seinen Romanen und Erzählungen über eine große Variationsbreite die Satzlänge als wirkungsvolles Stilmittel verwendet. Wir finden knapp formulierte Gesprächssätze ebenso wie Schilderungen in kunstvoll gestalteten, oft sehr ausgedehnten Satzperioden. Er erschien daher sinnvoll und lohnend, das Merkmal Satzlänge in diesen Werken zu untersuchen und quantitative Ergebnisse darüber zu ermitteln“¹¹⁶.

¹¹⁰ R. Baumgart, a. a. O., S. 23

¹¹¹ P. Riesenfeld, Schreibt Thomas Mann gutes Deutsch? Eine Stilprüfung, in: „Muttersprache“, Leipzig, 1955, S. 212

¹¹² Ebd., S. 213

¹¹³ Th. Mann, Doctor Faust, zit. nach P. Riesenfeld, a. a. O., S. 213

¹¹⁴ A. Carlsson, Die Kunst des langen Satzes, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 182

¹¹⁵ Th. Mann, Brief an G. Kaiser – Elias, zit. nach H. Bugiel, Thomas Mann in Frankreich. Probleme der Übersetzung („Der Tod in Venedig“), Köln, Universität Köln 1968, S. 91

¹¹⁶ Ebd., S. 184,185

Seine langen Sätze werden kunstvoll, solide, gut und gründlich verarbeitet, in der Tat werden sie „mit größter Kompositionskunst zusammengehalten“¹¹⁷. Sie bringen mit sich außerordentliche Klarheit, Genauigkeit und Plastizität.

Der Langsatzstil vermeidet Monotonie, Verschwommenes, Irrationales, Ungenaues und Interesselosigkeit. Im Gegenteil sucht Thomas Mann nach „der Einheit des Ganzen“¹¹⁸ und der „Daueranspannung“¹¹⁹. Er bemüht sich, die Totalität mit ihren Einzelzügen zu beschreiben. Seine Auswahl dieses komplexen Aufbaus entspricht „einem Ordnungs- und Pflichtgefühl“¹²⁰, das seine Sätze verzweigt, verwickelt, verschachtelt, spannend, organisch, klar, übersichtlich, elegant, überaus perfekt und komplex werden lässt.

„Seine Sätze sind tatsächlich überdurchschnittlich lang, aber sie gewinnen Übersichtlichkeit durch den Einsatz der genannten Mittel. Eine gute Parodie hätte auch sie zu berücksichtigen, denn sie sind ebenso typisch wie der Langsatz. Ihn als Alleinmerkmal herauszugreifen entspricht zwar gängiger Sehweise, zeugt aber von Unvertrautheit mit dem Werk und führt zu höchst ärmlichen und niveaulosen Karikaturen, - nicht zu echter Parodie!“¹²¹

Thomas Mann hebt einen Einfluss Nietzsches auf die deutsche Prosa hervor: „er verlieh der deutschen Prosa eine Sensitivität, Kunstleichtigkeit, Schönheit, Schärfe; Musikalität, Akzentviertheit und Leidenschaft – ganz unerhört bis dahin und von unentrinnbarem Einfluss auf jeden, der nach ihm deutsch zu schreiben sich erkühnte“¹²².

Thomas Manns Sätze sind wirklich lang: unter 500 Sätzen zählt man „60,8 Prozent [...] mit nicht mehr als 40 Worten [...]“¹²³ und „17 mit mehr als 100 Worten“¹²⁴ und „die durchschnittliche Satzlänge ist 41,3 Worte, bei einer Schwankungsbreite von 2 bis 347 Worten“¹²⁵. Ausgezeichnete Beispiele sind: der Anfang des zweiten Kapitels der Novelle „Der Tod in Venedig“, der von Oskar Seidlin in „Stiluntersuchung an einem Thomas-Mann-Satz“ analysiert wird, und der dritte Satz aus dem Vorspiel „Höllenfahrt“ in „Joseph und seine Brüder“, den Hans Arens in „Analyse eines Satzes von Thomas Mann“ untersucht.

Die beiden Autoren setzen sich zum Ziel, „die Klarheit und Übersichtlichkeit des Satzbaus zu betonen und festzustellen, dass diese Qualitäten mit der Aussage des jeweiligen Satzes in Einklang stehen“¹²⁶.

¹¹⁷ E. Hilscher, a. a. O., S. 60

¹¹⁸ H. Arens, Analyse eines Satzes von Thomas Mann, Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann, 1964, S. 13

¹¹⁹ Ebd., S. 13

¹²⁰ A. Biguzzi, Th. Herok, A. Moretti, a. a. O., S. 484

¹²¹ R. Neumann, Die Parodien, zit. nach H. Bugiel, a. a. O., S. 232

¹²² Th. Mann, Betrachtungen eines Unpolitischen, zit. nach E. Hilscher, a. a. O., S. 57

¹²³ H. Arens, a. a. O., S. 11

¹²⁴ Ebd., S. 11

¹²⁵ Ebd., S. 9

¹²⁶ Th. Holleweck, a. a. O., S. 94

Oskar Seidlin analysiert den ersten langen Satz des zweiten Kapitels von „Der Tod in Venedig“:

„Der Autor der klaren und mächtigen Prosa – Epopöe vom Leben Friedrichs von Preußen; der geduldige Künstler, der in langem Fleiß den figurenreichen, so vielerlei Menschenschicksal im Schatten einer Idee versammelnden Romanteppich, *Maja* mit Namen, wob; der Schöpfer jener starken Erzählung, die *Ein Elender* überschrieben ist und einer ganzen dankbaren Jugend die Möglichkeit sittlicher Entschlossenheit jenseits der tiefsten Erkenntnis zeigte; der Verfasser endlich (und damit sind die Werke seiner Reifzeit kurz bezeichnet) der leidenschaftlichen Abhandlung über *Geist und Kunst*, deren ordnende Kraft und antithetische Beredsamkeit ernste Beurteiler vermochte, sie unmittelbar neben Schillers Raisonement über naive und sentimentalische Dichtung zu stellen: Gustav Aschenbach also war zu L., einer Kreisstadt der Provinz Schlesien, als Sohn eines höheren Justizbeamten, geboren.“¹²⁷

Der Satz läuft über 15 Zeilen und wird in 5 Stücke durch Semikola, die normalerweise den Satz begrenzen, und Doppelpunkte, die verschiedene Funktionen haben können (z. B. können sie zur Einleitung einer direkten Rede benutzt werden), geteilt, ohne die Einheit der Periode zu zerbrechen: hier bringt Mann „Klarheit, Logik, rhetorischen Schwung und Latinität als Charakteristika von Aschenbachs Werk und Person zum Ausdruck“¹²⁸. Der syntaktische Aufbau verdeckt das Chaos, das in der Seele des Protagonisten herrscht.

Hans Arens untersucht einen Satz aus dem Roman „Joseph und seine Brüder“:

„Der junge Joseph zum Beispiel, Jaakobs Sohn und der lieblichen, zu früh gen Westen gegangen Rahel, Joseph zu seiner Zeit, als Kurigalzu, der Kossär, zu Babel saß, Herr der vier Gegenden, König von Schumir und Akkad, höchst wohltuend dem Herzen Bel – Marudugs, ein zugleich strenger und üppiger Gebieter, dessen Bartlücken so künstlich gereiht erschienen, dass sie einer Abteilung gut ausgerichteter Schildträger glichen; - zu Theben aber, in dem Unterlande, das Joseph *Mizraim* oder auch *Keme, das Schwarze*, zu nennen gewohnt war, seine Heiligkeit der gute Gott, genannt *Amun ist zufrieden* und dieses Namens der dritte, der Sonne leiblicher Sohn, zum geblendeten Entzücken der Staubgeborenen im Horizont seines Palastes strahlte; als Assur zunahm durch die Kraft seiner Götter und auf der großen Strasse am Meere, von Gaza hinauf zu den Pässen des Zederngebirges, königliche Karawanen Höflichkeitskontributionen in Lapislazuli und gestempeltem Golde zwischen den Höfen des Landes der Ströme und dem Pharaos hin und her führten; als man in den Städten der Amoriter zu Beth – San, Ajalon, Ta’anek, Urusalim der Aschtarti diente, zu Sichern und Beth – Lahama das siebentätige Klagen um den Wahrhaften Sohn, den Zerrissenen, erscholl und zu Gebal, der Buchstadt, El angebetet ward, der keines Tempels und Kultus bedurfte: Joseph also, wohnhaft im Distrikte Kenana des Landes, das ägyptisch das Obere Retenu hieß, in seines Vaters von Terebinthen und immergrünen Steineichen beschattetem Familienlager bei Hebron, ein berühmt angenehmer Jüngling, angenehm namentlich in erblicher Nachfolge seiner Mutter, die

¹²⁷ Th. Mann, *Der Tod in Venedig*, zit. nach O. Seidlin, a. a. O., S. 439

¹²⁸ Ebd., S. 94 f.

hübsch und schön gewesen war, wie der Mond, wenn er voll ist, und wie Ischtars Stern, wenn er milde im Reinen schwimmt, außerdem aber, vom Vater her, ausgestattet mit Geistesgaben, durch welche er diesen wohl gar in gewissen Sinne noch überfährt, - Joseph denn schließlich (zum fünften- und sechstenmal nennen wir seinen Namen und mit Befriedigung; denn um den Namen steht es geheimnisvoll, und uns ist, als gäbe sein Besitz uns Beschwörerkraft über des Knaben zeitversunkene, doch einst so gesprächig – lebensvolle Person) – Joseph für sein Teil erblickte in einer südbabylonischen Stadt namens Uru, die er in seiner Mundart *Ur Kaschdim*, *Ur der Chaldäer* zu nennen pflegte, den Anfang aller, das heißt: seiner persönlichen Dinge.“¹²⁹

Der Satz besteht aus 347 Wörtern, von denen nur 20 die Hauptidee äußern. Aber seine Länge ist nützlich, um die Fahrt in die Vergangenheit zu detaillieren.

Die langen Sätze zeigen seine Neigung zu Aufzählungen: er drückt sie einfach durch eine Liste, die von 'es gab' eingeführt wird, und durch Appositionen oder „Einklammerungen“¹³⁰ aus. Deswegen wird der Stil als zögernd vorsichtig, ein bisschen ungeschickt und langsam angesehen.

Bei Thomas Mann hat die rhythmische Gliederung eine große Rolle, in der tat schrieb er:

„*Im Anfang war der Rhythmus*, hat Hans von Bülow gesagt. Ein Dirigentenwort, gewiss, aber ich vermute, es gilt für alle Kunst, und für die Dichtung, mit der ich nicht nur die Lyrik meine, gilt es gewiss. Schiller bekannte, dass der sternnebelhafte Urzustand eines Werkes ein musikalischer Zustand, ein rhythmisches Vorgefühl sei. Beim Schreiben, ich versichere Dich, ist der Gedanke sehr oft das bloße Produkt eines rhythmischen Bedürfnisses: um der Kadenz und nicht um seiner selbst willen – wenn auch scheinbar um seiner selbst willen – wird er eingesetzt.

Ich bin überzeugt, dass die geheimste und stärkste Anziehungskraft einer Prosa in ihrem Rhythmus liegt, – dessen Grenzen so viel delikater sind, als die offenkundig metrischen.“¹³¹

Jeder Satz besitzt seine eigene Musikalität:

„Je mehr Tonhebung im Verhältnis zu Senkungen, umso langsamer der Rhythmus, je mehr Senkungen im Verhältnis zu Hebungen, umso schneller der Rhythmus“¹³².

Sein Satz kann mit Musik verglichen werden, weil er eine bestimmte Bewegung, die alle Gegensätze auflöst, besitzt.

Außerdem hält er in sich selbst die Phasen seiner Entwicklung auf und er erhält in sich selbst das Gedächtnis der Fragen, deren Spannung das Werk und die Erzählung eröffnet. Normalerweise hat der Satz am Anfang ein besonderes langsames Tempo, damit der Schriftsteller „sich langsam seinem Gegenstand“¹³³ nähern und „gleichzeitig den Leser an ihn“¹³⁴ heranführen kann. Wenn der

¹²⁹ Th. Mann, *Joseph und seine Brüder*, zit. nach H. Arens, a. a. O., S. 8

¹³⁰ E. Hilscher, a. a. O., S. 61

¹³¹ Th. Mann, eine Rede zum 70. Geburtstag von Bruno Walter, zit. nach E. Hilscher, a. a. O., S. 62

¹³² O. Seidlin, *Stiluntersuchung an einem Thomas Mann-Satz*, in: "Monatshefte für den deutschen Unterricht 39", University of Wisconsin, Madison, 1947, S. 446

¹³³ Ebd., S. 10

¹³⁴ Ebd., S. 10

Autor seinen Zweck erreicht hat, nimmt der Satz wieder einen normalen Rhythmus auf. Sein Rhythmus ist hauptsächlich leise, gleichmütig, schwingend und wohlklingend.

Außerdem tragen auch seine Wörter zu dem Rhythmus des Satzes bei, in der Tat benutzt er häufig die heute archaisch erscheinende Variante mit *-e* im Dativ Singular für bestimmte Maskulina und Neutra („dem süßen Träume“¹³⁵, „im Träume“¹³⁶, „am Leibe“¹³⁷, „vom Tische“¹³⁸). Thomas Mann verwendet auch „endungslose attributive Adjektive“¹³⁹ wegen des Bedürfnisses nach einer klingvollen Sprache und wegen des Wunsches, sich sowohl durch moderne als auch durch volkstümliche Redewendungen zu äußern.

Auch Alliterationen, Zusammenschreibungen, Substantivierungen, Assonanzen und Vollreime tragen zu der Musikalität des Satzes bei.

Dann finden sich Lautmalereien, die bestimmte Empfindungen auslösen können. Die Anwesenheit von mehreren *I*-Lauten schafft etwas Lichtes, Weiches und Heiteres, während *U* eine kummervolle, negative und stumpfe Wirkung hat und *A* drückt Feierlichkeit, Festigkeit und einen leidenschaftlichen Stil aus.

Thomas Mann zieht, wie die modernen Autoren, Partizipialkonstruktionen vor, weil sie den Prosarhythmus vorsätzlich verlangsamen.

Mit dem Begriff des Satzes (d. h. „aktuelle sprachliche Denkleistungen“¹⁴⁰), der „l'unité stylistique la plus petite“¹⁴¹ ist, ist das Wortmaterial (d. h. „virtuelle Denkmittel“¹⁴²) natürlich verbunden: die deutsche Sprache scheint sich ja durch lange Wörter (d. h. mehr als dreisilbige Wörter) auszuzeichnen und das findet man auch bei Thomas Mann. Durch die Untersuchungen des Wortniveaus scheint es klar, dass unser Schriftsteller einen Nominalstil benutzt: in der Tat herrschen Substantive, Adjektive und Adverbien bei ihm vor, während Verben eine nebensächliche Rolle spielen und nach Mann die Fixierung eines Begriffs erschweren.

Bei Thomas Mann wird das Wort mit einem inhumanen Schweigen und dem *unartikuliert-heiligen* Lärm der Musik verglichen, weil es das einzige Mittel ist, „dem Nichts der Uniform Grenzen [zu] setzen“¹⁴³.

Thomas Mann benutzt viele Adjektive, die nicht durch Substantive ersetzt werden können, in seinen Beschreibungen. Die Adjektive nennen häufig die Eigenschaften der Sachen oder der Gestalten, und sie geben „den Eindruck des Tastens und Suchens nach dem Treffendsten Ausdruck“¹⁴⁴. Sie werden auch neu gebildet: sie entstehen aus den Suffixen *hoch*, *heiter* und *artig*, der sehr modisch während des 19. Jahrhunderts waren. Manchmal erscheinen die *Bindestrich-Koppelungen* – durch einen Strich verbundene Adjektive. Seine beliebten sind „*schön*, *lieb* und *heiter*“¹⁴⁵.

Ein anderer typischer Aspekt des Schreibens von Thomas Mann, der auch die deutsche Sprache überhaupt betrifft, ist die Wortbildung. Man trifft viele Wörter mit Nominalsuffixen: zum Beispiel *-heit*, *-ion*, *-keit*, *-ung*. Sie können die Gegensätze oder die Antithese eines Gedankens äußern. Aber eine größere Rolle spielen die Adjektive mit dem Präfix *-un* („unabwendbar“¹⁴⁶, „unbekannt“¹⁴⁷, „unbemerkt“¹⁴⁸), der sich als ein Merkmal seines Individualstils zeigt: die Präfigierung „neigt zum Wert, sie neigt zum Ausdruck des Gegensinns und nähert sich damit dem Charakter des polaren Gegenwertes“¹⁴⁹. Auch Substantivkomposita sind bei unserem Schriftsteller zahlreich, zumal sie ein Mittel sind, in neuerer und detaillierterer Weise einen Begriff

¹³⁵ Th. Mann, *Gefallen*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 74

¹³⁶ Th. Mann, *Ebd.*, zit. nach Ch. Grimm, *Ebd.*, S. 74

¹³⁷ Th. Mann, *Ebd.*, zit. nach Ch. Grimm, *Ebd.*, S. 77

¹³⁸ Th. Mann, *Ebd.*, zit. nach Ch. Grimm, *Ebd.*, S. 77

¹³⁹ Ch. Grimm, a. a. O., S. 115

¹⁴⁰ E. Winkler, *Grundlegung der Stilistik*, zit. nach R. Baumgart, a. a. O., S. 34

¹⁴¹ *Thomas Mann*, hg. von Fr. Tristan, a. a. O., S. 187

¹⁴² E. Winkler, *Grundlegung der Stilistik*, zit. nach R. Baumgart, a. a. O., S. 34

¹⁴³ H. Koopmann, *Thomas Mann Handbuch*, Stuttgart, A. Kröner Verlag 1990, S. 858

¹⁴⁴ E. Hilscher, a. a. O., S. 58

¹⁴⁵ *Ebd.*, S. 59

¹⁴⁶ Th. Mann, *Luischen*, zit. nach Ch. Grimm, a. a. O., S. 167

¹⁴⁷ Th. Mann, *Gefallen*, zit. nach Ch. Grimm, *Ebd.*, S. 167

¹⁴⁸ Th. Mann, *Unordnung und frühes Leid*, zit. nach Ch. Grimm, *Ebd.*, S. 167

¹⁴⁹ Ch. Grimm, a. a. O., S. 166

auszudrücken. Er benutzt gern auch die archaisierenden Suffixen *-igkeit* und *-icht*, das sehr modisch und schöpferisch „zwischen 1725 –1800“¹⁵⁰ war.

Dazu spielt die Wiederholung bei ihm eine große Rolle: das ist nicht nur eine reine inhaltliche Repetition, sondern zeigt auch „eine zeitliche Dimension“¹⁵¹. Zum Beispiel ist die Wiederholung von Sünde und Buße in „der Erwählte“ die Möglichkeit, Seligkeit zu erreichen. In anderen Werken versucht Thomas Mann, die Wiederholung zu vermeiden und zieht den Gebrauch von Synonymen vor: zum Beispiel nennt er im „Tod in Venedig“ die Hauptfigur, Gustav von Aschenbach, mit verschiedenen Namen: „Autor, Künstler, Schöpfer, Verfasser“¹⁵². Auf diese Weise umgeht der Autor die Wiederholung, weil sie in diesem Fall rein sprachlich unschön gewesen wäre.

¹⁵⁰ H. Bugiel, a. a.O., S. 134

¹⁵¹ B. Müller, ... über den Sprachen ist die Sprache: mythogene narrative Strukturen in Thomas Manns Roman „Der Erwählte“, in: „Weimarer Beiträge: Zeitschrift für Literaturwissenschaft, Ästhetik und Kulturwissenschaften“, Wien, 1996, S. 207

¹⁵² O. Seidlin, a. a. O., S. 441

3. KANN MAN THOMAS MANN INS FRANZÖSISCHE ÜBERSETZEN ?

3.1 Schwierigkeiten des Übersetzens Deutsch - Französisch

„Les définitions, c’est toujours réducteur, mais effectivement, on ne peut guère s’en passer.“¹⁵³

Dieser Satz fasst ausgezeichnet das Problem zusammen, das mit der Suche nach einer Definition des Begriffs *Übersetzen* zu tun hat. Es handelt sich um eine Tätigkeit, die sich bis zum zweiten Weltkrieg „vor allem mit literarischen Werken und der Bibelübersetzung“¹⁵⁴ auseinandersetzte. Heute wird sie oft sogar als etwas Unmögliches betrachtet, weil sie nicht immer ihr Hauptziel erreichen kann. Eine Übersetzung sollte zum ersten versuchen, den Sinn eines Textes oder auch nur einer kleinen Nachricht von einer Ausgangssprache in eine andere Zielsprache wiederzugeben. Die Übersetzung, die den Aufbau und den Rhythmus des Originaltextes bewahren sollte, wird manchmal als „uniquement une affaire de technique“¹⁵⁵ gesehen:

„Pour se libérer des contraintes formelles de la langue source, il faut se pénétrer de l’idée qu’on ne traduit pas une langue, mais un texte, c’est-à-dire qu’on doit reformuler la signification littérale et culturelle dans une culture et une langue ayant d’autres spécificités, le transfert ne peut s’effectuer correctement s’il n’est précédé de l’interprétation du texte et l’analyse des structures syntaxiques est la première étape de cette interprétation.“¹⁵⁶

Leider ist es nicht immer einfach oder möglich, in der Tat kann es Interferenzen mit allem, was Syntax, Grammatik und Lexik betrifft, geben. Außerdem kann es eine „räumliche, zeitliche oder kulturelle“¹⁵⁷ Distanz zwischen dem Original- und dem übersetzten Text geben und deswegen wird die Übersetzung zum Treffpunkt zwischen „zwei Kulturen und zwei sprachlichen Architektur- und Stilgesetzen“¹⁵⁸. Aber eine richtige Übersetzung sollte auch andere Aspekte berücksichtigen, da ein schriftlicher Text Nuancen enthält, die typisch für eine Sprache sind. Der Übersetzer braucht nämlich „das Wissen um die Sprache [...] und das Wissen um die Welt“¹⁵⁹. Deswegen ist es schwierig, diese Kleinigkeiten, die doch eine große Rolle spielen und den Text lebendig machen, zu übersetzen:

„Déjà dans la même langue, dire la même chose de deux façons différentes, ce n’est déjà plus la même chose, malgré la promesse implicite que constitue l’engagement à expliquer autrement.“¹⁶⁰

¹⁵³ Ph. Forget, *Il faut bien traduire – Marches et démarches de la traduction – Traduire / Übersetzen 1*, Paris, Masson 1994, S. 23

¹⁵⁴ M. Schwanke, *Übersetzen im Unterricht – Deutsch als Fremdsprache*, Baltmannsweiler, Schneider Verlag Hohengehren 1994, S. 6

¹⁵⁵ M. Pérennec, *Éléments de traductions comparée français –allemand*, Paris, Éditions Nathan 1993, S. 7

¹⁵⁶ Ebd., S. 7

¹⁵⁷ Ch. Schmitt, *Übersetzen: Vermittlung und Überwindung von Strukturen*, in: „Übersetzen im Wandel der Zeit – Probleme des deutsch-französischen Literaturaustausches“, hg. von H. Wirdt, Tübingen, Stauffenburg Verlag 1985, S. 21

¹⁵⁸ Ebd., S. 222

¹⁵⁹ M. Schwanke, a. a. O., S. 6

¹⁶⁰ Ph. Forget, a. a. O., S. 63

Es ist besser, wenn jemand, der schon zwei Sprachen gut beherrscht (auch wenn „on ne sait jamais assez sur les langues dans lesquelles on traduit“¹⁶¹), aus der zweiten der beiden in seine eigene Muttersprache übersetzt. Auf diese Weise könnte der Text verständlich in allen seinen Zügen sein. Mario Wandruszka ist der folgenden Meinung:

„Jede Sprache macht hier etwas explizit, lässt da etwas implizit. Die Ökonomie der Sprache beruht auf dem Verhältnis von Gesagtem und Ungesagtem, auf der Vermittlung zwischen Defizient und Redundanz. Aber es sind von Sprache zu Sprache verschiedene Dinge, die ausdrücklich gesagt oder ungesagt mitverstanden werden.“¹⁶²

Auf Deutsch hat das Verb *übersetzen* zwei Bedeutungen, die nach Meinung von Philippe Forget miteinander verbunden sind. Die trennbare Form bedeutet: „von einem Flussufer zum anderen fahren, bringen“¹⁶³; und die untrennbare stammt aus lateinisch *trādūcere* oder *trānsferre*, d. h. „aus einer Sprache in eine andere übertragen, dolmetschen“¹⁶⁴. Das Bild der Überfahrt von einem Ufer zu einem anderen kann den Vorgang der Übersetzung beschreiben:

„L’image du passage d’une rive à l’autre, le cours de l’eau pouvant symboliser la frontière linguistique, va au devant de la conception classique et donc dominante, qui veut voir dans la traduction le prélèvement, puis le passage du sens d’un message d’une langue ou d’un espace linguistique à un(e) autre.“¹⁶⁵

Das Übersetzen ist deswegen „nicht eine *genaue* Tätigkeit [...], d. h. dass es nicht als eine Technik der systematischen Ersetzung von Zeichen des Codes A durch Zeichen des Codes B aufgefasst werden kann“¹⁶⁶.

Die Übersetzung stützt sich auf die Auswahl jedes Wortes, das zugleich eine aussersprachliche Realität verweisen sollte:

„[...] wird hier die Wortbedeutung nicht als fixierter Schnittpunkt einer bestimmten Menge von Bedeutungsmerkmalen verstanden, sondern als ein elastischer Gesamtkomplex aus semantischen und pragmatischen Merkmalsdimensionen, deren wandelbare Konstellationen jeweils auf die Textebene projiziert werden. Die Einzelbedeutungen der Lexeme werden dabei von der Gesamtmitteilung des Textes spezifisch relativiert, so dass die einzelnen Textkonstitutionen vom Ganzen hier erst ihre Legitimation erhalten.“¹⁶⁷

¹⁶¹ Ebd., S. 37

¹⁶² M. Wandruszka, *Sprachen. Vergleichbar und unvergleichlich*, zit. nach J. Hellman, a. a. O., S. 14

¹⁶³ W. Pfeifer, a. a. O., S. 1285

¹⁶⁴ Ebd., S. 1285

¹⁶⁵ Ph. Forget, a. a. O., S. 33

¹⁶⁶ J. Hellmann, a. a. O., S. 19

¹⁶⁷ R. Stolze, *Grundlagen der Textübersetzung*, zit. nach J. Hellmann, a. a. O., S. 27

Außerdem sollte der Übersetzer durch diese Auswahl die Neufassung *heimisch machen*. Eine andere Sorge des Übersetzers sollte sein, den Stil des Autors zu respektieren:

„L'autorité suprême, pour un traducteur, devrait être le *style personnel* de l'auteur. Mais la plupart des traducteurs obéissent à une autre autorité : à celle du *style commun* du 'beau français' (du bel allemand, du bel anglais etc.), à savoir du français (de l'allemand, etc.) que l'on apprend au lycée. Le traducteur se considère comme l'ambassadeur de cette autorité auprès de l'auteur étranger. Voilà l'erreur: tout auteur d'une certaine valeur *transgresse* le 'beau style' et c'est dans cette transgression que se trouve l'originalité (et, partant, la raison d'être) de son art. Le premier effort du traducteur devrait être la compréhension de cette transgression [...]. Il y a des auteurs dont la transgression du 'beau style' est délicate, à peine visible, cachée, discrète ; ce cas, il n'est pas facile de la saisir. N'empêche que c'est d'autant plus important.“¹⁶⁸

Der Schriftsteller des Originaltextes ist nur ein Anhaltspunkt für den Übersetzer, der versuchen muss, jenen Ausdruck am besten in seiner Muttersprache zu äußern. Der Übersetzer hat in seiner Arbeit eine große Freiheit, die manchmal dazu führen kann, „belles infidèles“¹⁶⁹ zu sein: der Zieltext ist zu unterschiedlich vom Original und er kann neue Eindrücke erwecken.

Es gibt verschiedene Formen von Übersetzung:

„1. L'emprunt (Fremdwörter). 2. Le calque (Mann von Welt: homme du monde). 3. La traduction littérale (ich liebe das Leben : j'aime la vie). 4. La transposition (die freispielende Plastizität : l'aisance plastique). 5. La modulation (Lebensgefahr: danger de mort). 6. L'équivalence (trempe comme une soupe : pudelnass). 7. L'adaptation (Völkerwanderung : invasions des barbares).“¹⁷⁰

Eine Übersetzung kann umständlich sein und auf diese Weise entzieht sie der neuen Fassung einen komplexen, gehobenen Stil, „Sprachmusikalität und stilistische(n) Feingefühl“¹⁷¹. Manchmal löst der Übersetzer die stilistischen und lexikalischen Schwierigkeiten durch eine Paraphrasierung: so äußert er denselben Begriff aber durch anderen Wörter.

Die Übersetzung zieht immer den Vergleich zwischen zwei Sprachen, deswegen wird sie häufig Übersetzungsvergleich genannt: es handelt sich um die Gegenüberstellung zwischen Original und Übersetzung.

Sofort muss man über das typische Problem der 'traduction' nachdenken: „die Nicht-Eins-zu-Eins-Entsprechung zwischen Wortschatz A und Wortschatz B“¹⁷². In der Tat enthält ein Text immer eine besondere Stimmung, die in der Zielsprache schwierig zu verwirklichen ist. Darum spricht man von Unübersetzbarkeit, die natürlich nicht bedeutet, dass die Zielsprache ärmer oder einfacher wäre. Im Gegenteil zeigt der Begriff der Unübersetzbarkeit, dass jede Sprache einen Reichtum an Wortschatz besitzt und es unmöglich ist, einem Wort der Ausgangssprache nur mit dem gleichen der Zielsprache zu entsprechen. Deswegen kann der Übersetzer den Ausdruck paraphrasieren. Nur der Kontext kann dem Übersetzer helfen, das richtige Wort herauszufinden: 'Märchen' könnte mit *conte de fées* oder *légende* übersetzt werden. Aber *conte de fées* ist eine phantasievolle Geschichte für Kindern; und dagegen hat die *légende* fast dieselbe Bedeutung des deutschen

¹⁶⁸ M. Kundera, *Une phrase*, zit. nach. J. Hellmann, a. a. O., S. 63

¹⁶⁹ J. Hellmann, a. a. O., S. 16

¹⁷⁰ A. Malblanc, *Stylistique comparée du français et de l'allemand – Essai de représentation linguistique comparée et étude de traduction*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 60

¹⁷¹ H. Bugiel, a. a. O., S. 233

¹⁷² J. Hellmann, a. a. O., S. 20

Wortes *Sage* und sie „ist eine Art fiktiver Geschichtsschreibung“¹⁷³. Die beiden Übersetzungen ergeben nicht ganz das deutsche *Märchen*, das „sowohl das Volksmärchen [...] als auch das Kunstmärchen“¹⁷⁴ umfasst, „indem das Aufkommen solcher Wesen geringer zu verschlagen ist, das auch ganz ohne Hexen und Zwerge auskommen kann“¹⁷⁵.

Der französische Übersetzer hat verschiedene Schwierigkeiten einem deutschen Text gegenüber: so wird der französische Wortschatz als größer als der deutsche betrachtet; die deutschen Präpositionen sind konkreter und expliziter als die französischen, die Wortstellung, die bestimmte Eindrücke erwecken kann usw.

Die vorliegende Arbeit analysiert die sprachlichen Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Französischen, auch wenn diese zwei Sprachen ein besonderes Verhältnis zueinander haben: während des 17. und 18. Jahrhunderts spielte Französisch wegen seiner politischen und kulturellen Vorherrschaft eine große Rolle in einem großen Teil des deutschen Sprachraumes. Am Hof des preußischen Königs Friedrich II. wurde nämlich vorwiegend Französisch gesprochen und war überhaupt die gehobene Sprache – im Gegensatz zu den Dialekten des Volkes. Diese Anwesenheit der französischen Sprache hat eine Spur hintergelassen, in der Tat findet man noch heute viele Wörter im Deutschen, die aus dem Französischen stammen: auf dieser Epoche gehen Wörter wie Etikette, Maitresse, Negligé, Perücke, Café usw. zurück.

Diese Arbeit betrachtet den Text „Der Kleiderschrank“ von Thomas Mann und versucht, die Möglichkeit oder die Unmöglichkeit einer Übersetzung ins Französische zu untersuchen.

3.2 Typische Probleme der Übersetzung Deutsch – Französisch

Lexik

Alfred Malblanc definiert das deutsche *Wort* als ein „*signe motivé qui évoque le réel*“¹⁷⁶: d. h. es enthält in sich selbst etwas Konkretes, Präzises und Unmittelbares. *Le mot français* ist dagegen „*un signe arbitraire*“¹⁷⁷, das auf einer Konvention oder dem Zufall basiert und nichts mit der Objektivität des Deutschen zu tun hat. Dieser Unterschied bringt mit sich Probleme und Schwierigkeiten bei der Übersetzung.

Häufig löst der Übersetzer diese Dichotomie durch die Neutralisierung, die die Ironie und die spezielle Konnotation des deutschen Begriffs verloren gehen lässt. Die Übersetzung ist vor bestimmten Bedeutungsnuancen des deutschen Textes fast gezwungen, eine begriffliche Vagheit zu benutzen: es handelt sich um den Gebrauch von Synonymik, die als eine Verringerung und eine Einschränkung des Sinnes des deutschen Wortes erscheint: „diese Zumutung“¹⁷⁸ wird zu „*cette idée*“¹⁷⁹ reduziert, oder „der Krüppel Leopardi“¹⁸⁰ ist „*l'infirme Leopardi*“¹⁸¹.

Vom lexikalischen Standpunkt hat der Übersetzer noch eine andere Schwierigkeit: die *Faux Amis*. Sie sind Wörter, die aus einer Fremdsprache kommen und in der Zielsprache eine neue Bedeutung gewinnen. Ihre neuen Bedeutungen werden verständlich durch den Kontext: zum Beispiel hat der deutsche *Mischmasch* nichts mit dem französischen *micmac* zu tun. Auf Deutsch zeigt er „etwas, das aus verschiedenen Dingen besteht, die nicht zueinander passen“¹⁸² und er kann auf

¹⁷³ Ebd., S. 22

¹⁷⁴ Ebd., S. 22

¹⁷⁵ Ebd., S. 22

¹⁷⁶ A. Malblanc, *Stylistique comparée du français et de l'allemand – Essai de représentation linguistique comparée et étude de traduction*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 23

¹⁷⁷ A. Malblanc, *Stylistique comparée du français et de l'allemand – Essai de représentation linguistique comparée et étude de traduction*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 23

¹⁷⁸ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 27

¹⁷⁹ Ebd., S. 27

¹⁸⁰ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 29

¹⁸¹ Ebd., S. 29

¹⁸² Langenscheidt, a. a. O., S. 655

Französisch als *mixture, mélange* gesehen werden. Aber *micmac* bedeutet auch *Machenschaften, Wirrwarr, Tamtam*.

Ein anderes Dilemma ist, „ob die soziokulturelle und zeitliche Distanz zwischen dem Original und der ZS-Produktion gezeugnet werden soll [...] oder ob diese Distanz ausgeglichen werden soll [...] oder ob die Distanz anerkannt und – durch prospektives Übersetzen (Postgate) – d. h. durch die Umprogrammierung auf den soziokulturellen Kontext und den Zeitpunkt der ZS-Produktion getilgt werden soll“¹⁸³. Jede Sprache hat sich auf verschiedene Weise und während verschiedener Epochen verändert, darum unterscheiden sich Deutsch und Französisch: Deutsch ist wesentlich später als Französisch modern geworden, deswegen kann man häufiger schriftlich die Entscheidung treffen, einen *archaisierenden Wortschatz* auszuwählen. Dieser Situation gegenüber müsste der Übersetzer „die übersetzerische 'Fidelität'“¹⁸⁴ einhalten: so kann er den deutschen Archaismus durch einen französischen, der nicht denselben Wert trägt, oder durch ein anderes Stilmittel (ein Beispiel ist die Neutralisierung, der jedoch die aus der Opposition der archaisierenden Dichtersprache und der modernen Technik entstehende ironische Wirkung fehlt) verwirklichen. Auf diese Weise wird der Begriff beibehalten, aber der Ton oder die fehlende Markierung der zeitlichen Opposition wird verloren. Das archaisierende Substantiv „Antlitz“¹⁸⁵ wird durch das moderne „visage“¹⁸⁶ übersetzt. Andere Beispiele sind die „Frauenzimmer“¹⁸⁷, die nur „femme“¹⁸⁸ wird, „mich dürstet“¹⁸⁹, d. h. „j'ai soif“¹⁹⁰ und „Leilach“¹⁹¹ ist „drap“¹⁹².

Eine andere Schwierigkeit in einer französischen Übersetzung ist der deutsche Gebrauch der *Fremdwörter*, die normalerweise aus einer Fremdsprache kommen, aber alltäglich benutzt werden. Dem Fremdwort gegenüber hat der Übersetzer zwei Möglichkeiten: das Wort zu bewahren, aber natürlich verliert es in der französischen Version seinen Effekt; oder das *incrementum*, d. h. seine Bedeutung zu erweitern, zu entwickeln, zu erhöhen und zu verstärken: „Charme, Eleganz, Intelligenz, Liebeswürdigkeit – welcher Mann wünscht sich nicht eine Partnerin, die diese Vorzüge aufweisen kann?“¹⁹³ wird „charmeuse, raffinée, pétillante d'esprit, attentionnée: quel homme ne désirerait pas faire la connaissance d'une femme possédant toutes ces qualités?“¹⁹⁴. Hier ist es interessant die Übersetzung des Wortes *Intelligenz*: der Übersetzer wählt *pétillante d'esprit*, weil man auf geistige Eigenschaften Aufmerksamkeit lenken will. *Pétillante d'esprit* unterstreicht die geistige Lebhaftigkeit und Feinheit.

Bei Wörtern aus dem Lateinischen oder Griechischen ist es anders: in beiden kann die Bedeutung bewahrt bleiben.

Normalerweise sollten Fremdwörter durch ein Wort in der eigenen Sprache ersetzt werden: in Wirklichkeit hat das muttersprachliche Wort eine pejorative Konnotation, deswegen wird es weniger benutzt – auch wenn die Gesellschaft für deutsche Sprache 1947 behauptete: „Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann!“¹⁹⁵. Theodor W. Adorno war der Meinung, dass sie „de minuscules îlots de résistance contre le nationalisme dominant“¹⁹⁶ gewesen seien. Die Fremdwörter verändern ihre Urbedeutung innerhalb der neuen Sprache: *ordinär* wird heute auf Deutsch mit dem französischen Bedeutung *vulgaire* verwendet.

Das Fremdwort kann einerseits als überflüssig, unnötig und prunkvoll, andererseits als etwas Unerlässliches für den Ausdruck der Ideen betrachtet werden.

¹⁸³ K. Reiss, *Elend und Glanz der Übersetzungskritik*, zit. nach J. Hellmann, a. a. O., S. 39

¹⁸⁴ Ebd., S. 41

¹⁸⁵ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 43

¹⁸⁶ Ebd., S. 43

¹⁸⁷ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 49

¹⁸⁸ Ebd., S. 49

¹⁸⁹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 49

¹⁹⁰ Ebd., S. 49

¹⁹¹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 49

¹⁹² Ebd., S. 49

¹⁹³ Ph. Forget, a. a. O., S. 54

¹⁹⁴ Ebd., S. 56

¹⁹⁵ Ebd., S. 47

¹⁹⁶ Ebd., S. 46

Idiomatische Wendungen

Die idiomatischen Wendungen sind lexikalisierte Wortverbindungen, deren Gesamtbedeutung unabhängig von der Bedeutung der einzelnen Teile ist. Normalerweise ist es fast unmöglich, eine richtige und genaue Entsprechung einer idiomatischen Redewendung zu finden: der Übersetzer kann nur versuchen, denselben Sinn wiederzugeben. Aber der Text nimmt ein neues Aussehen an, weil er die stilistische Funktion der idiomatischen Wendungen nicht reproduziert. Die Übersetzung scheint jedoch schwächer, vager, flacher und nichtssagender als der Originaltext. Häufig benutzt der Übersetzer, wenn er keine idiomatische Entsprechung findet, eine Transposition: man drückt nur das, was die idiomatische Wendung bedeutet, durch andere Wörter aus („ein Husten ganz ohne Lust und Liebe“¹⁹⁷ ist „une toux sans conviction“¹⁹⁸; „sich [...] den Winter [...] um die Ohren schlagen“¹⁹⁹ wird „s’infliger l’hiver entier“²⁰⁰ und „[dann] lautete plötzlich die Parole auf Tanz“²⁰¹ ist „quelqu’un proposa tout à coup de danser“²⁰²).

Außerdem enthalten sie nach Meinung von Mario Wandruszka „mehr Information als [ihre] prosaische definitorische Wiedergabe“²⁰³.

Umständliche Konstruktionen

Die Umständlichkeit des deutschen Schreibens zeigt sich nicht immer als ein Zeichen von Redundanz, die eine Menge überflüssiger Informationen bietet, sondern auch als „stilistische Sinnkonstruktionen“²⁰⁴. Der ersten Art Redundanz gegenüber ist der Übersetzer frei zu entscheiden, ob diese Elemente nützlich seien, um einen funktionalen Text auszubauen. Diese Entscheidung kann oft zum Nachteil von umständlicher Bildlichkeit und zum Vorteil für eine eindeutige Zeichenhaftigkeit sein.

Die „umständlichen“ Konstruktionen können auch eine komische Wirkung erzeugen: zum Beispiel durch mehrere Infinitive. Leider wird sie nicht auf Französisch wiedergegeben, wo dagegen eine bestimmte Straffung und Tendenz zur Konzentration herrscht: „[...] die russische Zigarette, die unverzollt war und die er unterhand, auf dem Wege gemütlicher Durchstecherei bezog“²⁰⁵ wird „[...] la cigarette russe, non contrôlée par la régie, et qu’il se procurait en fraude“²⁰⁶ übersetzt.

Nach Meinung von B. Grünbeck ist dieses Phänomen ganz normal, in der Tat behauptet er in seinen Untersuchungen über die Übersetzung vom Deutschen ins Französische:

„Wenn jedoch der Einfluss der strengen Schulung in logischer Denkdisziplin durch die französischen *rhétoriciens* und ihre Nachfahren, die pedantischen Schulmeister, in seinen Auswirkungen heute noch zum Tragen kommt, dann nirgendwo nachhaltiger als hier, im Kampf gegen Redundanzen und Pleonasmen. Alle Übersetzer stehen gleichsam unter einem magischen Zwang, die deutschen Originale bei der Übertragung von allem breitausladenden, schwerfälligen Ballast zu befreien“²⁰⁷.

¹⁹⁷ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 119

¹⁹⁸ Ebd., S. 119

¹⁹⁹ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 119

²⁰⁰ Ebd., S. 119

²⁰¹ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 119

²⁰² Ebd., S. 119

²⁰³ M. Wandruszka, Die Mehrsprachigkeit des Menschen, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 118

²⁰⁴ Ebd., S. 121

²⁰⁵ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 121

²⁰⁶ Ebd., S. 121

²⁰⁷ B. Grünbeck, Moderne deutsch-französische Stilistik auf der Basis des Übersetzungsvergleichs, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 128

Sondersprachen

Jede Sprache kann eine Doppelrolle spielen: einerseits ist sie einfach ein „Vehikel der Kommunikation“²⁰⁸ und andererseits kann sie von jedem Sprecher persönlich gebraucht werden: deswegen wird sie zu einem Erkennungszeichen.

Jede Sprache unterscheidet in sich selbst verschiedene Register, die ihre Lebendigkeit zeigen. Eine menschliche Sprache ist nämlich „kein in sich geschlossenes und schlüssiges homogenes Monosystem. Sie ist ein einzigartig komplexes, dynamisches Polysystem, ein Konglomerat von Sprachen, die nach innen in unablässiger Bewegung ineinander greifen und nach außen auf andere Sprachen übergreifen“²⁰⁹. Die Verschiedenartigkeit der Register stellt ein Problem für den Übersetzer dar.

„Das Deutsche ist eine diatopisch stark gegliederte Sprache, das Französische weist nur verhältnismäßig wenige regionale Unterschiede auf. Das Französische ist dagegen eine diastratisch stark differenzierte Sprache, während die diastratischen Unterschiede im Deutschen sehr viel stärker als im Französischen an diatopische Unterschiede gekoppelt sind; mit anderen Worten: es gibt im Deutschen keine wirklich überregionale Vulgärsprache“²¹⁰.

Ein Problem kann auch der Gebrauch des *Dialektes* sein, der dem Text eine bestimmte örtliche Konnotation gibt. Also verliert die Sprache ihre neutrale Standardform. Die Mundart kann entweder neutralisiert werden, auch wenn man auf diese Weise dem Text seine Lebendigkeit und seine Färbung nimmt. Oder sie wird durch einen anderen ganz spezifischen – aber mit Frankreich verbundenen – Dialekt ersetzt; so bekommt auch die Übersetzung eine Art Wirklichkeitstreue: „min Söhn“²¹¹ ist „fiston“²¹² und „für eine Olte“²¹³ wird „pour une vieille“²¹⁴.

Eine andere Schwierigkeit, die mit Dialekt verbunden ist, ist die Transkription bestimmter Akzente. Es ist schwierig, sie in einer Übersetzung wiederzugeben.

Wenn der Dialekt den Ursprungsort zeigt, tragen die *Sondersprachen*, die vor allem aus dem Griechischen und Lateinischen stammen – die modernen natürlich aus dem Englischen –, einen universellen und umfassenderen Wert: bei ihnen ist die Übersetzung geradezu überflüssig, in der Tat kommunizieren die Fachleute interlingual. Die Übersetzung ist erforderlicher, wenn man fachsprachliche und literarische Elemente mischt, denn man kann mit dem kleinen Unterschied zwischen einem fachsprachlichen Wort und einem standardsprachlichen spielen. In diesem Fall übernimmt sie eine „konnotative Wirkungsfunktion“²¹⁵: „Sauerstoff, sagte der Hofrat. Das ist Oxygen“²¹⁶ wird mit „de l’oxygène, dit le conseiller, c’est l’oxygène“²¹⁷ übersetzt.

²⁰⁸ Ebd., S. 258

²⁰⁹ M. Wandruska, *Die Mehrsprachigkeit des Menschen*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 135

²¹⁰ J. Albrecht, *Linguistik und Übersetzung*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 129

²¹¹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 140

²¹² Ebd., S. 140

²¹³ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 141

²¹⁴ Ebd., S. 141

²¹⁵ Ebd., S. 144

²¹⁶ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 144

²¹⁷ Ebd., S. 144

Ein ähnliches Dilemma ist das *Idiolekt*, das jemanden sprachlich charakterisiert. Manchmal kann der Übersetzer dieselben stilistischen Mittel des Originaltextes benutzen: auch im Französischen findet man syndetische Fügungen, wie z.B. "der Infinitiv die Endstellung einnehmen kann, wenn nämlich das Objekt des transitiven Verbs bereits dem ersten Infinitiv gefolgt ist"²¹⁸. Häufiger dagegen ist es unmöglich, auf Französisch bestimmte Konstruktionen zu übersetzen oder der Übersetzer braucht ein Umgehungsmanöver: „Absolut. Es ist sehr freundlich von Ihnen, einen kranken, alten Mann – Zu besuchen? Fragte Hans Castorp“²¹⁹ wird „Absolument. C’est très aimable à vous de ne pas oublier un vieillard malade et de lui ... – rendre visite ? demanda Hans Castorp ?“²²⁰.

Wortbildung

Die deutsche Sprache zeichnet sich durch eine aktive, reichhaltige und schöpferische Wortbildungstätigkeit aus, die eine große Übersetzungsschwierigkeit darstellt. Auf Französisch wird die deutsche Genauigkeit und Präzision verloren. Das Französische wird als analytisch und das Deutsche als *synthetisch* betrachtet.

Die deutsche *Komposition* bietet die Möglichkeit, eine große Menge potentielle Derivationen – natürlich mit grammatischen Beschränkungen – zu schaffen. Sie können mit „potentiellen Wörtern, d. h. solchen, die den Wortstrukturregeln genügen“²²¹, gebräuchlichen Wörtern, „d. h. die Menge der Lexikoneinträge einer Sprache“²²², oder okkasionellen Wörtern, „also solchen, die Verwirklichungen der Wortstrukturregeln darstellen, *aber andererseits nicht als usuell erkannt* werden, daher nicht als Lexikoneintrag vorhanden, jedoch teilweise *usualisierungsfähig* sind“²²³.

Die Komposita sind stark mit einem Druckbild verbunden: „Eisenbahn“²²⁴ ist mit zwei Wörtern als „chemin de fer“²²⁵ reproduzierbar. Die meisten deutschen prädeterminierenden Nominalkomposita werden auf Französisch mit einem adjektivischen Attribut übersetzt: „Zauberberg“²²⁶ wird „Montagne Magique“²²⁷. Die Summe verschiedener Bedeutungen kann auf Französisch „semantisch [...] verkürzt oder durch komplexe, satzbelastende Mittel [...] *gerettet*“²²⁸ werden: ein „Wasserfall“²²⁹ ist einfach „une cascade“²³⁰.

Sie können auch komisch oder als Verstärkung eines Begriffes wirken: die „Liegehallendamen“²³¹ sind „des habituées de solarium“²³² und „Sonntagnachmittagspoststunde“²³³ ist „l’heure dominicale du courrier“²³⁴.

Bei der Wortbildung muss man die *Derivations*regeln berücksichtigen: möglich ist die Verbindung zwischen einem Substantiv und einem Suffix – wie *-mäßig* oder *-haft* –, die bei der Übersetzung häufig paraphrasiert werden und wobei man das Risiko eingeht, übermäßig präzise und kompliziert zu sein. „Ateliermäßig“²³⁵ ist „un air de bohème“²³⁶ und „opernhaft“²³⁷ zeigt „tel un acteur“²³⁸.

²¹⁸ Ebd., S. 149

²¹⁹ Ebd., S. 149

²²⁰ Ebd., S. 149

²²¹ Ebd., S. 164

²²² Ebd., S. 164

²²³ Ebd., S. 164

²²⁴ Ebd., S. 155

²²⁵ Ebd., S. 155

²²⁶ Ebd., S. 155

²²⁷ Ebd., S. 155

²²⁸ Ebd., S. 161

²²⁹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 161

²³⁰ Ebd., S. 161

²³¹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 165

²³² Ebd., S. 166

²³³ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 166

²³⁴ Ebd., S. 166

²³⁵ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 180

²³⁶ Ebd., S. 180

²³⁷ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 180

²³⁸ Ebd., S. 180

Eine weitere Möglichkeit ist der Zusammenhang zwischen einem Substantiv oder einem Adjektiv und *-weise*, aus dem Adverbien entstehen. Diese Derivationsform zeigt eine Artbestimmung und sie kann auch eine Mengenauskunft erteilen. Sie werden auf Französisch durch attributive Sätze übersetzt: auf diese Weise gewinnen sie eine größere Bedeutung als auf Deutsch, wo sie kein konnotativer Zusatz sind. „Zügelloserweise“²³⁹ ist „qu'elle s'en aperçut le plus possible“²⁴⁰; „bildungsweise“²⁴¹ ist „de quoi il s'agissait“²⁴².

Eine andere mögliche Übersetzung ist die Form *par + Substantiv*: „Autobusweise“²⁴³ wird „par bus entiers“²⁴⁴ und „der pfundweise Verkauf der Äpfel“²⁴⁵ ist „la vente des pommes par livres“²⁴⁶.

Eine andere Möglichkeit der Derivation ist das Schaffen der *deadjektivischen Substantive*, die von einem Adjektiv mit den Suffixen *-heit* oder *-keit* ausgebildet werden. Normalerweise zeigt das Morphem *-keit* die abstrakte Dimension eines Begriffes und es könnte einen humoristischen Effekt bewirken, der in der französischen Version häufig abgeschwächt wird: „Annehmlichkeit“²⁴⁷ wird „pour ce qui est de son physique“²⁴⁸ und „Scharfköpfigkeit“²⁴⁹ ist „subtilités extravagantes“²⁵⁰.

Am meisten werden diese Derivationsformen durch ein Substantiv und ein Adjektiv oder durch die Konstruktion *Substantiv + de + Substantiv* übersetzt. Auf diese Weise werden die linguistischen und stilistischen Nuancen, die aus Derivation entstehen, nicht wieder erschaffen: „Familiensöhnchen“²⁵¹ ist „enfant gâté“²⁵², „Totenbett“²⁵³ wird „lit de mort“²⁵⁴, „der Weltuntergang“²⁵⁵ ist „le crépuscule du monde“²⁵⁶ und „Sonnenwendfeier! [...] Sommersonnenwende!“²⁵⁷ wird „fête du solstice! [...] le solstice d'été“²⁵⁸.

Auch das Gegenteil ist möglich – ein Adjektiv kann aus einem Substantiv entstehen. Dieses Verfahren wird oft in der Rechts-, Politik- und Geschäftssprache benutzt. Auf Französisch wird es durch ein Substantiv und ein Adjektiv (*steuerrechtlich* ist *de droit fiscal*) ausgedrückt.

Was die Derivation betrifft, kann man bemerken, dass der französische Wortschatz ambivalent erscheint: oft werden verschiedene Adjektive, die verschiedene Wurzeln haben können, mit einem Substantiv verbunden: das Substantiv *ciel* könnte mit *celeste* und *divinement* verbunden werden. Das ergibt nicht die Möglichkeit, eine rhythmische Struktur – so wie auf Deutsch, in dem jedes Adjektiv direkt aus seinem eigenen Substantiv kommt (*himmlisch* entsteht aus *Himmel*) – aufzubauen.

Auf Deutsch kann jedes Wort einfach seine Bedeutung durch ein kleines Suffix ändern: es kann eine Diminutiv- oder eine Pejorativgestalt annehmen.

Was die *Diminutivsuffixe* betrifft, werden sie auf Französisch durch *petit* ersetzt. Außerdem hat die Diminutivform auf Französisch eine größere Affektivität und Emotionalität als auf Deutsch. Auch in diesem Fall ist die Übersetzung nicht problemlos, weil häufig die ironische Funktion des Diminutivs und die Überpräzision verloren wird: „deutsches Hänschen“²⁵⁹ ist „mon petit Hans allemand“²⁶⁰ und „Väterchen“²⁶¹ wird „petit père“²⁶².

²³⁹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 181

²⁴⁰ Ebd., S. 181

²⁴¹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 181

²⁴² Ebd., S. 181

²⁴³ M. Pérennec, a. a. O., S. 32

²⁴⁴ Ebd., S. 32

²⁴⁵ Ebd., S. 32

²⁴⁶ Ebd., S. 32

²⁴⁷ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, a. a. O., S. 182

²⁴⁸ Ebd., S. 184

²⁴⁹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 184

²⁵⁰ Ebd., S. 184

²⁵¹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 163

²⁵² Ebd., S. 163

²⁵³ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 163

²⁵⁴ Ebd., S. 163

²⁵⁵ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 163

²⁵⁶ Ebd., S. 163

²⁵⁷ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 163

²⁵⁸ Ebd., S. 163

²⁵⁹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 186

²⁶⁰ Ebd., S. 186

²⁶¹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 187

Es gibt auch eine Reihe von *Pejorativsuffixen*, die „eine abwertende Komponente“²⁶³ enthalten. Die Bedeutung des Suffixes *-er* kann sich „von *immer, häufig, gewohnheitsmäßig (handelnd)* zu *'blindlings, stur (handelnd)*“²⁶⁴ erstrecken. Es kann durch *-eur, -ateur, -ard, -eux* übersetzt werden. Diese Übersetzung zeigt „zwischen beiden Sprachen eine ausgeprägte Affinität, die nur selten die Überwindung von Strukturen erfordert“²⁶⁵.

Es gibt auch die Entsprechung zwischen dem produktiven *-macher* und seiner Übersetzung *-faiseur* (*Kriegsmacher* ist *faiseur de guerres* und *Geschäftemacher* ist *faiseur de petites affaires*).

Dann gibt es die Form *-ler*, die aus den Verben mit Infinitiv in *-eln* bestehen und nicht immer eine negative Bedeutung trägt. Diese Wörter können durch andere Wörter mit einem negativen oder pejorativen Sinn oder durch eine Paraphrase wiedergegeben werden (*Hakenkreuzlern* ist *raciste*, *Rückwärtsler* wird *retardataire* und *Vorwärtsler* ist *l'homme qui va de l'avant*).

Syntax

Auf Deutsch hat jedes Wort einen bestimmten Platz innerhalb des Satzes und es wird zu einem syntaktischen Stilmittel, das im Französisch nicht imitiert werden kann. Im Französischen, in dem Wortstellungen eine größere Flexibilität genießen, wird der Effekt der bestimmten Wortstellung durch die *Segmentierung* übersetzt. Auf diese Weise werden die Satzglieder mit Emphase besonders betont.: „Feigling! Schrie Naphta, indem er mit diesem Aufschrei der Menschlichkeit das Zugeständnis machte, dass mehr Mut dazu gehöre, zu schießen, als auf sich schießen zu lassen, hob seine Pistole auf eine Weise, die nichts mehr mit Kampf zu tun hatte, und schoss sich in den Kopf“²⁶⁶ wird „Lâche! Cria Naphta en faisant par ce cri cette concession au sentiment humain qu'il faut plus de courage pour tirer que pour laisser tirer sur soi. Il leva son pistolet d'une manière qui n'avait plus rien à voir avec un combat et il se tire une balle dans la tête“²⁶⁷.

Die Fähigkeit, die syntaktischen Normen des Deutschen mehr oder weniger gut zu benutzen, kann „als Mittel der idiolektalen Markierung“²⁶⁸ gesehen werden. In der Tat schaffen Ausländer, die häufig eine schlechte oder ungenaue Wortstellung benutzen, eine neue Wirkung und ihre Ausdrücke nehmen einen Ton an, der ganz anders als der richtige deutsche ist.

Rhetorische Figuren

Die rhetorischen Figuren sind Stilmittel, die den Ausdruck der Gedanken lebendiger machen. Außerdem stellen sie ein Übersetzungsproblem dar, weil das Übersetzen den Sinn und den Stil gemeinsam rekonstruieren sollte, aber das ist nicht immer möglich. In der Tat gibt es bestimmte rhetorische Figuren, die unübersetzbar sind.

Das *Zeugma* ist eine Aufzählung und wird durch die Präposition *mit* und verschiedene Elemente ausgedrückt. Auf Französisch wird es durch die Konstruktion *à + Artikel + Elemente* übersetzt, verliert aber dabei den komischen Effekt: „mit wasserblau vorquellenden Augen hinter der goldenen Brille, einer blühenden Nase, grauem Schiffbart und einem feurigen Brillanten an dem gedrunghenen kleinen Finger seiner Linke“²⁶⁹ wird „ses yeux proéminents d'un bleu d'eau, derrière ses lunettes cerclées d'or, au nez fleuri, à la barbe grise de marinier, et qui portait un diamant d'un feu éclatant au petit doigt exigu de sa main gauche“²⁷⁰.

Die *Synekdote* ist „Abbildung der gesamten Semmenge des Substituens auf ein einzelnes Element der Menge“²⁷¹. Sie kann *semantisch motiviert* oder *pragmatisch motiviert* sein. Die

²⁶² Ebd., S. 187

²⁶³ Ch. Schmitt, a. a. O., S. 223

²⁶⁴ Ebd., S. 226

²⁶⁵ Ebd., S. 227

²⁶⁶ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, a. a. O., S. 196

²⁶⁷ Ebd., S. 196

²⁶⁸ Ebd., S. 210

²⁶⁹ Th. Mann, *Der Zauberberg*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 224

²⁷⁰ Ebd., S. 225

²⁷¹ J. Link, *Literaturwissenschaftliche Grundbegriffe*, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 226

Übersetzung versucht die Logik dieser rhetorischen Figur zum Nachteil ihrer Wirkung wiederzugeben: „[...] und seine schwanken Jünglingsjahre fühlten sich erdrückt von dem Gewicht dieser breitschultrigen, rotgesichtigen, weißumlohten Sechzig [...]“²⁷² ist „et ce sexagénaire large d'épaules, au visage rouge et aux mèches blanches [...] écrasait sous son poids le frêle jeune homme“²⁷³.

Die *Metapher* ist ein bildlicher Ausdruck, mit dem man einen indirekten Vergleich herstellt und häufig wird sie auf Französisch geändert: „Hans Castorp hatte eine schlechte Fieberlinie gehabt, in steiler Zacke, die er mit einem Gefühl von Festlichkeit eingezeichnet, war seine kurve damals emporgestiegen und, nach einigem Absinken, als Hochplateau fortgelaufen, das sich nur leicht gewellt, dauernd über der Ebene des bisher Gewohnten hielt“²⁷⁴ ist „Hans Castorp avait eu une mauvaise courbe de température, elle était montée abrutement et il l'avait inscrite avec une gravité solennelle; après un léger fléchissement, elle s'était prolongée au niveau d'un haut plateau légèrement ondulé et maintenue constamment au-dessus du niveau des températures auxquelles il était habitué auparavant“²⁷⁵.

Das *Oxymoron* erlaubt die Koesistenz zwischen entgegengesetzten Elementen. Diese Figur wird häufig nicht übersetzt, aber seine allgemeine Bedeutung wird verwirklicht: „[...] hätte Hans Castorp mit den Fingerspitzen an seiner Stirn getrommelt und entschieden nicht recht Bescheid gewusst, - [...]“²⁷⁶ ist „[...] Hans Castorp n'aurait su répondre qu'en tambourinant du bout des doigts sur son front, il n'aurait su le dire au juste [...]“²⁷⁷.

Das *Asyndeton* gibt dem Satz „einen gedrängten, schnellen Rhythmus“²⁷⁸. In der französischen Version wird nicht diese Schnelligkeit gehalten, aber man versucht, die Ironie zu bewahren: „[...] er pries die Durchleuchtung des Unbewussten lehrte die Wiederverwandlung der Krankheit in den bewusst gemachten Affekt, mahnte zum Vertrauen, verließ Genesung“²⁷⁹ wird „[...] il célébra l'exploration et l'illumination de l'incoscient, préconisa la retransformation de la maladie en le sentiment rendu conscient, exhorta à la confiance et promit la guérison“²⁸⁰.

Wortspiele

Die Wortspiele können "insofern als Grenzphänomen bezeichnet werden, als in ihm nicht nur die informationsübermittelnde Funktion der Sprache ganz zugunsten der Autoreferenz zurücktritt, sondern auch der sprachliche Defizient, die nicht vorhandene logische Eindeutigkeit und damit die mangelnde Perfektion der Sprache (mit sprachlichen Mitteln) aufs Korn genommen wird“²⁸¹.

Der sprachlichen Enthüllungsfunktion des Wortspieles gegenüber bearbeitet der Übersetzer den Originaltext mit einer gewissen kreativen Freiheit, um den Sinn und den Handlungsverlauf der *histoire* zu bewahren. Auf diese Weise gibt er den Inhalt möglichst getreu wieder und die sprachliche Wirkung spielt nur eine nebensächliche Rolle, auch wenn viele Autoren der Meinung sind, dass die Wortspiele „keine beliebige Verzierung, sondern Bestandteile des Sinnangebots und insofern nicht vom narrativen Inhalt zu trennen“²⁸² sind: „Also geh, spute dich, zeichne, zeichne gut, zeichne dich aus!“²⁸³ ist „Allons, va, dépêche-toi, dessine bien et distingue-toi“²⁸⁴ und „Guten Abend, Ingenieur! Ist es erlaubt, sich nach Ihnen umzusehen? Wenn ja, so bedarf es dazu Lichtes“²⁸⁵ wird „Bonsoir, ingénieur! Est-il permis de s'inquiéter de vous? Si oui, il est besoin de

²⁷² Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 226

²⁷³ Ebd., S. 226

²⁷⁴ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 227

²⁷⁵ Ebd., S. 227

²⁷⁶ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 228

²⁷⁷ Ebd., S. 228

²⁷⁸ Ebd., S. 229

²⁷⁹ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 229

²⁸⁰ Ebd., S. 229

²⁸¹ Ebd., S. 238

²⁸² K. Reiss, Möglichkeiten und Grenzen der Übersetzungskritik, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 240

²⁸³ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 243

²⁸⁴ Ebd., S. 243

²⁸⁵ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 242

lumière²⁸⁶. Das Wortspiel kann „eine Tendenz zur formelhaften Erstarrung“²⁸⁷ hervorrufen, die selten in der Übersetzung wiedergegeben wird, indem dem Text wichtigen Nuancen, die ihn kolorieren, entzogen werden.

Das Verb

Das *Verb* ist häufig *mit einer Präposition* verbunden, die eine Richtungs- oder Ortsangabe enthalten kann. Diese Konstruktion besteht auf Französisch nicht; also kann sie entweder durch zwei Nebensätze (*she hat nach Amerika geheiratet* wird *elle a épousé un américain et est allée s'installer en Amérique*) der durch einen Infinitiv (*er hilft der Frau in den Mantel* ist *il aide la femme à mettre son manteau*) übersetzt werden.

Auf Deutsch können die *Verben aus mehreren Gliedern* bestehen. Ein Verb kann mit einem Adjektiv, das die Lage des Akkusativobjekts nach der Verwirklichung des Prozesses äußert, verbunden sein: *kaputt sparen* ist *ruiner* und *fertig schreiben* ist *terminer*.

Ein anderer Fall ist die Verbindung zwischen dem Verb und einem trennbaren oder untrennbaren Präfix. Die beiden werden auf Französisch durch ein Verb, das das Ergebnis des Prozesses zeigt, und entweder durch eine Angabe oder einen Nebensatz wiedergegeben („die Landwirtschaft muss sich gesundschrumpfen“²⁸⁸ ist „l'agriculteur doit s'assainir en diminuant sa production“²⁸⁹).

In der Geschäfts-, Rechts- und Politiksprache werden *Partizip I und II* als Adjektiv benutzt und deswegen drücken sie vor allem eine Menge aus. Auf Französisch werden sie einfach durch ein Substantiv übersetzt: „die überzählige Belegschaft“²⁹⁰ ist „l'excédent de personnel“²⁹¹ und „vorüberhuschende Ratten“²⁹² wird „le passage des rats“²⁹³.

Eine interessante Form des Verbs ist *das Passiv*, das häufiger auf Deutsch als in den romanischen Sprachen benutzt wird und auf Deutsch mit oder ohne grammatisches Subjekt sein kann. Oft drückt das Passiv ohne Subjekt eine Ordnung aus. Normalerweise wird diese Form durch einen französischen aktiven Satz wiedergegeben, aber das Problem ist die Auswahl eines Subjektes. Eine Lösung kann ein Wort sein, das zu dem Wortfeld des deutschen Verbs gehört: „Natürlich ist über dieses Ereignis viel spekuliert, theoretisiert, ist polemisiert und ist analysiert werden“²⁹⁴ ist „cet événement donna lieu à des spéculations, théories, polémiques et analyses diverses“²⁹⁵.

Das Passiv mit Subjekt kann entweder durch eine attributive Struktur oder durch eine *falsche* Reflexivform übersetzt werden: „in der Stadt hat man heute einen Wagen der Straßenbahn angehalten [...]“²⁹⁶ ist „dans la ville, on a arrêté un tram aujourd'hui [...]“²⁹⁷ und „dieser Wein wird literweise verkauft“²⁹⁸ wird „ce vin est vendu au litre“²⁹⁹.

Eine Übersetzung, die gültig für die beiden Fälle ist, ist der Gebrauch von *il faut + Infinitiv*. „[...] bestimmt mussten die Geschwüre geöffnet werden“³⁰⁰ ist „[...] il fallait ouvrir les abcès, c'était évident“³⁰¹ und „[...] gut gekocht muß werden“³⁰² wird „[...] il faut faire de la bonne cuisine“³⁰³.

²⁸⁶ Ebd., S. 242

²⁸⁷ Ebd., S. 242

²⁸⁸ M. Pérennec, a. a. O., S. 18

²⁸⁹ Ebd., S. 18

²⁹⁰ Ebd., S. 25

²⁹¹ Ebd., S. 25

²⁹² Ebd., S. 22

²⁹³ Ebd., S. 22

²⁹⁴ H. Böll, *Gruppenbild mit Dame*, zit. nach M. Pérennec, Ebd., S. 45

²⁹⁵ Ebd., S. 45

²⁹⁶ Ebd., S. 43

²⁹⁷ Ebd., S. 43

²⁹⁸ Ebd., S. 43

²⁹⁹ Ebd., S. 43

³⁰⁰ Ebd., S. 44

³⁰¹ Ebd., S. 44

³⁰² *Der Stern* (4 / 01 / 1980), zit. nach M. Pérennec, Ebd., S. 44

³⁰³ Ebd., S. 44

Schließlich kann man feststellen, dass es unmöglich ist, die Übersetzung im Allgemeinen auf eine Formel zu beschränken. Aber augenfällig ist ihre Tendenz zur Neutralisierung von deutschen Konstruktionen. Vor allem bedeutet das nicht, dass die Zielsprache ärmer oder allgemeiner als die Ausgangssprache ist. In der Tat hat jede Sprache ihren Reichtum, ihre Schönheit und ihre Nuancen, die schwerlich durch andere sprachliche Mittel wiedergegeben werden können.

Eine gute Übersetzung versucht einfach, ihr Ziel – d. h. treu an dem Inhalt zu bleiben und ihn so wiederzugeben, wie er ausgedrückt wird – zu erreichen.

Außerdem kann man bemerken, dass die französischen Übersetzungen immer länger als der deutsche Originaltext sind. Das hängt von der Fähigkeit der deutschen Sprache ab, ihre Einheiten freier zu verbinden. Das Deutsch stützt sich auf drei spezifische Eigenschaften: die deutschen Präpositionen haben eine semantische Spezifität und eine starke Ausdrucksweise; die Opposition zwischen Akkusativ und Dativ, um die Richtungs- und Ortsangaben auszudrücken; auf Deutsch finden sich viele adverbiale Redewendungen.

3.3 Das Verhältnis von Thomas Mann zur französischen Sprache

Thomas Mann hatte immer eine gute und positive Beziehung zu der Übersetzung seiner Werke, insbesondere ins Französische. Er meinte, dass die Übersetzung *mot-à-mot* nicht wichtig ist und „trop platte“³⁰⁴ wird. Um dieser Gefahr zu entkommen, hat Thomas Mann selbst dem französischen Übersetzer Tipps gegeben, weil eine Übersetzung treu am Stil des Autors bleiben und den erweckten Eindruck wiedergeben sollte: er übersetzt *der schöne Mond* lieber durch *la lune radieuse*, weil dieser Ausdruck „plus coloré(e) à son sentiment“³⁰⁵ ist.

Wahrscheinlich hängt diese wohlwollende Neigung zu Frankreich vom starken Einfluss der französischen Literatur auf seine Werke ab: die „Buddenbrooks“ hatten als Vorbild „Renée Mauperin“ der Brüder Goncourt; „Salambô“ von Gustave Flaubert übte auf „Joseph und seine Brüder“ einen starken Einfluss aus.

Er empfindet eine tiefe Liebe zu Frankreich, weil es ihm ein Heim während des ersten Weltkrieges geboten hat. Er hält dieses Land für einen Ort, wo die „Liebe zum Geist und zur Form“³⁰⁶ herrscht: in der Tat ist „die Tatsache, dass einer ein Buch geschrieben hat, hier die beste gesellschaftliche Empfehlung, die alle Türen springen lässt“³⁰⁷. Er beschreibt mit besonderer Aufmerksamkeit Paris, das durch die „vom Oxygen der Literatur durchtränkte Atmosphäre von Leichtigkeit, Lachlust, skeptischer Erfahrung, von immer noch die äußerste Spitze haltender Zivilisation“³⁰⁸ stark geprägt ist.

Außerdem hat er bei der französischen Kritik meistens einen guten Klang: er wird als europäischer Schriftsteller angesehen.

³⁰⁴ Thomas Mann, hg. von Fr. Tristan, a. a. O., S. 195

³⁰⁵ Ebd., S. 195

³⁰⁶ Th. Mann, a. a. O., S. 436

³⁰⁷ Ebd., S. 436

³⁰⁸ Ebd., S. 515

„Il est près de nous par certains aspects de sa personnalité artistique, par le goût, par le souci du style précis et de la forme élégante, par l’urbanité, la finesse, surtout par la lucidité critique de sa pensée qui est celle d’un moraliste européen [...]. Il nous a apporté ... un germanisme comme filtré à travers une intellectualité latine. Et c’est ce double héritage qui fait que, plus que tout autre écrivain allemand de l’heure présente, il semble prédestiné à devenir un artiste vraiment *européen*“³⁰⁹

„L’œuvre romanesque de Mann apparaît comme défense et illustration de l’humanisme européen à son achèvement.“³¹⁰

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass die Franzosen sich früher mit einer kritischen Analyse seiner Romane (die erste kritische Publikation – die „Buddenbrooks–Analyse“ von Maurice Muret - datiert 1908) und später mit der Übersetzung (die erste französische Übersetzung von einem Werk von Thomas Mann – „Tonio Kröger“ – stammt aus dem Jahre 1923) beschäftigt haben. Die Werke des Lübecker Schriftstellers werden fast sofort übersetzt: „1903 erschien in Kopenhagen die dänische Fassung von „Buddenbrooks“, die erste Übersetzung eines erzählerischen Textes Thomas Manns“³¹¹. Die französische kam erst 20 Jahre später und sie erschien „als zweite romanische Sprache, nach dem Spanischen“³¹². Diese Entwicklung ging natürlich weiter; bis heute wurde Thomas Mann in 37 verschiedene Sprachen übersetzt.

1. Dänisch	1903
2. Schwedisch	1904
3. Russisch	1905
4. Ungarisch	1905
5. Polnisch	1907
6. Niederländisch	1910
7. Tschechisch	1910
8. Estnisch	1913
9. Jiddisch	1913
10. Bulgarisch	1914
11. Englisch	1914
12. Finnisch	1918
13. Spanisch	1920
14. <u>Französisch</u>	1923
15. Lettisch	1923.“ ³¹³

³⁰⁹ J. E. Spenlés, Les romans de Thomas Mann. L’examen de conscience d’un écrivain allemand, 1925, zit. nach H. Bugiel, a. a. O., S. 22

³¹⁰ A. Clément, Thomas Mann, un épistolier attentif, 1963, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 32

³¹¹ Ebd., S. 60

³¹² Ebd., S. 60

³¹³ Ebd., S. 60

3.4 Schwierigkeiten der Übersetzung von Thomas Mann ins Französische

Die Übersetzung von Thomas Manns Werken zeigt allgemein dieselben Probleme einer beliebigen Übersetzungsarbeit aus dem Deutschen ins Französische. Natürlich sind einige stilistische Aspekte bei ihm markant und bereiten deswegen dem Übersetzer gewisse Schwierigkeiten.

Es ist schwierig zu bestimmen, was konkret problematisch für einen Übersetzer von Thomas Mann ist: in der Tat „sind systematische Beiträge zur Untersuchung des Problems der Übersetzung von Thomas Mann-Texten bisher ausgeblieben“³¹⁴.

Eine rühmliche Ausnahme ist die Arbeit von Harmut Bugiel, in der er versucht, die zwei französischen Versionen der Novelle „Der Tod in Venedig“ mit dem Originaltext zu vergleichen. Er führt diese Arbeit unter sprachlichem und unter übersetzungskritischem Gesichtspunkt durch.

Manns Stil wird von langen, schwierigen und komplexen Sätzen charakterisiert und auf diese Weise bewirkt der Originaltext einen übergenaue und im Ergebnis humoristischen und selbstironischen Effekt. Die Sätze sind „trotz ihrer irrationalen Rhythmusgeprägtheit durchaus logisch analysierbar; sie sind Sinnbild einer Haltung, die das Gefühlhaft - Unbewusste kennt, ohne sich daran zu verlieren“³¹⁵. Diesem präzisen Satzaufbau gegenüber bietet das Französische dem Übersetzer die Möglichkeit, sowohl den Reichtum und die Komplexität des Originals zu bewahren, als auch ihm „entlang zu arbeiten“³¹⁶. In diesem Fall könnte es gegenüber dem Ausgangstext eine Untreue geben, die einen anderen Eindruck bei dem Leser erweckt und ihm einen „ästhetischen Genuss“³¹⁷ entzieht.

Innerhalb eines deutschen Satzes – sei er lang oder kurz – spielen die Satzzeichen eine große Rolle, weil sie seine Melodie und seine Aussage festsetzen. Eine respektlose Haltung kann die Übersetzung „matt und ausdruckslos“³¹⁸ machen.

Der Doppelpunkt *weckt Aufmerksamkeit* und sein Mangel hat eine spannungslose und blasse Wirkung.

Die Semikola schaffen kleine Pause oder Unterbrechungen, und dann kann der Übersetzer den langen Satz durch kürzere wiedergeben.

Die Schreibart von Thomas Mann wird von Wiederholungen charakterisiert, die nicht problemlos für den Übersetzer sind. Die Wiederholungen sollen bewahrt werden, weil die Ersetzung ihre Magie, ihre Musikalität und ihre Eindringlichkeit zerstören könnte: „Er dachte an seine Arbeit, dachte an die Stelle [...]“³¹⁹ ist „il pensa à son travail, au passage qui [...]“³²⁰, „er fürchtete sich vor dem Sommer auf dem Lande ...; fürchtete sich vor den vertrauten Angesichten der Berggipfel“³²¹ wird „il redoutait l'été à la campagne ..., redoutait les visages familiers des montagnes“³²²; „Nach Venedig! Wiederholte er Aschenbachs Ansuchen ... nach Venedig erster Klasse ...“³²³ ist „Venise! Répéta-t-il à la suite d'Aschenbach ... Venise, première“³²⁴.

Sie schaffen verschiedene Wirkungen in langen und in kurzen Sätzen: „in überlangen Sätzen wirken sie zunächst der Unklarheit und Formlosigkeit entgegen; in kürzeren [...] bleibt ihre Funktion die des Insistierens und Verbindens, ihre Wirkung eine magisch-musikalische“³²⁵.

Eine Art Wiederholung ist das Leitmotiv, bei dem „die Wiederkehr gewisser Elemente rein dinglich-sachlich ist“³²⁶. Thomas Mann verwendet Leitmotive mit einem „physiognomischen oder mimischen Inhalt“³²⁷. Sie stellen kein Übersetzungsproblem dar: sie bleiben auch in der französischen Version,

³¹⁴ J. Hellmann, a. a. O., S. 12

³¹⁵ H. Bugiel, a. a. O., S. 83

³¹⁶ J. Hellmann, a. a. O., S. 194

³¹⁷ H. Bugiel, a. a. O., S. 84

³¹⁸ Ebd., S. 88

³¹⁹ Th. Mann, *Der Tod in Venedig*, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 105

³²⁰ Ebd., S. 105

³²¹ Th. Mann, *Der Tod in Venedig*, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 105

³²² Ebd., S. 105

³²³ Th. Mann, *Der Tod in Venedig*, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 110

³²⁴ Ebd., S. 110

³²⁵ Ebd., S. 99

³²⁶ Ebd., S. 122

³²⁷ Ebd., S. 122

so wie die Leitwörter, die „Aufgreifen oder Anklingen der Grundthematik“³²⁸ bedeuten. Die Leitwörter werden häufig durch Synonyme ersetzt.

Seine Tendenz zur Artikellosigkeit wird durch einen normalen Gebrauch von bestimmten oder unbestimmten Artikeln wiedergegeben: „auf stillem Platz“³²⁹ ist „sur une place tranquille“³³⁰.

Die Wirkung des häufigen Gebrauchs des Genitivs, der seinen Stil hebt, verliert sich im Französischen, wo er einfach durch die Präposition *de* ersetzt wird.

Seine Sprache ist stark geprägt von *mots rares*, die fähig sind, den Stil zu heben, aber sie verlieren in der Übersetzung oft ihren Wert und ihren Reiz, weil es nicht immer eine französische Entsprechung gibt. Auch das Gegenteil ist möglich: man findet in einer Übersetzung *rare* Elemente, auch wenn sie nicht im Originaltext anwesend sind. Sie werden verwendet, wenn die originalen Ausdrücke unübersetzbar sind oder die literarische Transposition einen schwächeren Effekt bewirkt: „Anlitz“³³¹ wird durch „visage“³³² oder „face“³³³ oder „figure“³³⁴ übersetzt; „Gräberfeld“³³⁵ ist „cimetière“³³⁶; „Haupt“³³⁷ ist „tête“³³⁸ oder „chef“³³⁹; „Wertzeichen“³⁴⁰ ist „timbre“³⁴¹.

Typisch sind auch die Gallizismen, d. h. der Gebrauch einer bestimmten Konstruktion der französischen Sprache. Bei der Übersetzung ins Französische finden sie sich nicht mehr wieder; dagegen werden sie in anderen Sprachen als „éléments rares“³⁴² bewahrt („Nun denken Sie sich die allgemeine Betretenheit, den Engel, der durch das Zimmer zog!“³⁴³ ist „vous voyez d’ici l’embarras général; un ange traversa la pièce“³⁴⁴).

Thomas Mann verwendet viele Fremdwörter, die aus dem Französischen („Coiffeur“³⁴⁵, „Equipagen“³⁴⁶, Epopöe“³⁴⁷, „Offizinell“³⁴⁸, „Pokulieren“³⁴⁹, „Psychagog“³⁵⁰, „Raisonnement“³⁵¹, „Vibrionen“³⁵²), Englischen („Office, Manager, Lunch, Liftboy, Clerk“³⁵³), Italienischen („Ospedale Civico“³⁵⁴, „Capannen“³⁵⁵), Portugiesischen („toiro“³⁵⁶), Dänischen („Tak! Omange Tak!“³⁵⁷), Hindi („Etad vai Tad“³⁵⁸) und Lateinischen („Gladius die super terram ... Certo et velociter!“³⁵⁹, „... ut aliquid fieri videatur“³⁶⁰) stammen. Die größte Rolle wird von den französischen gespielt und deswegen verlieren sie ihre Wirkung in der französischen Übersetzung.

Thomas Manns Wahl bestimmter einzelner französischer Wörter geben dem Text „die blasierte Eleganz und den Snobismus“³⁶¹ und verfeinern ihn.

³²⁸ Ebd., S. 127

³²⁹ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 135

³³⁰ Ebd., S. 135

³³¹ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 138

³³² Ebd., S. 138

³³³ Ebd., S. 138

³³⁴ Ebd., S. 138

³³⁵ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 139

³³⁶ Ebd., S. 139

³³⁷ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 139

³³⁸ Ebd., S. 139

³³⁹ Ebd., S. 139

³⁴⁰ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 140

³⁴¹ Ebd., S. 140

³⁴² Ebd., S. 144

³⁴³ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 144

³⁴⁴ Ebd., S. 144

³⁴⁵ Ebd., S. 156

³⁴⁶ Ebd., S. 157

³⁴⁷ Ebd., S. 157

³⁴⁸ Ebd., S. 157

³⁴⁹ Ebd., S. 157

³⁵⁰ Ebd., S. 158

³⁵¹ Ebd., S. 158

³⁵² Ebd., S. 158

³⁵³ Ebd., S. 158

³⁵⁴ Ebd., S. 159

³⁵⁵ Ebd., S. 159

³⁵⁶ Th. Mann, Felix Krull, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 162

³⁵⁷ Th. Mann, Die Erzählungen, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 162

³⁵⁸ Ebd., S. 162

³⁵⁹ Ebd., S. 162

³⁶⁰ Ebd., S. 162

³⁶¹ Ebd., S. 78

Ab und zu geht es um eine Imitation der gesellschaftlichen Gespräche in ihrer Belanglosigkeit und Konventionalität. Manchmal bleiben sie unverändert, wenn der französische Ausdruck des Originaltextes einen Fehler enthält, um einen komischen Effekt zu bewirken – natürlich mit einer erklärenden Fußnote: „en français dans le texte“³⁶². Aber öfter bleiben sie in der französischen Übersetzung nicht erhalten: zum Beispiel wird „Bienséance“³⁶³ zu „tenue“³⁶⁴, „bon und schön“³⁶⁵ wird zu „parfait“³⁶⁶, „Piecen“³⁶⁷ sind „morceaux“³⁶⁸ und „die Concierge– Loge“³⁶⁹ ist „la loge du concierge“³⁷⁰.

Ein anderes Problem der Übersetzung Thomas Manns sind die Eigennamen, weil der Schriftsteller oft Namen, die die Eigenschaften der Gestalten zum Ausdruck bringen, wählt. Der Übersetzer kann sie nicht übersetzen, aber er kann eine Erklärung hinzufügen („Dr. Kürbis“ ist docteur „citrouille“, „dr. Blumenkohl“ wird docteur „chou-fleur“ und „Frau Utis“ ist 'madame' „Putois“).

Substantive und Adjektive sind problematisch für die Übersetzung wegen ihrer Zusammensetzungsfähigkeit, die auf Französisch *Substantiv + de + Substantiv* („Wahrheitslust“³⁷¹ ist „crainte de la vérité“³⁷² und „Heiterkeitsausschreitung“³⁷³ wird „accès de gaieté“³⁷⁴) wird und wegen Thomas Manns Tendenz zur Substantivierung der Adjektive oder der Infinitive, die im Französischen ungebräuchlich ist. Normalerweise werden sie entweder durch einen Relativsatz („der Lastende“³⁷⁵ ist „l’adversaire qui l’oppressait“³⁷⁶; „der Ruhende“³⁷⁷ ist „l’enfant qui reposait“³⁷⁸; „der Schreitende“³⁷⁹ wird „celui qui s’avançait“³⁸⁰; „der Unterlegene“³⁸¹ ist „l’adversaire“³⁸²) oder durch die Form *Substantiv + Adjektiv* („der Alte“³⁸³ ist „leur sénile compagnon“³⁸⁴; „der Weiheose“³⁸⁵ wird „l’homme mauvais“³⁸⁶; „der Fiebernde“³⁸⁷ ist „le visage enfiévré“³⁸⁸) realisiert. Andere weniger häufige Mittel sind die französische Substantivierung, die Konstruktion *quelque chose de + Substantiv* oder *rien de + Substantiv*, die Wahl des Substantivs, der aus dem Adjektiv entsteht, oder aus einer verbalen Form („etwas zugleich Süßes und Wildes“³⁸⁹ ist „quelque chose de tendre et de sauvage à la fois“³⁹⁰ und „nichts Komischeres“³⁹¹ wird „rien de plus drôle“³⁹²).

Auch die Adjektive bei Thomas Mann sind problematisch für den Übersetzer. Die langen Reihe von Adjektiven, die ein Substantiv beschreiben, werden durch den französischen Satzaufbau ersetzt: „von einem buckligen und unreinlichen Matrosen“³⁹³ ist „un matelot bossu, malpropre“³⁹⁴, „jenes

³⁶² Ebd., S. 161

³⁶³ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, a. a. O., S. 86

³⁶⁴ Ebd., S. 86

³⁶⁵ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 86

³⁶⁶ Ebd., S. 86

³⁶⁷ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 86

³⁶⁸ Ebd., S. 86

³⁶⁹ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 86

³⁷⁰ Ebd., S. 86

³⁷¹ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach H. Bugiel, a. a. O., S. 170

³⁷² Ebd., S. 170

³⁷³ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 170

³⁷⁴ Ebd., S. 170

³⁷⁵ Th. Mann, Die Erzählungen, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 179

³⁷⁶ Ebd., S. 176

³⁷⁷ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 176

³⁷⁸ Ebd., S. 176

³⁷⁹ Ebd., S. 176

³⁸⁰ Ebd., S. 176

³⁸¹ Ebd., S. 176

³⁸² Ebd., S. 176

³⁸³ Th. Mann, Die Erzählungen, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 179

³⁸⁴ Ebd., S. 179

³⁸⁵ Th. Mann, Die Erzählungen, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 179

³⁸⁶ Ebd., S. 179

³⁸⁷ Th. Mann, Die Erzählungen, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 179

³⁸⁸ Ebd., S. 179

³⁸⁹ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 180

³⁹⁰ Ebd., S. 180

³⁹¹ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 180

³⁹² Ebd., S. 180

³⁹³ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 184

³⁹⁴ Ebd., S. 184

tiefe, bezauberte, hingezogene Lächeln³⁹⁵ wird „ ce long sourire profond et enchanté³⁹⁶ und „inmitten knienden, murmelnden, kreuzschlagenden Volkes³⁹⁷ ist „au milieu de la foule prosterné qui marmottait en faisant le signe de la croix³⁹⁸.

Die komplexen Konstruktionen mit *Bindestrich-Adjektiven* oder mit vielen werden einfach paraphrasiert oder in ein Substantiv umgesetzt: „seinem heilig–unreinen Geheimnis³⁹⁹ ist „à son mystère sauré et impur⁴⁰⁰, „bei künstlich–natürlicher Anordnung⁴⁰¹ ist „dont la disposition n’imitant une pose naturelle⁴⁰² und „idyllisch–altfränkisch⁴⁰³ ist „idylle antédiluvienne⁴⁰⁴.

Ein Problem stellen auch zahlreiche Zitate dar: der Übersetzer sollte ihre versteckte Bedeutung und auch ihren Wert innerhalb der Ausgangskultur erfassen. Danach kann man versuchen, sie zu übersetzen („Das ist so lustig wie im Prater, Sie werden sehen, Ingenieur⁴⁰⁵: dieser Satz kommt aus Goethes Werk „Faust I“ – „Hier ist so lustig wie im Prater;/Und hat man mir’s nicht angetan,/So seh’ich wahrlich ein Theater⁴⁰⁶ – und sie wird „c’est aussi gai qu’au Prater, vous allez voir, ingénieur⁴⁰⁷).

Die Übersetzung stellt generell ein nicht leicht zu lösendes Problem dar. Bei Thomas Mann wird die Übersetzungsproblematik noch komplizierter, weil er schon auf Deutsch eine extrem strukturierte und gebildete Sprache benutzt, die auch für seine Landsleute Leseanstrengung erfordert.

³⁹⁵ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 184

³⁹⁶ Ebd., S. 184

³⁹⁷ Th. Mann, Der Tod in Venedig, zit. nach H. Bugiel, Ebd., S. 185

³⁹⁸ Ebd., S. 185

³⁹⁹ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, a. a. O., S. 176

⁴⁰⁰ Ebd., S. 177

⁴⁰¹ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 177

⁴⁰² Ebd., S. 177

⁴⁰³ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 177

⁴⁰⁴ Ebd., S. 177

⁴⁰⁵ Th. Mann, Der Zauberberg, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 277

⁴⁰⁶ W. Goethe, Faust I, zit. nach J. Hellmann, Ebd., S. 277

⁴⁰⁷ Ebd., S. 277

4. EINE KURZE EINFÜHRUNG IN „DER KLEIDERSCHRANK“ VON THOMAS MANN

Die vorliegende Arbeit versucht im folgenden eine vergleichende Analyse zwischen der Erzählung „Der Kleiderschrank“ von Thomas Mann, der sie als grotesk und „galgenhumoristisch“⁴⁰⁸ bezeichnet hat, und ihrer französischen Übersetzung.

Thomas Mann schrieb diese Novelle vom 23. bis 29. November 1898 während einer Pause an den „Buddenbrooks“ und im Juni 1899 wurde sie in „Neue Rundschau“ veröffentlicht: die Novelle wurde an seiner Schwester Carla gewidmet. Die Erzählung, deren Untertitel „Eine Geschichte voller Rätsel“ ist, ist vom Umzug des Schriftstellers in eine neue Wohnung, deren Mobiliar aus einem Text von E. T. A. Hoffmann zu kommen scheint, beeinflusst: nämlich hatte Thomas Mann eine neue Wohnung in München gekauft, die er seinem Bruder Viktor beschrieben hatte. Hier befanden sich das große Bett, die – wie Erdbeeren roten – Rattanarmstühle und ein Kleiderschrank.

Außerdem wird die kurze Novelle von besonderen Quellen beeinflusst: Andersen, Tourgueniev und „die Vermieterin“ von Dostoïevski.

Es handelt sich um seine erste Novelle, am Anfang legt er keinen großen Wert auf sie. „[...] In späteren Jahren (jedoch, d. V.) hat Thomas Mann den „Kleiderschrank“ mehrmals zur Übersetzung und zur Aufnahme in Anthologien empfohlen“⁴⁰⁹.

Es handelt sich um eine phantastische und geheimnisvolle Novelle, die stark geprägt vom Grotesken und Wunderbaren ist. Hier bleibt alles an den Grenzen der Realität und des Imaginären und der Leser könnte vermuten, dass alles nur ein Traum ist.

Ein Thema ist der Tod, der zum Verlust der Grenzen der Raum – Zeitlichkeit führt. Hier herrscht auch das Symbol, das „eine 'Wirklichkeit' [ist], das heißt eine Erfahrung oder Vorstellung, die Autor und Leser teilen, die aber von der Struktur, dem Orientierungssystem des Werkes, zusätzliche Bedeutung erhält“⁴¹⁰.

Die Erzählung zeigt die problematische Lage der Hauptfigur, des Schriftstellers Albrecht van der Qualen, der den jungen Thomas Mann darstellt. Er steht an einem existentiellen Scheideweg: er soll entscheiden, ob er ein „kosmopolitischer“⁴¹¹ Schriftsteller werden oder sich einem holden Wesen in die Arme werfen möchte. Das Mädchen des Kleiderschranks stellt die Umsetzung seines Verlangens, das Ende seiner scheinbaren Freiheit und die Befreiung von seinen gesellschaftlichen Beziehungen, um sich seiner Libido hinzugeben, dar.

Bezeichnend ist die Tatsache, dass der Satz („Alles muss in der Luft stehen“⁴¹²), der der Anfang der Reise anzeigt, am Ende wieder erscheint. Auf diese Weise scheint alles, ein Zirkelschluss zu sein, der sich unendlich wiederholt.

Die zeitgenössische Kritik schenkte dieser Erzählung wenig Aufmerksamkeit und später wird sie von H. Lehnert so definiert:

„Es handelt sich um eine symbolische Erzählung, hinter der die Ästhetik des jungen Thomas Mann steht. Dichtung setzt den Verlust *weltlicher* Orientierungen voraus. Darum hat sie eine Beziehung zu Leiden und Tod.“⁴¹³

⁴⁰⁸ A. Banuls, a. a. O., S. 104

⁴⁰⁹ R. H. Vaquet, a. a. O., S. 93

⁴¹⁰ H. Lehnert, Thomas Mann – Fiktion, Mythos, Religion, Stuttgart, W. Kohlhammer Verlag 1965, S. 61

⁴¹¹ R. H. Vaquet, a. a. O., S. 93

⁴¹² Th. Mann, Der Kleiderschrank, Paris, Le Livre de Poche 1993, S.52, 74

⁴¹³ H. Lehnert, a. a. O., S. 60

„Der Kleiderschrank“ hat dagegen einen großen Erfolg in Frankreich: Marcel Brion gab 1955 in „Hommage de la France à Thomas Mann à l’occasion de son quatre-vingtième anniversaire“ eine der besten Interpretationen dieser Novelle:

„*Le Placard* est le chef-d’oeuvre des contes de Thomas Mann, en raison de son extrême brièveté et de l’atmosphère magique dans laquelle le lecteur est plongé dès la première page; en raison aussi de la signification symbolique considérable qu’elle recèle, de la valeur de ‘clef’ qu’elle possède pour l’intelligence de ses autres livres.“⁴¹⁴

Der Text wird im Juli 1929 in der „Revue d’Allemagne“ mit dem Titel „L’Armoire“ übersetzt. Der Übersetzer unterschrieb M. B.: diese Abkürzung wird sowohl Maurice Betz (ich habe diese Information von Nadine Férey – Bibliothèque Nationale Française / Département de Recherche Bibliographique – bekommen. Sie zitiert Daten aus „Das Werk Thomas Manns“ von Hans Bürger.) als auch Maurice Boucher (wie Roland Hirschler – Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich – vermutet und wie im „Cahier de l’Herne“ N. 23 steht.) beigemessen. Man kann vermuten, dass der Autor dieser Übersetzung Maurice Boucher gewesen sein könnte, denn in demselben Heft von „Revue d’Allemagne“ erschien ein Artikel, dessen Titel „Adresse à Thomas Mann“ war und dessen Autor Maurice Boucher selbst war. Diese Fassung enthält „einige grobe Fehler“⁴¹⁵. Im Oktober 1955 veröffentlichte Maurice Boucher eine zweite Übersetzung mit dem Titel „L’Armoire“ in „Cahiers des saisons“.

1955 erschien eine neue Übersetzung von Louise Servicen mit dem Titel „L’Armoire à vêtements“: sie ist „nicht frei von Fehlern und Ungenauigkeiten, ist aber der älteren vorzuziehen“⁴¹⁶. Die vorliegende Arbeit analysiert eine neuere Übersetzung, die 1993 von Romain Deygout veröffentlicht wurde.

⁴¹⁴ M. Brion, Hommage de la France, zit. nach H. Bugiel, a. a. O., S. 41

⁴¹⁵ Ebd., S. 64

⁴¹⁶ Ebd., S. 64

5. VERGLEICHENDE ANALYSE

(Alle Zitate kommen aus den französischen Übersetzungen „Der Kleiderschrank“ von Romain Deygout und Louise Servicen. Die vorliegende Arbeit bezieht sich grundlegend auf den Text von Romain Deygout; wenn nur seine Übersetzung erscheint, bedeutet das, dass die andere gleich ist.)

Die kurze Novelle „Der Kleiderschrank“ enthält schon viele der stilistischen Hauptmerkmale Thomas Manns, die seine späteren Werke charakterisieren.

Dieses Kapitel widmet sich einer vergleichenden Analyse des Textes von Thomas Mann mit zwei seiner französischen Übersetzungen. Sie könnte helfen, zu zeigen, welches Verhältnis zwischen der deutschen und der französischen Sprache besteht. Natürlich darf man nicht vergessen, dass das Deutsche, das von dem Lübecker Schriftsteller verwendet wird, nicht alltäglich und einfach ist, sondern ungeheuer gepflegte und künstliche Sprache. Aber sie wirft auch allgemeine Übersetzungsprobleme auf, die auch im zeitgenössischen Deutsche angetroffen werden können.

Schon beim Titel stößt der Übersetzer auf Schwierigkeiten: das deutsche Wort, das ein zusammengesetztes Substantiv ist, hat keine richtige französische Entsprechung. Der *Kleiderschrank* zeigt einen hohen Schrank, in dem man Kleidung aufbewahrt. Heutzutage wird er durch *Schrank* ersetzt, weil er veraltend erscheint. Er wird mit *armoire* übersetzt, der ein zweitüriges, geschlossenes großes Möbelstück aus Holz oder aus Metall ist, in dem man Wäsche, Kleidung und verschiedene Hausgegenstände aufbewahrt. Also hat der *armoire* fast dieselbe Bedeutung des deutschen Wortes; er ist jedoch zu allgemein und weder so spezifisch noch so detailliert.

Nur einmal – im Jahr 1955 – übersetzt Marcel Brion diese Geschichte von Thomas Mann mit dem Titel „Le Placard“, der ein Wandschrank ist. Für eine korrekte und literarische Übersetzung sollte man *placard à vêtements* – wie Louise Servicen 1955 machte – benutzen: aber es handelt sich um eine sehr wenig verwendete Redewendung.

Heute ist die offizielle Übersetzung des Titels dieser Erzählung „L’armoire“.

5.1 Lexik

Die Lexik von Thomas Mann ist vor allem fremdwortreich. Viele dieser Fremdwörter werden heute nicht mehr so verwendet, aber sie bleiben im Dialekt (*Trottoir*, *Diwan*, *Paletot*). Der Autor wählt sie, um seiner Erzählung einen gehobenen und gekünstelten Ton zu geben. Selbstverständlich spielen die Fremdwörter in der Übersetzung eine andere Rolle und sie bewirken einen neuen Effekt, weil die Mehrzahl aus dem Lateinischen und aus dem Französischen stammt. Deswegen verlieren sie ihren *fremden* Wert.

Man stellt fest, dass Thomas Mann gern fremde Synonyme statt deutscher Wörter wählt: *Billet* statt *Fahrkarte*, *Hotel* statt *Gasthof*, *Trottoir* statt *Gehweg*. Unter diesen Fremdwörtern herrschen die französischen vor, während die aus anderen Fremdsprachen am Rande stehen. Außerdem sind letztere häufig unersetzbar: *Waggon*, *Gorgonzola*, *Zigarre*.

Die französische Überlegenheit könnte entweder von der Wichtigkeit des Französischen am Ende des XIX. Jahrhunderts oder von einem persönlichen Geschmack des Schriftstellers abhängen.

Außerdem benutzt Thomas Mann nicht nur Archaismen, sondern auch archaisierende Formen, die durch die Endung *-e* im Dativ Singular, durch *ward* statt *wurde* oder durch die Artikellosigkeit ausgedrückt werden.

Auch die Adjektive spielen eine große Rolle bei Thomas Manns Stil. Er beschreibt nämlich mit langen Reihen von Adjektiven, die eine sehr starke evokatorische Wirkung schaffen und die Darstellungen außerordentlich detailliert machen.

Diesen Merkmalen gegenüber sollte der Übersetzer eine Lösung finden, die gut zur französischen Sprache passt.

Fremdwörter

Vor allem ist diese Erzählung von der Anwesenheit der Fremdwörter charakterisiert. Die meisten stammen direkt aus dem Französischen und manchmal erfahren sie eine Rechtschreibungsveränderung: die Substantive werden immer groß geschrieben – so wie jedes deutsches Substantiv – („Medaillon“⁴¹⁷, „Billet“⁴¹⁸, „Trottoir“⁴¹⁹) und die französischen Klänge werden verändert:

- [e] wird auf Deutsch ohne Akzent wiedergegeben („médaillon“⁴²⁰ wird „Medaillon“⁴²¹ geschrieben; „élegance“⁴²² ist „Eleganz“⁴²³);
- [ɔ] wird ein einfaches 'o' („hôtel“⁴²⁴ wird „Hotel“⁴²⁵: dieses Wort wurde im 17. und 18. Jahrhunderts in der deutschen Sprache eingeführt und statt 'Gasthof' verwendet);
- [ε] durch 'ai' wird durch 'ä' ersetzt („ordinaire“⁴²⁶ ist „ordinär(en)“⁴²⁷);
- [s] wird ein 'z' („cigare“⁴²⁸ wird „Zigarre“⁴²⁹ oder „cigarette“⁴³⁰ ist „Zigarette“⁴³¹);
- [u] wird als 'u' geschrieben („soupe“⁴³² ist „Suppe“⁴³³);
- [kɔ] wird durch 'ko' ersetzt („cognac“⁴³⁴ ist „Kognak“⁴³⁵ – es stammt aus der französischen Stadt Cognac - und „compote“⁴³⁶ wird „Kompott“⁴³⁷).

In der französischen Version bleiben einige Fremdwörter aus verschiedenen Sprachen:

Aus dem Englischen:

Wagons – wagons

Das Wort bewahrt dieselbe Bedeutung des englischen *wagon*, aber es wird französisch ausgesprochen. Die alte deutsche Rechtschreibung fordert, es mit zwei 'g' zu schreiben, aber nach der Reform – ab dem 1. August 1998 - wird die englische Orthografie akzeptiert.

Beefsteak – bifteck

Während des 18. Jahrhunderts verwendet man häufiger die französische Form *boeuf* statt der deutschen *Rindfleisch*. Heute herrscht das englische Wort vor.

Plaidrolle – plaid roulé

Paletots – manteau

In der Übersetzung wird nicht das Fremdwort bewahrt und es wird durch das französische *manteau* ersetzt. Diese Tatsache hängt wahrscheinlich von der Tendenz, den französischen Wortschatz vor dem ausländischen zu bevorzugen, ab. Dieses Wort existierte schon auf Französisch, aber es bedeutet *weiter Überrock*, weil es aus dem mittellenglischen *paltok* - *Überrock* oder *Kittel* - stammt.

⁴¹⁷ Th. Mann, *Der Kleiderschrank*, Le Livre de Poche, Paris, 1993, S. 50

⁴¹⁸ Ebd., S. 54

⁴¹⁹ Ebd., S. 56

⁴²⁰ Ebd., S. 51

⁴²¹ Ebd., S. 51

⁴²² Ebd., S. 57

⁴²³ Ebd., S. 56

⁴²⁴ Ebd., S. 55

⁴²⁵ Ebd., S. 54

⁴²⁶ Ebd., S. 57

⁴²⁷ Ebd., S. 56

⁴²⁸ Ebd., S. 55

⁴²⁹ Ebd., S. 54

⁴³⁰ Ebd., S. 67

⁴³¹ Ebd., S. 66

⁴³² Ebd., S. 67

⁴³³ Ebd., S. 66

⁴³⁴ Ebd., S. 67

⁴³⁵ Ebd., S. 66

⁴³⁶ Ebd., S. 67

⁴³⁷ Ebd., S. 66

Bemerkenswert ist die französische Rechtschreibung des englischen Wortes *Beefsteak*: es ist eine typisch französische Tendenz, die Orthografie zu entstellen, damit sie sich der französischen angleicht.

Aus dem Italienischen:

Medaillon – médaillon
(=medaglione)

In Wirklichkeit hat die deutsche Sprache das französische *médaillon*, das aus dem Italienischen kommt, entliehen.

brav(en) – brave (=bravo)

Musselinvorhang – rideau de mousseline
(=mussolina)

Auf Deutsch wird auch die französische Orthografie akzeptiert - *Mousseline* -. Es kommt aus dem italienischen Namen der Stadt Mossul.

lackieren – laquer
(=laccare)

Nische – niche (=nicchia)

Gorgonzola – gorgonzola
(=gorgonzola)

Aus dem Spanischen:

Zigarre – cigare (=cigarro)

Von diesem Wort stammt auch der französische *cigare*, der in *cigarette* oder *Zigarette* verkleinert wird.

Aus dem Persischen:

Diwan – diwan (=diwān)

Seine Urbedeutung war Schreibtisch, wo man beschriebene Blätter sammelt. Aber im Türkischen wird es schon ein Ort, an dem man sich setzen kann. Es ist ein veraltetes Wort, das heute durch das moderne *Sofa* ersetzt wird. Auch in der Übersetzung wird die originale Rechtschreibung bewahrt, obwohl die heute übliche französische Form *divan* ist.

Was die französischen Wörter betrifft, werden sie manchmal bewahrt:

„einen faden Geschmack“⁴³⁸ - „un goût fade“⁴³⁹

Hier wird das französische Adjektiv behalten, weil es in den beiden Sprachen etwas nicht Intensives darstellt.

„einen gelblichen Teint“⁴⁴⁰ - „un teint jaunâtre“⁴⁴¹

In den beiden bezeichnet es die Gesichtsfarbe.

„den Namen der Station“⁴⁴² - „le nom de la station“⁴⁴³

station kann bewahrt sein, nur wenn man sie als eine Haltestelle versteht. In der Tat kann *Station* anders übersetzt werden: sie bedeutet *étape* oder im Medizinbereich *service*.

⁴³⁸ Ebd., S. 46

⁴³⁹ Ebd., S. 47

⁴⁴⁰ Ebd., S. 50

⁴⁴¹ Ebd., S. 51

⁴⁴² Ebd., S. 52

⁴⁴³ Ebd., S. 53

„sein Billett nach Florenz“⁴⁴⁴ - „son billet pour Florence“⁴⁴⁵

Im heutigen Deutsch trifft man selten dieses Wort; es wird nämlich durch *Fahrkarte* ersetzt, aber es ist typisch für das Schweizerdeutsche. *Billett* ist auch in Österreich verwendet – aber im Sinne von *Brief* wie im Französischen: *billet* kann *Eintrittskarte*, *Fahr-* oder *Flugschein*, *Los*, *Geldschein*, *Zettel* und *Briefchen* sein.

„Hotel zum braven Manne“⁴⁴⁶ - „Hôtel du Brave Homme“⁴⁴⁷

Das Wort *Hotel* wird heute noch alltäglich benutzt und das Adjektiv *brav* findet viele Übersetzung auf Französisch: „sage, gentil(le) [...], brave [...], sage [...], honnête“⁴⁴⁸.

„auf dem Trottoir einer Straße geradeaus“⁴⁴⁹ - „tout droit sur le trottoir d’une rue“⁴⁵⁰

„auf dem schwarznassen Trottoir“⁴⁵¹ - „sur le trottoir noir et mouillé“⁴⁵²

Das Wort *Trottoir* wird noch heute vor allem im Schweizerdeutschen verwendet und seine deutsche Entsprechung ist *Bürgersteig* oder *Gehweg*.

„die Etagentüren“⁴⁵³ - „les portes à chaque étage“⁴⁵⁴

Das Wort *Etage* bleibt noch in der französischen Version und die Pluralform wird durch die Konstruktion *à chaque étage* gezogen.

„betrat er ein erleuchtetes Restaurant“⁴⁵⁵ - „il entra dans un restaurant vivement éclairé“⁴⁵⁶

Öfter werden die französischen Wörter durch andere Ausdrücke ersetzt. Aber nicht immer findet der Übersetzer die ideale Lösung, die die richtige Bedeutung und denselben Eindruck wiedergibt.

„ging durch die Pforte“⁴⁵⁷ - „il franchit le portail“⁴⁵⁸

Die französische Übersetzung ist genauer, weil die *Pforte* - sowohl klein als auch groß - sowohl der Ausgang zu einem Gebäude als auch im Inneren eines Hauses sein kann. Ein *portail* ist immer ein monumentaler Eingang zu einem wichtigen Gebäude oder Park.

„ging durch die Pforte“⁴⁵⁹ - „il franchit le seuil“⁴⁶⁰

Diese Übersetzung bleibt ähnlicher dem Text, weil *seuil* den Eingang von einem Haus oder von einem Zimmer darstellt.

⁴⁴⁴ Ebd., S. 54

⁴⁴⁵ Ebd., S. 55

⁴⁴⁶ Ebd., S. 54

⁴⁴⁷ Ebd., S. 55

⁴⁴⁸ Harrap's Universal. Dictionnaire Allemand – Français / Français - Allemand, hg. von V. Schnorr u. a., Stuttgart, Ernst Klett Verlag 1996, S. 142

⁴⁴⁹ Th. Mann, a. a. O., S. 56

⁴⁵⁰ Ebd., S. 57

⁴⁵¹ Ebd., S. 56

⁴⁵² Ebd., S. 57

⁴⁵³ Ebd., S. 58

⁴⁵⁴ Ebd., S. 59

⁴⁵⁵ Ebd., S. 66

⁴⁵⁶ Ebd., S. 67

⁴⁵⁷ Ebd., S. 58

⁴⁵⁸ Ebd., S. 59

⁴⁵⁹ Ebd., S. 58

⁴⁶⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

„[...] mir jetzt sogleich den Hausschlüssel, den Etagenschlüssel einzuhändigen ...⁴⁶¹ - „[...] de me remettre immédiatement la clef de la maison et de l'appartement ...⁴⁶²

In diesem Fall weicht die Übersetzung vom Originaltext ab. Die *Étage* ist nur das Stockwerk und sie ist nicht so spezifisch wie *appartement*. Im Text finden wir auch das deutsche Wort: „Im dritten Stockwerk“⁴⁶³, das noch durch *étage* übersetzt wird.

„[...] stand inmitten der rechten Seitenwand genau in der Nische einer zweiten weißen Tür“⁴⁶⁴ - „elle était placée au milieu du mur de droite, juste dans l'embrasure, d'une seconde porte blanche“⁴⁶⁵

Die *Nische* ist ein Wort, das mit Architektur verbunden ist und „ein kleiner freier Raum oder eine freie Ecke in der Mauer oder Wand“⁴⁶⁶ ist. Auch hier ist die Übersetzung spezifischer, in der Tat weist *l'embrasure* wirklich auf einen Raum zwischen den Sprießen eines Fensters oder den Pfosten einer Tür.

„[...] stand inmitten der rechten Seitenwand genau in der Nische einer zweiten weißen Tür“⁴⁶⁷ - „[...] il était dressé au milieu de la paroi de droite juste dans le renforcement d'une seconde porte blanche“⁴⁶⁸

Hier wird die *Nische* zu *renforcement*, der den Punkt von einer Mauer beschreibt, wo einer Mulde ist.

„in einem Coupé erster Klasse“⁴⁶⁹ - „dans un compartiment de première classe“⁴⁷⁰

„[...] verließ er das Coupé“⁴⁷¹ - „il quitta le compartiment“⁴⁷²

In diesem Fall hat das französische *Coupé* in seiner eigenen Sprache eine Bedeutungsveränderung erfahren. Heute ist ein *Coupé* eine Sportlimousine, aber im deutschen Text zeigt es ein Zugabteil, einen *compartiment*.

Die Fremdwörter erleiden einen Entwicklungsprozess, der zu einem verschlechternden oder einem lobenden Sinn führt.

ordinär wird durch *vulgaire* übersetzt, aber auf Deutsch zeigt es etwas Gemeines oder Alltägliches. Innerhalb des Kontextes ist *vulgaire* eine richtige Übersetzung, weil „sein(en) ordinär(en) Name(n)“⁴⁷³ die Unanständigkeit unterstreicht. Dieses Adjektiv wird nicht von Louise Servicen übersetzt. Es ist einfach weggelassen, in der Tat gibt sie den Satz („angenehm, dass ich seinen ordinären Namen nicht weiß“⁴⁷⁴) in „il est agréable d'ignorer son nom“⁴⁷⁵ wieder.

⁴⁶¹ Ebd., S. 62

⁴⁶² Ebd., S. 63

⁴⁶³ Ebd., S. 58

⁴⁶⁴ Ebd., S. 64

⁴⁶⁵ Ebd., S. 65

⁴⁶⁶ Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, a. a. O., S. 699

⁴⁶⁷ Ebd., S. 64

⁴⁶⁸ Th. Mann, a. a. O. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

⁴⁶⁹ Th. Mann, a. a. O., S. 46

⁴⁷⁰ Ebd., S. 47

⁴⁷¹ Ebd., S. 54

⁴⁷² Ebd., S. 55

⁴⁷³ Ebd., S. 56

⁴⁷⁴ Ebd., S. 55

⁴⁷⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

„dieses solide Möbel“⁴⁷⁶ - „ce meuble solide“⁴⁷⁷

Das Wort *solide* bedeutet *solide, résistant, massif*, aber seine Bedeutung wurde erweitert: sie gilt für Ausbildung, Bildung, Kenntnisse, Wissen, die *solide* sein können, für Menschen, die untadelig, *sérieux* oder *fiable* sind, für Lebenswandel, der *convenable* und *équilibre* sein kann und für Firmen, Unternehmen und Händler, die *financièrement solide* und *solvable* sind.

Archaismen

Ein anderes Merkmal des Stils von Thomas Mann, das schon bei Fremdwörter erscheint, sind die Archaismen.

„er trug keine Galoschen“⁴⁷⁸ - „il ne portait pas de caoutchoucs“⁴⁷⁹

Auf Französisch sind *galoches* ein altes Wort, das *chaussures de cuir à semelle de bois* zeigt.

„ich möchte ein wenig Toilette machen“⁴⁸⁰ - „je souhaite faire un peu de toilette“⁴⁸¹

Es handelt sich um eine literarische Übersetzung, die auf Französisch eine besondere und ein bisschen veraltende Wirkung schafft.

„ich möchte ein wenig Toilette machen“⁴⁸² - „je vais faire un brin de toilette“⁴⁸³

Die Übersetzerin wählt die familiäre Redewendung *un brin* statt *ein wenig*, die altmodisch klingt. Deswegen reproduziert sie unkorrekt den deutschen Text, der dagegen keinen archaisierenden Effekt wirkt.

„wenn sie sich nach Tagen der Pein auf unsere Stirn senken“⁴⁸⁴ - „après des journées de souffrance, elles se penchent sur notre front“⁴⁸⁵

Es handelt sich um ein veraltetes und sehr literarisches Wort. Die Übersetzung durch *souffrance* gibt dem Text einen literarischen Ton.

⁴⁷⁶ Ebd., S. 64

⁴⁷⁷ Ebd., S. 65

⁴⁷⁸ Ebd., S. 56

⁴⁷⁹ Ebd., S. 57

⁴⁸⁰ Ebd., S. 62

⁴⁸¹ Ebd., S. 63

⁴⁸² Ebd., S. 62

⁴⁸³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

⁴⁸⁴ Ebd., S. 70

⁴⁸⁵ Ebd., S. 71

Sein archaisierender Stil wird charakterisiert:

- Vom Dativ Singular auf *e*: das findet natürlich keine Entsprechung auf Französisch. Deswegen fehlt dem Zieltext ein entsprechender archaisierender Effekt.

„im Munde“ ⁴⁸⁶	„dans sa bouche“ ⁴⁸⁷
„in diesem Augenblicke“ ⁴⁸⁸	„en ce moment“ ⁴⁸⁹ „en cet instant“ ⁴⁹⁰
„auf dem Platze“ ⁴⁹¹	„sur la place“ ⁴⁹²
„Hotel zum braven Manne“ ⁴⁹³	„Hôtel du Brave Homme“ ⁴⁹⁴
„einem alten Tore“ ⁴⁹⁵	„d’une ancienne porte“ ⁴⁹⁶ „un vieux portail“ ⁴⁹⁷
„einem Hause“ ⁴⁹⁸	„d’une maison“ ⁴⁹⁹
„in diesem Hause“ ⁵⁰⁰	„dans cette maison“ ⁵⁰¹
„vom Bahnhofe“ ⁵⁰²	„à la gare“ ⁵⁰³
„an einem der vorderen Tische“ ⁵⁰⁴	„à une des tables“ ⁵⁰⁵ „à une des premières tables“ ⁵⁰⁶
„im Armstuhle“ ⁵⁰⁷	„dans le fauteuil“ ⁵⁰⁸
„in dem unruhigen Lichte“ ⁵⁰⁹	„de la lueur inquiète“ ⁵¹⁰ „la lueur vacillante“ ⁵¹¹
„im Schranke“ ⁵¹²	„dans l’armoire“ ⁵¹³
„an jenem Nachmittage“ ⁵¹⁴	„cet après-midi-là“ ⁵¹⁵
„von dem Schnellzuge“ ⁵¹⁶	„par le rapide“ ⁵¹⁷ „l’express“ ⁵¹⁸

⁴⁸⁶ Ebd., S. 46

⁴⁸⁷ Ebd., S. 47

⁴⁸⁸ Ebd., S. 48

⁴⁸⁹ Ebd., S. 49

⁴⁹⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁴⁹¹ Ebd., S. 54

⁴⁹² Ebd., S. 55

⁴⁹³ Ebd., S. 54

⁴⁹⁴ Ebd., S. 55

⁴⁹⁵ Ebd., S. 54

⁴⁹⁶ Ebd., S. 55

⁴⁹⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

⁴⁹⁸ Ebd., S. 58

⁴⁹⁹ Ebd., S. 59

⁵⁰⁰ Ebd., S. 58

⁵⁰¹ Ebd., S. 59

⁵⁰² Ebd., S. 62

⁵⁰³ Ebd., S. 63

⁵⁰⁴ Ebd., S. 66

⁵⁰⁵ Ebd., S. 67

⁵⁰⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

⁵⁰⁷ Ebd., S. 66

⁵⁰⁸ Ebd., S. 67

⁵⁰⁹ Ebd., S. 68

⁵¹⁰ Ebd., S. 69

⁵¹¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

⁵¹² Ebd., S. 74

⁵¹³ Ebd., S. 75

⁵¹⁴ Ebd., S. 74

⁵¹⁵ Ebd., S. 75

⁵¹⁶ Ebd., S. 74

⁵¹⁷ Ebd., S. 75

⁵¹⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

- Von der alten Vergangenheitsform des Verbs *werden*: auch in diesem Fall ist diese Wirkung des Originaltextes auf Französisch nicht reproduzierbar, in der Tat benutzt der Übersetzer einfach das moderne Passiv oder ein *passé simple*.

„er ward selten oder niemals in dieser Unkenntnis gestört “ ⁵¹⁹	„cette ignorance était rarement ou même jamais troublée “ ⁵²⁰
„und plötzlich bei diesem Gedanken ward die Zufriedenheit, [...] zu einem freudigen Entsetzen“ ⁵²¹	„et soudain, à cette pensée, la satisfaction [...] se transforma en un joyeux effroi“ ⁵²² „et soudain, à cette pensée, sa satisfaction se mua en un joyeux effroi“ ⁵²³
„ob er nicht viel mehr schlafend in seinem Coupé erster Klasse verblieb und von dem Schnellzuge Berlin – Rom mit ungeheurer Geschwindigkeit über alle Berge getragen ward ?“ ⁵²⁴	„n’est-il pas plutôt resté à dormir dans son compartiment de première, emporté au loin à une vitesse inouïe par le rapide Berlin – Rome?“ ⁵²⁵ : hier wird das Passiv durch ein Partizip ersetzt. „ou si, plutôt, il ne resta point endormi dans son compartiment de première et ne laissa pas l’express Berlin – Rome l’emporter à une vitesse inouïe par-delà les monts ?“ ⁵²⁶ .

- Für die 3. Person Plural wird noch heute die alte Verbalform *wurden* verwendet:

„ihre kleinen Brüste wurden durch die Oberarme zusammengedrückt “ ⁵²⁷	„ses petits seins étaient comprimés par ses avant-bras“ ⁵²⁸ „ses avant-bras comprimaient ses seins menus“ ⁵²⁹ : hier wird die Passivform verloren.
--	---

- Nach Meinung von Harmut Bugiel ist auch das Schaffen des Konjunktiv I ohne *würde* ein Zeichen von Altertümlichkeit: in diesem Text gibt es nur ein Beispiel von diesem Gebrauch, das auch eine unregelmäßige Konstruktion zeigt.

„niemandem würde es nützen , wenn hier die Zahl stünde “ ⁵³⁰	„mais il ne serait utile à personne qu’il y ait ici un chiffre“ ⁵³¹ : auf Französisch gibt es keinen wirklichen Unterschied zwischen den zwei Konjunktivformen; sie werden beide durch einen Konjunktiv ersetzt. „mais citer un chiffre ne servirait à personne“ ⁵³² .
--	--

⁵¹⁹ Ebd., S. 52

⁵²⁰ Ebd., S. 53

⁵²¹ Ebd., S. 52

⁵²² Ebd., S. 53

⁵²³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

⁵²⁴ Ebd., S. 74

⁵²⁵ Ebd., S. 75

⁵²⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

⁵²⁷ Ebd., S. 72

⁵²⁸ Ebd., S. 73

⁵²⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

⁵³⁰ Ebd., S. 74

⁵³¹ Ebd., S. 75

- Von der Artikellosigkeit, die typisch für Thomas Mann ist und unmöglich auf Französisch ist, deswegen befinden sich sowohl bestimmte als auch unbestimmte Artikel oder *prépositions contractées* an den entsprechenden Stellen.

„mit Spitzdecken“ ⁵³³	„ de housses en dentelle“ ⁵³⁴ „à housses brodée“ ⁵³⁵
„Rufe und Signale“ ⁵³⁶	„ les cris et les signales“ ⁵³⁷ : für <i>Signale</i> gilt auch die Übersetzung <i>signales</i> , die Läuten der Eisenbahn zeigen. „appels et signaux“ ⁵³⁸
„in langem Regenmantel“ ⁵³⁹	„vêtue d' un long manteau de pluie“ ⁵⁴⁰ „en long manteau de pluie“ ⁵⁴¹
„mit angstvollen Augen“ ⁵⁴²	„ les yeux emplis de peur“ ⁵⁴³ „ les yeux pleins d'angoisse“ ⁵⁴⁴ .

- Von einigen Wörtern, die in der Übersetzung schon durch die modernen ersetzt werden.

„schritt [...] fürbaß “ ⁵⁴⁵	„s'éloigna“ ⁵⁴⁶ : es ist die veraltende Form von <i>weiter</i> oder <i>fort</i> . „s'en fut“ ⁵⁴⁷
„ zwischen durch blickte er [...]“ ⁵⁴⁸	„de temps en temps, il regardait [...]“ ⁵⁴⁹ : <i>zwischen</i> ist schon ein Synonym von <i>zwischen</i> durch, das durch <i>entre temps</i> , <i>de temps en temps</i> oder <i>entre les deux</i> , <i>au milieu</i> , <i>entre</i> – in einer örtlichen Perspektive - übersetzt werden kann. „entretiens [...] son regard tombait [...]“ ⁵⁵⁰

⁵³² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

⁵³³ Ebd., S. 46

⁵³⁴ Ebd., S. 47

⁵³⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁵³⁶ Ebd., S. 46

⁵³⁷ Ebd., S. 47

⁵³⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁵³⁹ Ebd., S. 48

⁵⁴⁰ Ebd., S. 49

⁵⁴¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁵⁴² Ebd., S. 48

⁵⁴³ Ebd., S. 49

⁵⁴⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁵⁴⁵ Ebd., S. 55

⁵⁴⁶ Ebd., S. 56

⁵⁴⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

⁵⁴⁸ Ebd., S. 64

⁵⁴⁹ Ebd., S. 65

⁵⁵⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

<p>„und ihr Haupt lag auf seiner Schulter“⁵⁵¹</p>	<p>„et la tête de la femme reposait sur son épaule à lui“⁵⁵²: das Wort <i>Haupt</i> ist <i>der Kopf</i> und manchmal ist die Übersetzung <i>chef</i> möglich, der weniger verbreit als die moderne <i>tête</i> ist.</p> <p>„et sa tête à elle blotissait sur son épaule à lui“⁵⁵³</p>
---	---

Die Namen seiner Gestalten

Bei Thomas Mann ist interessant auch die Analyse der Namen seiner Gestalten. In „der Kleiderschrank“ wird nur die männliche Hauptfigur benannt: er heißt Albrecht van der Qualen und sein Name wird insgesamt 6 Male innerhalb der Erzählung wiederholt – 9 Male nur sein Familienname -. Sein Name verbindet mit der *Qual (souffrance)* und er erscheint wie ein Zeichen von seinem Urteil über Leid, starke körperliche oder seelische Schmerzen. In der französischen Version bleibt der Name unverändert und er erweckt gar nichts bei dem Leser.

Ich finde auch günstig, wie Albrecht van der Qualen die ganze Novelle hindurch genannt wird. Natürlich gibt es das Personalpronomen *er*, das nur 69 Male erscheint, aber auf Französisch 80 Male anwesend ist.

Thomas Mann stellt ihn als einen „Alleinreisender“⁵⁵⁴ („un voyageur qui était seul“⁵⁵⁵ – „un voyageur solitaire“⁵⁵⁶) und einen „Herr(n)“⁵⁵⁷ („un monsieur“⁵⁵⁸). Es scheint auch, dass er sich direkt an sich selbst wendet und *ich* (16 Male auf Deutsch, die auf Französisch 17 Male durch *je* und zweimal durch *moi* übersetzt werden) oder mit dem auffordernden *sagen wir*, das in der Übersetzung ein Imperativ wird („Also sagen **wir**, es ist in jeder Beziehung Herbst“⁵⁵⁹ – „donc voyons, c’est à tous égards l’automne“⁵⁶⁰ – „donc, mettons que c’est sous tous les rapports l’automne“⁵⁶¹).

Seine Beziehung zu den anderen Gestalten ändert sich: die Frau des Gasthofes redet ihn mit der höflichen Form an – auf Deutsch durch *Sie* und auf Französisch *vous* – („haben **Sie** etwas dawider?“⁵⁶² – „avez-**vous** quelque chose là contre?“⁵⁶³ – „avez-**vous** une objection là contre“⁵⁶⁴), die auch im Französischen bleibt; die Erscheinung duzt ihn und tut das auch auf Französisch („soll ich **dir** erzählen?“⁵⁶⁵ – „puis-je **te** raconter quelque chose?“⁵⁶⁶ - „veux-tu que je te raconte? ...“⁵⁶⁷).

Die anderen Figuren haben keinen Namen bekommen, aber sie werden mit verschiedenen Wörtchen bezeichnet, die manchmal in der neuen Version bleiben oder der Übersetzung neue Vorschläge macht.

⁵⁵¹ Ebd., S. 72

⁵⁵² Ebd., S. 73

⁵⁵³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

⁵⁵⁴ Ebd., S. 46

⁵⁵⁵ Ebd., S. 47

⁵⁵⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁵⁵⁷ Ebd., S. 50

⁵⁵⁸ Ebd., S. 51

⁵⁵⁹ Ebd., S. 56

⁵⁶⁰ Ebd., S. 57

⁵⁶¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

⁵⁶² Ebd., S. 62

⁵⁶³ Ebd., S. 63

⁵⁶⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

⁵⁶⁵ Ebd., S. 70

⁵⁶⁶ Ebd., S. 71

⁵⁶⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

- Die „große und dicke Dame“⁵⁶⁸ auf dem Zug („une grande et grosse dame“⁵⁶⁹ – „une dame grande et replète“⁵⁷⁰) wird von van der Qualen „Du Liebe, Arme“⁵⁷¹ – „pauvre chère femme“⁵⁷² (hier handelt es sich um eine wörtliche Übersetzung, weil jedes Wort entspricht. Auf Französisch fehlt nur das Pronomen 'du') benannt und von einer „Oberlippe“⁵⁷³ – „lèvre supérieure“⁵⁷⁴ – vertreten.
- Die Frau des Hotels wird „wie ein Alp, wie eine Figur von Hoffmann“⁵⁷⁵ – „une créature de cauchemar, comme un personnage de Hoffmann“⁵⁷⁶ / „une figure de cauchemar, comme un personnage de Hoffmann“⁵⁷⁷ dargestellt: die Übersetzung unterstreicht die Tatsache, dass sie ein lebendiges Wesen ist, indem sie *créature* genannt wird. Im Originaltext erscheint sie, als ob sie ein irrales und unwirkliches Wesen ist.
- Die weibliche Erscheinung, die wie „ein(en) Klang“⁵⁷⁸ – der nicht übersetzt wird -, „einen leisen, hellen metallischen Ton“⁵⁷⁹ – „un léger son clair et métallique“⁵⁸⁰ (sie sind die ersten Worte, die ihre Anwesenheit in dem französischen Text ankündigen), eine „Täuschung“⁵⁸¹ – „illusion“⁵⁸² („mais peut-être se trompait-il?“⁵⁸³) – und „eine Gestalt, ein Wesen, so hold“⁵⁸⁴ – „une femme, un être tellement gracieux“⁵⁸⁵ („une forme, une créature si suave“⁵⁸⁶) – beschrieben wird.

Adjektive

Ein anderes lexikalisches Problem sind die langen Reihen von Adjektiven, die schwierig ohne Veränderungen übersetzt werden können.

- Manchmal benutzt der Übersetzer ein Substantiv, um denselben Begriff von vielen Adjektiven auszudrücken.

„es war trübe, dämmerig und kühl“ ⁵⁸⁷	„le temps était couvert et frais, la lumière incertaine “ ⁵⁸⁸ „il faisait sombre et frais, le crépuscule tombait “ ⁵⁸⁹
„ merkwürdig bedeutsam “ ⁵⁹⁰	„avec une force étrange “ ⁵⁹¹ „un relief extraordinaire “ ⁵⁹²

⁵⁶⁸ Ebd., S. 48

⁵⁶⁹ Ebd., S. 49

⁵⁷⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁵⁷¹ Ebd., S. 48

⁵⁷² Ebd., S. 49

⁵⁷³ Ebd., S. 48

⁵⁷⁴ Ebd., S. 49

⁵⁷⁵ Ebd., S. 60

⁵⁷⁶ Ebd., S. 61

⁵⁷⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

⁵⁷⁸ Ebd., S. 64

⁵⁷⁹ Ebd., S. 64

⁵⁸⁰ Ebd., S. 65

⁵⁸¹ Ebd., S. 64

⁵⁸² Ebd., S. 65

⁵⁸³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

⁵⁸⁴ Ebd., S. 68

⁵⁸⁵ Ebd., S. 69

⁵⁸⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

⁵⁸⁷ Ebd., S. 46

⁵⁸⁸ Ebd., S. 47

⁵⁸⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁵⁹⁰ Ebd., S. 46

⁵⁹¹ Ebd., S. 47

„tief umschattet “ ⁵⁹³	„très enfoncé dans l’ombre des orbites“ ⁵⁹⁴ „ cernés de grandes ombres “ ⁵⁹⁵
„völlig dunkel und schweigend “ ⁵⁹⁶	„plongée dans l’ obscurité et le silence “ ⁵⁹⁷ „complètement obscur et silencieuse “ ⁵⁹⁸

- Es ist auch möglich, dass diese Adjektive schon mit einem Substantiv verbunden sind: aber auf Deutsch folgen sie einfach aufeinander, was aber im Französischen nicht funktioniert. Sie werden durch *et* abgetrennt oder substantiviert oder durch die Konstruktion 'Adjektiv + Substantiv + Adjektiv (+ et + Adjektiv)' ersetzt.

„ rhythmisch rollenden Gestampfes“ ⁵⁹⁹	„l’extinction du halètement des roues “ ⁶⁰⁰ „la cessation du roulement scandé “ ⁶⁰¹
„stumm, gehetzt und mit angstvollen Augen“ ⁶⁰²	„muette, traquée, les yeux emplis de peur “ ⁶⁰³ „muette, traquée, et les yeux pleins d’angoisse “ ⁶⁰⁴
„eine alte, graue Decke“ ⁶⁰⁵	„une vieille couverture grise “ ⁶⁰⁶ „une couverture grise, élimée “ ⁶⁰⁷
„lange, leichte Schritte“ ⁶⁰⁸	„de grands pas légers “ ⁶⁰⁹ „de longs pas légers “ ⁶¹⁰
„ein altmodisches, verschlossenes, schwarzes Kleid“ ⁶¹¹	„une robe noire, démodée et passée“ ⁶¹² „une robe noire fanée, démodée“ ⁶¹³ : das Adjektiv <i>fané</i> ist die vollkommene Übersetzung für <i>verschossen</i> , das bedeutet, dass eine Farbe ihre Intensität durch die Einwirkung von Licht verloren hat.

592 Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115
593 Ebd., S. 50
594 Ebd., S. 51
595 Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116
596 Ebd., S. 66
597 Ebd., S. 67
598 Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120
599 Ebd., S. 46
600 Ebd., S. 47
601 Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115
602 Ebd., S. 48
603 Ebd., S. 49
604 Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115
605 Ebd., S. 58
606 Ebd., S. 59
607 Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118
608 Ebd., S. 60
609 Ebd., S. 61
610 Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118
611 Ebd., S. 60
612 Ebd., S. 61
613 Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

„mit einer großen, mattlilafarbenen Schleife“ ⁶¹⁴	„avec un grand ruban mauve pâle “ ⁶¹⁵ „son bonnet à grande coque d’un violet pâle “ ⁶¹⁶ : es handelt sich um eine falsche Interpretation, weil die <i>Schleife</i> keine Mütze ist.
„mit einer schönen, weißen, langen Hand“ ⁶¹⁷	„de sa belle main blanche et longue “ ⁶¹⁸ „de sa belle main longue “ ⁶¹⁹
„ein kleiner, niedriger Raum“ ⁶²⁰	„une petite chambre basse “ ⁶²¹
„in langen, schlanken Falten“ ⁶²²	„à longs plis étroits “ ⁶²³
„mit nackten, weißen Wänden“ ⁶²⁴	„avec des murs blancs et nus “ ⁶²⁵ „avec de murs blancs, nus“ ⁶²⁶
„drei hellrot lackierte Rohrstühle“ ⁶²⁷	„trois chaises d’oisier laqué rouge clair “ ⁶²⁸ : hier steht ein schwerer Fehler des Übersetzers, weil der französische <i>participe passé laqué</i> an das Substantiv <i>chaises</i> (weiblich und Plural) angleichen muss. Es müsste <i>laquées</i> sein. „trois chaises d’oisier laquées rouge clair “ ⁶²⁹
„mit ihrer schönen, langen, weißen Hand“ ⁶³⁰	„sa belle main longue et blanche “ ⁶³¹
„einen leisen, hellen metallischen Ton“ ⁶³²	„un léger son clair et métallique “ ⁶³³ „un son léger, clair et métallique “ ⁶³⁴
„mit seinen kahlen, weißen Wänden“ ⁶³⁵	„avec des murs blancs et nus “ ⁶³⁶
„mit vollen, langsamen, sanften Schlägen“ ⁶³⁷	„avec de longues pulsations, pleines et douces “ ⁶³⁸ „à longs coups pleins et doux “ ⁶³⁹
„einen ihrer schmalen, zarten Arme“ ⁶⁴⁰	„un de ses bras minces et délicats “ ⁶⁴¹

⁶¹⁴ Ebd., S. 60

⁶¹⁵ Ebd., S. 61

⁶¹⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 118

⁶¹⁷ Ebd., S. 60

⁶¹⁸ Ebd., S. 61

⁶¹⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 119

⁶²⁰ Ebd., S. 60

⁶²¹ Ebd., S. 61

⁶²² Ebd., S. 60

⁶²³ Ebd., S. 61

⁶²⁴ Ebd., S. 62

⁶²⁵ Ebd., S. 63

⁶²⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 119

⁶²⁷ Ebd., S. 62

⁶²⁸ Ebd., S. 63

⁶²⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 119

⁶³⁰ Ebd., S. 62

⁶³¹ Ebd., S. 63

⁶³² Ebd., S. 64

⁶³³ Ebd., S. 65

⁶³⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 120

⁶³⁵ Ebd., S. 68

⁶³⁶ Ebd., S. 69

⁶³⁷ Ebd., S. 68

⁶³⁸ Ebd., S. 69

⁶³⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 121

⁶⁴⁰ Ebd., S. 68

⁶⁴¹ Ebd., S. 69

„ihres langen, braunen Haares“ ⁶⁴²	„les vagues de ses longs cheveux bruns “ ⁶⁴³
„in ihren länglichen schwarzen Augen“ ⁶⁴⁵	„les ondes de ses cheveux bruns “ ⁶⁴⁴
„mit ruhiger, verschleierter Stimme“ ⁶⁴⁷	„dans ses yeux noirs en amandes “ ⁶⁴⁶
	„d’une voix calme et voilée“ ⁶⁴⁸

- Natürlich benutzt der Autor *und* als Trennmittel, das oft *et* übersetzt wird.

„äußerst verstört und verlassen“ ⁶⁴⁹	„extrêmement perturbés et délaissés“ ⁶⁵⁰
„eine große und dicke Dame“ ⁶⁵²	„de trouble et d’extrême abandon“ ⁶⁵¹
	„une grande et grosse dame“ ⁶⁵³
	„une dame grande et replète“ ⁶⁵⁴
„in ernsten und offenen Gesprächen“ ⁶⁵⁵	„au cours de graves et franches conversations“ ⁶⁵⁶
„in die trübe und feuchte Halle“ ⁶⁵⁷	„le quai sombre et humide“ ⁶⁵⁸
	„le hall sombre et humide“ ⁶⁵⁹
„auf dem trüben, feuchten und ziemlich leeren Platze“ ⁶⁶⁰	„sur la place sombre, humide et assez déserte“ ⁶⁶¹
	„sur la place sombre, humide et presque déserte“ ⁶⁶²
„so allein und fremd“ ⁶⁶³	„seul et étranger“ ⁶⁶⁴
	„solitaire et étranger“ ⁶⁶⁵
„mit langsamer, müder und vernehmer Gebärde“ ⁶⁶⁶	„d’un geste lent, fatigué et distingué“ ⁶⁶⁷
	„elle fit lentement un geste las et distingué“ ⁶⁶⁸

⁶⁴² Ebd., S. 68

⁶⁴³ Ebd., S. 69

⁶⁴⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

⁶⁴⁵ Ebd., S. 70

⁶⁴⁶ Ebd., S. 71

⁶⁴⁷ Ebd., S. 70

⁶⁴⁸ Ebd., S. 71

⁶⁴⁹ Ebd., S. 46

⁶⁵⁰ Ebd., S. 47

⁶⁵¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁶⁵² Ebd., S. 48

⁶⁵³ Ebd., S. 49

⁶⁵⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁶⁵⁵ Ebd., S. 50

⁶⁵⁶ Ebd., S. 51

⁶⁵⁷ Ebd., S. 52

⁶⁵⁸ Ebd., S. 53

⁶⁵⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

⁶⁶⁰ Ebd., S. 54

⁶⁶¹ Ebd., S. 55

⁶⁶² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

⁶⁶³ Ebd., S. 56

⁶⁶⁴ Ebd., S. 57

⁶⁶⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), s. 118

⁶⁶⁶ Ebd., S. 60

⁶⁶⁷ Ebd., S. 61

⁶⁶⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

„seines grauen, unauffälligen und dauerhaften Anzuges“ ⁶⁶⁹	„son costume gris, discret et résistant“ ⁶⁷⁰ „son costume gris, peu voyant et d’un tissu solide“ ⁶⁷¹
„ihre schmalen, glänzenden und so schwarzen Augen“ ⁶⁷²	„ses yeux étroits, brillant, si noirs“ ⁶⁷³ : hier wird <i>und</i> weggelassen und die zwei Kommas und <i>si</i> steigern den Rhythmus und die Intensität des Satzes.
„auf so unvergleichlich leichte und süße Art“ ⁶⁷⁴	„de façon incomparablement légère et douce“ ⁶⁷⁵ „de façon incomparablement légère et suave“ ⁶⁷⁶

5.2 Die kreativen Potentiale der Substantive und der Adjektive

Ein anderes typisches Merkmal des Stils von Thomas Mann ist die Zusammensetzung, die häufig der Autor selbst schafft, um bestimmte Begriffe zu betonen oder zu verstärken. In der Tat ist sein Stil von zahlreichen nichtlexikalisierten oder seltenen Zusammensetzungen charakterisiert. Aber sie sind sehr problematisch in der Übersetzung. Sie werden nämlich oft paraphrasiert und deswegen wird ihr Inhalt aufgehoben oder unklar gemacht.

Was die Ableitung betrifft, zieht Thomas Mann das Suffix '-lich' für Adjektive und das Präfix 'un-' vor.

Außerdem verwendet er andere typisch deutsche Konstruktionen – wie die Substantivierung von Verben und Adjektiven -, die auf Französisch mit großen Schwierigkeiten wiedergegeben werden.

Komposita

Die meisten deutschen Substantive entstehen aus einem Prozess der Wortbildung: manchmal werden zwei oder mehr Substantive verbunden – oder ein Adjektiv und ein Substantiv, eine Präposition und ein Adjektiv, zwei Adjektive usw.

Die Komposita sind dagegen auf Französisch weniger häufig als auf Deutsch: die französische Zusammensetzung kann mit einem Bindestrich abgetrennt oder durch eine Präposition (*de*) verwirklicht werden.

Thomas Mann ist im Bereich der Komposita besonders schöpferisch und das gilt sowohl für Substantive als auch für Adjektive (natürlich gibt es auch viele zusammengesetzte Verben, aber sie werden in dem folgenden Unterkapitel „das Verb“ analysiert).

Der Übersetzer verwendet oft die französische Form *de* als Ersatz eines deutschen Kompositums.

⁶⁶⁹ Ebd., S. 68

⁶⁷⁰ Ebd., S. 69

⁶⁷¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

⁶⁷² Ebd., S. 70

⁶⁷³ Ebd., S. 71

⁶⁷⁴ Ebd., S. 72

⁶⁷⁵ Ebd., S. 73

⁶⁷⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

De zeigt :

- den Ort, aus dem man kommt oder den Ausgangspunkt

„Er hatte in Berlin – obgleich Berlin nicht der Ausgangspunkt seiner Reise war - [...]“ ⁶⁷⁷	„À Berlin – bien que Berlin ne fût pas le point de départ de son voyage - [...]“ ⁶⁷⁸ : hier ersetzt die Präposition 'de' ein Kompositum, das aus zwei Substantiven besteht. In den beiden Fällen ist das erste Glied eine <i>dérivation propre</i> : ein Präfix ('aus-' und 'dé-') und ein Substantiv (<i>Gang</i> und <i>part</i>).
„In Norddeutschland? “ ⁶⁷⁹	„en Allemagne du Nord? “ ⁶⁸⁰

- ein Merkmal, das das Hauptwort bezeichnet (interessant ist es auch, dass die Hauptwörter, die auf Deutsch am Ende der Komposita sind, sich auf Französisch am Anfang des Ausdrucks mit *de* befinden).

„in langem Regenmantel “ ⁶⁸¹ „ Winterüberzieher “ ⁶⁸³	„vêtue d'un long manteau de pluie “ ⁶⁸² „ pardessus d'hiver “ ⁶⁸⁴ : das Wort <i>Überzieher</i> , aus <i>über</i> und <i>ziehen</i> wird im Französischen mit <i>pardessus</i> , also mit einer recht ähnlichen Schöpfung übersetzt.
„in seiner Westentasche “ ⁶⁸⁵	„dans sa poche de gilet “ ⁶⁸⁶
„[...] sich in Kenntnis über die Stunde oder auch nur den Wochentag zu befinden“ ⁶⁸⁷	„[...] connaître l'heure ou même le jour de la semaine “ ⁶⁸⁸
„[...] in die Paletottaschen “ ⁶⁸⁹	„[...] dans les poches de son pardessus “ ⁶⁹⁰
„draußen auf dem trüben, feuchten und ziemlich leeren Platze knallten fünf oder sechs Droschkenkutscher mit ihren Peitschen“ ⁶⁹¹	„dehors, sur la place sombre, humide et assez déserte, cinq ou six cochers de fiacre firent claquer leur fouet“ ⁶⁹²
„er befand sich auf einer breiten Vorstadtstraße mit Bäumen und Villen“ ⁶⁹³	„il se trouvait dans une large rue de banlieue , avec des arbres et des villas“ ⁶⁹⁴
„[...] nur von Gaslaternen beleuchtete Gassen“ ⁶⁹⁵	„l'éclairées que par des becs de gaz “
„[...] linker Hand durch die Haustür “ ⁶⁹⁶	„à gauche il franchit la porte d'entrée “ ⁶⁹⁷

⁶⁷⁷ Ebd., S. 50

⁶⁷⁸ Ebd., S. 51

⁶⁷⁹ Ebd., S. 52

⁶⁸⁰ Ebd., S. 53

⁶⁸¹ Ebd., S. 48

⁶⁸² Ebd., S. 49

⁶⁸³ Ebd., S. 50

⁶⁸⁴ Ebd., S. 51

⁶⁸⁵ Ebd., S. 50

⁶⁸⁶ Ebd., S. 51

⁶⁸⁷ Ebd., S. 50

⁶⁸⁸ Ebd., S. 51

⁶⁸⁹ Ebd., S. 54

⁶⁹⁰ Ebd., S. 55

⁶⁹¹ Ebd., S. 54

⁶⁹² Ebd., S. 55

⁶⁹³ Ebd., S. 58

⁶⁹⁴ Ebd., S. 59

⁶⁹⁵ Ebd., S. 58

⁶⁹⁶ Ebd., S. 58

⁶⁹⁷ Ebd., S. 59

„einfache bräunliche Stubentüren “ ⁶⁹⁸	„de simples portes de chambre , brunâtres“ ⁶⁹⁹ „les portes des logements , elles aussi, étaient très modestes“ ⁷⁰⁰
„sie zeigte ein eingefallenes Vogelgesicht “ ⁷⁰¹	„elle avait un visage aigu d’oiseau “ ⁷⁰²
„[...] den Nachttisch herrichten zu lassen ...“ ⁷⁰³	„de faire préparer [...] la table de nuit ...“ ⁷⁰⁴ „de faire préparer [...] la table de chevet “ ⁷⁰⁵
„der Kleiderschrank passt in die Türnische “ ⁷⁰⁶	„cette armoire se loge dans l’ embrasure de la porte “ ⁷⁰⁷ „cette armoire s’emboîte dans la niche de la porte “ ⁷⁰⁸
„zog eine Kognakflasche hervor“ ⁷⁰⁹	„sortit une bouteille de cognac “ ⁷¹⁰
„er war in sitzender Haltung auf den Bettrand gesunken“ ⁷¹¹	„il s’était glissé sur le rebord du lit , et il restait assis“ ⁷¹²

Man kann feststellen, dass diese lange Liste von Beispielen vor allem aus Wörtern, die zwei Substantive zusammensetzen, besteht. Häufiger ist das erste Glied im Plural, findet aber keine Entsprechung in der Übersetzung:

„Westentasche“ ⁷¹³	„poche de gilet “ ⁷¹⁴
„Wochentag“ ⁷¹⁵	„jour de la semaine “ ⁷¹⁶
„Droschkenkutscher“ ⁷¹⁷	„cochers de fiacre “ ⁷¹⁸
„Stubentüren“ ⁷¹⁹	„portes de chambre “ ⁷²⁰

⁶⁹⁸ Ebd., S. 58

⁶⁹⁹ Ebd., S. 59

⁷⁰⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

⁷⁰¹ Ebd., S. 60

⁷⁰² Ebd., S. 61

⁷⁰³ Ebd., S. 62

⁷⁰⁴ Ebd., S. 63

⁷⁰⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

⁷⁰⁶ Ebd., S. 64

⁷⁰⁷ Ebd., S. 65

⁷⁰⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

⁷⁰⁹ Ebd., S. 66

⁷¹⁰ Ebd., S. 67

⁷¹¹ Ebd., S. 70

⁷¹² Ebd., S. 71

⁷¹³ Ebd., S. 50

⁷¹⁴ Ebd., S. 51

⁷¹⁵ Ebd., S. 50

⁷¹⁶ Ebd., S. 51

⁷¹⁷ Ebd., S. 54

⁷¹⁸ Ebd., S. 55

⁷¹⁹ Ebd., S. 58

⁷²⁰ Ebd., S. 59

- den Stoff, aus dem etwas besteht.

„über den breiten Plüschsesseln ⁷²¹	„aux sièges de peluche ⁷²² „sur la large banquette, en peluche rouge ⁷²³ : hier leistet sich die Übersetzerin die Freiheit zu vermuten, dass diese Sesseln rot sind. Es könnte mit ihrer Erinnerung von einen bestimmten deutschen Zug verbunden sein, aber es ist ein bisschen zu unüberlegt zu meinen, dass ihre Zugvorbild zu dem von Thomas Mann entspricht.
„auf der ganz kleine Schweißtropfen standen ⁷²⁴	„où perlaient de toutes petites gouttes de sueur ⁷²⁵
„Albrecht van der Qualen nahm seinen Filzhut aus dem Netz ⁷²⁶	„Albrecht van der Qualen prit son chapeau de feutre dans le filet ⁷²⁷
„[...] die anspruchslosen Holztreppen hinaufzusteigen ⁷²⁸	„[...] à gravir des escaliers de bois sans prétention ⁷²⁹
„das Fenster an der Rückwand rechts verhüllte in langen, schlanken Falten ein weißer Musselinvorhang ⁷³⁰	„la fenêtre sur le mur du fond, à droite, était voilée par un rideau de mousseline blanche à longs plis étroits ⁷³¹
„ein außerordentlich mächtiges Mahagonimöbel ⁷³²	„un meuble d'acajou extraordinairement imposant ⁷³³
„er aß eine Kräutersuppe ⁷³⁴	„il mangea une soupe de légumes ⁷³⁵ „il consomma un potage aux fines herbes ⁷³⁶ : hier wird <i>Kräutersuppe</i> besser übersetzt, weil es sich um eine Suppe mit <i>herbes</i> und nicht mit Gemüse handelt.
„[...] worauf er der Ledertasche ein Gläschen entnahm ⁷³⁷	„[...] il prit un petit verre dans son sac de cuir ⁷³⁸ „[...] prit dans la sacoche de cuir un gobelet ⁷³⁹

⁷²¹ Ebd., S. 46

⁷²² Ebd., S. 47

⁷²³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁷²⁴ Ebd., S. 48

⁷²⁵ Ebd., S. 49

⁷²⁶ Ebd., S. 52

⁷²⁷ Ebd., S. 53

⁷²⁸ Ebd., S. 58

⁷²⁹ Ebd., S. 59

⁷³⁰ Ebd., S. 60

⁷³¹ Ebd., S. 61

⁷³² Ebd., s. 62

⁷³³ Ebd., S. 63

⁷³⁴ Ebd., S. 66

⁷³⁵ Ebd., S. 67

⁷³⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

⁷³⁷ Ebd., S. 66

⁷³⁸ Ebd., S. 67

⁷³⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

Bemerkenswert ist die Übersetzung einiger Wörter, die jeweils unterschiedlich übersetzt werden: eine **Rückwand** wird einmal als „**mur de fond**“⁷⁴⁰ („arrière de la maison“⁷⁴¹) wiedergegeben und dann als „**le fond**“⁷⁴². Dieses Wort wird sowohl für ein Gebäude oder ein Zimmer – wie im ersten Beispiel, wo das Zimmer von Albrecht van der Qualen beschrieben wird – als auch für eine rückwärtige Platte verwendet – wie im zweiten Beispiel, wo es mit dem Schrank verbunden ist. Die Übersetzung zeigt – durch die Auswahl von zwei verschiedenen Wörtern – die unterschiedliche Rolle dieses Elementes: *le mur de fond* ist wirklich eine Mauer aus Backsteinen und *le fond* ist die „partie la plus éloignée de l’entrée, la plus reculée d’un lieu“⁷⁴³.

Ein anderes Beispiel ist die **Waschkommode**: während der Beschreibung des Zimmers wird sie „**meuble de toilette**“⁷⁴⁴ („lavabo“⁷⁴⁵) benannt und während der Toilette von van der Qualen wird sie eine „**table de toilette**“⁷⁴⁶. Auf Deutsch bedeutet eine Kommode einen niedrigen Schrank mit Schubladen. Auch *une commode* zeigt einen Schrank mit Schubladen, wo man die Wäsche aufbewahrt. Aber die Waschkommode hat nicht nur diese Funktion: darauf stehen normalerweise ein Becken und ein Krug, die dazu dienen, sich zu waschen. Die beste Übersetzung für diesen Begriff könnte *table de toilette* sein.

Das Wort **Reisetasche** hat zwei mögliche Übersetzungen: „**sac**“⁷⁴⁷ („valise“⁷⁴⁸) oder „**sac de voyage**“⁷⁴⁹ („valise“⁷⁵⁰): die zweite ist genauer und texttreuer.

Ein Leitkompositum, das viele Male wiederholt wird und unverändert bleibt, ist der **Kleiderschrank**: der Übersetzer verwendet immer das Wort **armoire** (*armoire* oder *armoire à vêtements*).

⁷⁴⁰ Ebd., S. 61

⁷⁴¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

⁷⁴² Ebd., S. 65

⁷⁴³ *Dictionnaire de la langue française / lexis*, a. a. O., S. 767

⁷⁴⁴ Th. Mann, a. a. O., S. 63

⁷⁴⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

⁷⁴⁶ Ebd., S. 63

⁷⁴⁷ Ebd., S. 55

⁷⁴⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

⁷⁴⁹ Ebd., S. 67

⁷⁵⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

Was die Komposita betrifft, finden wir noch viele mögliche Übersetzungen:

- durch einen Relativsatz:

<p>„[...] richtete sich ein Alleinreisender empor“⁷⁵¹</p>	<p>„[...] un voyageur, qui était seul, se redressa“⁷⁵²: dieses Wort besteht aus einem Adjektiv <i>allein</i>, das wieder in der Übersetzung (<i>seul</i>) erscheint, und einem substantivierten Partizip I. Der Relativsatz ist hier nötig, um die Einsamkeit des Reisenden herauszustreichen.</p> <p>„[...] se dressa un voyageur solitaire“⁷⁵³</p>
<p>„und dies desto mehr, wenn wir gleichzeitig aus dem dumpfen Reiseschlaf erwachen“⁷⁵⁴</p>	<p>„et ceci d’autant plus lorsque nous sortons en même temps du sommeil torpide qui nous prend en voyage“⁷⁵⁵: hier erscheint der Relativsatz als eine Erklärung des deutschen Begriffs, der mit einem einzigen Wort ausgedrückt wird.</p> <p>„et d’autant plus, lorsque nous sortons du lourd assoupissement auquel on cède en chemin de fer“⁷⁵⁶</p>

- durch die Präposition *à*, die eine Verteilung, eine Eigenschaft, ein Funktionsprinzip oder ähnliches bedeutet.

<p>„die elektrischen Bogenlampen zuckten auf“⁷⁵⁷</p>	<p>„les lampes électriques à arc se réveillèrent brusquement“⁷⁵⁸</p>
<p>„auch die Etagentüren waren sehr bescheiden“⁷⁵⁹</p>	<p>„les portes à chaque étage étaient très modestes“⁷⁶⁰: die Verteilung wird auch durch das Adjektiv <i>chaque</i> gezogen.</p> <p>„les portes des logements, elles aussi, étaient très modestes“⁷⁶¹</p>
<p>„die Treppenabsätze waren von Petroleumlampen beleuchtet“⁷⁶²</p>	<p>„les paliers étaient éclairés par des lampes à gaz“⁷⁶³</p> <p>„des lampes à pétrole éclairaient les paliers“⁷⁶⁴</p>

⁷⁵¹ Ebd., S. 46

⁷⁵² Ebd., S. 47

⁷⁵³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁷⁵⁴ Ebd., S. 46

⁷⁵⁵ Ebd., S. 47

⁷⁵⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁷⁵⁷ Ebd., S. 56

⁷⁵⁸ Ebd., S. 57

⁷⁵⁹ Ebd., S. 58

⁷⁶⁰ Ebd., S. 59

⁷⁶¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

⁷⁶² Ebd., S. 58

⁷⁶³ Ebd., S. 59

⁷⁶⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

„über kotige Vorstadtstraßen im Gaslicht , auf Bogenlampen und Villen ...“ ⁷⁶⁵	„les rues boueuses de banlieue éclairées au gaz , puis les lampes à arc et les villas ...“ ⁷⁶⁶ : der Übersetzer hat dem <i>Gaslicht</i> gegenüber ein Partizip II ausgewählt. Das Substantiv <i>Licht</i> wird in ein Verb <i>éclairer</i> , das die Bedeutung des Wortes (das, was die Umgebung oder einen Körper hell macht) erklärt, umgewandelt.
„dann ging er ins Schlafzimmer “ ⁷⁶⁸	„les rues boueuses de la banlieue éclairée par les réverbères, les lampes à arc , les villas“ ⁷⁶⁷
	„puis il alla dans la chambre à coucher “ ⁷⁶⁹ : die Präposition <i>à</i> führt auch einen Infinitiv ein.

- durch die Präposition *en*, die das Material oder die Bestandteile zeigt.

„in einem Coupé erster Klasse mit Spitzdecken über den breiten Plüschsesseln“ ⁷⁷⁰	„dans un compartiment de première classe aux sièges de peluche recouverts de housses en dentelle “ ⁷⁷¹
	„sur la large banquette, en peluche rouge à housses brodée , d’un compartiment de première classe“ ⁷⁷²
„blieb schließlich in einer etwas breiteren [Gasse] vor einer Holzpforte stehen“ ⁷⁷³	„et s’arrêta en fin dans une rue un peu plus large, devant la porte en bois “ ⁷⁷⁴

- durch ein Substantiv und ein Adjektiv:

„droben am Postwagen “ ⁷⁷⁵	„à hauteur du wagon postal “ ⁷⁷⁶
	„là-bas, près du fourgon postal “ ⁷⁷⁷ : noch hier haben wir eine falsche Interpretation, weil der <i>Postwagen</i> einen Teil eines Zuges ist, wo die Post eingeladen wird. <i>Fourgon</i> dagegen bedeutet vor allem ein langes und überwachsenes Fahrzeug.

⁷⁶⁵ Ebd., S. 64

⁷⁶⁶ Ebd., S. 65

⁷⁶⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

⁷⁶⁸ Ebd., S. 68

⁷⁶⁹ Ebd., S. 69

⁷⁷⁰ Ebd., S. 46

⁷⁷¹ Ebd., S. 47

⁷⁷² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁷⁷³ Ebd., S. 58

⁷⁷⁴ Ebd., S. 59

⁷⁷⁵ Ebd., S. 48

⁷⁷⁶ Ebd., S. 49

⁷⁷⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

„eine rot und weiß gewürfelte Decke aus Seidenwolle “ ⁷⁷⁸	„une couverture de laine soyeuse à carreaux rouges et blancs“ ⁷⁷⁹ „un plaid de laine soyeuse à damiers rouges et blancs“ ⁷⁸⁰
„[...] neben einem gewöhnlichen, trübgelb gestrichenen Hause“ ⁷⁸¹	„[...] à côté d’une maison ordinaire, peinte d’un jaune incertain “ ⁷⁸² : die Übersetzung des Adjektivs <i>trüb</i> , das mit einer Farbe verbunden ist, sollte <i>sombre</i> oder <i>sale</i> sein, weil dieses Adjektiv etwas nicht Helles und Leuchtendes bedeutet. „[...] d’une maison d’apparence ordinaire, badigeonné d’un jaune sale “ ⁷⁸³
„wie Erdbeeren von Schlagsahne “ ⁷⁸⁴	„comme des fraises sur de la crème fouettée “ ⁷⁸⁵
„[...] auf ihren Kinderschultern “ ⁷⁸⁶	„[...] sur ses épaules enfantines “ ⁷⁸⁷

- durch ein Substantiv, das durch einen Bindestrich abgetrennt wird. Heute ist der Bindestrich auf Französisch ein beliebtes kreatives Mittel, insbesondere in der Sprache von Werbung und Zeitschriften. Man kann feststellen, dass es in dieser Übersetzung nur als Entsprechung des deutschen Präfix *halb* bleibt.

„ halblangen , dunkelbraunen Winterüberzieher“ ⁷⁸⁸	„en pardessus d’hiver mi-long “ ⁷⁸⁹
„wie es uns hie und da in Fiebernächten im Halbschlaf geschieht“ ⁷⁹⁰	„comme cela nous arrive parfois durant des nuits de fièvre, dans le demi-sommeil “ ⁷⁹¹

⁷⁷⁸ Ebd., S. 54

⁷⁷⁹ Ebd., S. 55

⁷⁸⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

⁷⁸¹ Ebd., S. 58

⁷⁸² Ebd., S. 59

⁷⁸³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

⁷⁸⁴ Ebd., S. 62

⁷⁸⁵ Ebd., S. 63

⁷⁸⁶ Ebd., S. 68

⁷⁸⁷ Ebd., S. 69

⁷⁸⁸ Ebd., S. 50

⁷⁹⁰ Ebd., S. 51

⁷⁹⁰ Ebd., S. 72

⁷⁹¹ Ebd., S. 73

Es ist möglich, dass die deutschen Komposita nur durch ein französisches Wort übersetzt werden können: das deutsche hat jedem Fall eine direkt zugängliche Bedeutung, weil seine Elemente ein konkretes Bild des zu beschreibenden Gegenstandes oder Gefühls geben:

<p>„als der Schnellzug Berlin – Rom“⁷⁹²</p>	<p>„lorsque le rapide Berlin – Rome“⁷⁹³: die Elemente des Kompositums zeigen einen Zug, der schnell fährt. Auf Französisch ist es einfach <i>un rapide</i>. Es handelt sich um eine falsche Ableitung, weil es auch ein Adjektiv sein könnte. Die Übersetzung von <i>als</i> mit <i>lorsque</i> klingt ein bisschen literarischer und gekünstelter als <i>quand</i>, das zu der alltäglichen Sprache gehört.</p> <p>„quand l'express Berlin - Rome“⁷⁹⁴</p>
<p>„in eine mittelgroße Bahnhofshalle“⁷⁹⁵</p>	<p>„dans une gare de moyenne importance“⁷⁹⁶: die Übersetzung hat das Wort <i>Halle</i> weggelassen, in der Tat bedeutet es insgesamt <i>hall de la gare</i>: die französische Version passt leider nicht zu dem Text. <i>Un hall</i> ist ein großer Raum in der Nähe des Einganges und in einem Bahnhof kann dort kein Zug einfahren. Das Wort <i>Bahnhof</i> erklärt, dass es <i>la cour pour les trains</i> ist und natürlich wird dieser Begriff von <i>gare</i> dargestellt.</p>
<p>„durch das Stillstehen“⁷⁹⁷</p>	<p>„l'immobilité“⁷⁹⁸: das französische Wort ist eine <i>dérivation propre</i> mit dem Präfix <i>in-</i>, das oft das folgende Wort verneint. Hier bedeutet es, ohne Bewegung zu sein.</p> <p>„un brusque arrêt“⁷⁹⁹</p>
<p>„[...] der ich in diesem Augenblicke ganz ohne Angst bin“⁸⁰⁰</p>	<p>„[...] moi qui en ce moment n'ai aucun sujet d'inquiétude“⁸⁰¹: das Wort <i>Augenblick</i> zeigt einen schnellen <i>coup d'oeil</i>, der nur einen <i>Moment</i> braucht.</p> <p>„[...] et moi qui en cet instant n'éprouve aucune crainte“⁸⁰²</p>

⁷⁹² Ebd., S. 46

⁷⁹³ Ebd., S. 47

⁷⁹⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁷⁹⁵ Ebd., S. 46

⁷⁹⁶ Ebd., S. 47

⁷⁹⁷ Ebd., S. 46

⁷⁹⁸ Ebd., S. 47

⁷⁹⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁸⁰⁰ Ebd., S. 46

⁸⁰¹ Ebd., S. 47

⁸⁰² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115 f.

„mit seiner Handtasche ⁸⁰³	„avec son sac ⁸⁰⁴ : hier ist die Übersetzung unvollendet, weil man auch auf Französisch genau angeben müsste, dass es <i>un sac à main</i> ist. „avec sa valise ⁸⁰⁵
„[...] obgleich es eine etwas dunkle Redewendung war ⁸⁰⁶	„[...] bien que ce fût une formule quelque peu obscure ⁸⁰⁷ : eine Redewendung ist <i>une tournure linguistique</i> , d.h. <i>une formule</i> oder <i>une expression</i> . „ expression [...] encore qu'elle fût assez vague ⁸⁰⁸
„welche Jahreszeit man hatte? ⁸⁰⁹	„en quelle saison on se trouvait? ⁸¹⁰ : es fällt sofort ein, dass die <i>saison</i> eine Zeit des Jahres ist.
„[...] in welcher wiederum ein Regenschirm mit silberner Krücke steckte ⁸¹¹	„[...] où était glissé à son tour un parapluie à poignée d'argent ⁸¹² : auch auf Französisch gibt es ein Kompositum, dessen Elemente denen des deutschen entsprechen. <i>Para</i> , das <i>-schirm</i> entspricht, zeigt einen Schutz und <i>pluie</i> bedeutet <i>Regen</i> .
„die Treppenabsätze ⁸¹³	„les paliers ⁸¹⁴ : es ist eine Unterbrechung der Treppen - <i>palier</i> -.
„so wie Sie mir auch ein paar Handtücher verschaffen werden ⁸¹⁵	„de me procurer également quelques serviettes ⁸¹⁶ : es ist ein Stück Stoff für die Hände, das <i>serviette</i> genannt wird.
„mir jetzt sogleich den Hausschlüssel , den Etagenschlüssel einzuhändigen ⁸¹⁷	„de me remettre immédiatement la clef de la maison et de l'appartement ⁸¹⁸ : hier bewahrt der Übersetzer nicht die Wiederholung und er verbindet die zwei Wörter durch die beigeordnete Präposition <i>de</i> .
„[...] durch die stark nach außen gewölbten Fensterscheiben tief hinab ⁸¹⁹	„[...] par les vitres bombées vers l'extérieur ⁸²⁰ „[...] par les fenêtres aux vitres très convexes ⁸²¹

⁸⁰³ Ebd., S. 50

⁸⁰⁴ Ebd., S. 51

⁸⁰⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

⁸⁰⁶ Ebd., S. 52

⁸⁰⁷ Ebd., S. 53

⁸⁰⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

⁸⁰⁹ Ebd., S. 52

⁸¹⁰ Ebd., S. 53

⁸¹¹ Ebd., S. 54

⁸¹² Ebd., S. 55

⁸¹³ Ebd., S. 58

⁸¹⁴ Ebd., S. 59

⁸¹⁵ Ebd., S. 62

⁸¹⁶ Ebd., S. 63

⁸¹⁷ Ebd., S. 62

⁸¹⁸ Ebd., S. 63

⁸¹⁹ Ebd., S. 64

⁸²⁰ Ebd., S. 65

⁸²¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

<p>„das Haus mit den Spiegelscheiben“⁸²²</p>	<p>„la maison aux vitres réfléchissantes“⁸²³: die <i>Scheibe</i> ist une <i>vitre</i> und mit dem Wort <i>Fenster</i> sollte sie auch durch <i>carreau</i> übersetzt werden. Statt mit <i>Spiegel</i> wird sie durch das Adjektiv <i>réfléchissant</i> ergänzt. Auf diese Weise gibt der Übersetzer den Glanz und die Rückstrahlungsfähigkeit dieses Gegenstandes wieder.</p> <p>„la maison aux vitres bombées“⁸²⁴</p>
<p>„im Armstuhle“⁸²⁵</p>	<p>„dans le fauteuil“⁸²⁶: es ist ein Stuhl, auf den man seine Arme stützen kann. Das französische Wort stammt aus dem Deutschen. Das altfranzösische <i>faldestoel</i> (es ist erkennbar der Substantiv <i>stoel</i>, aus dem der moderne <i>Stuhl</i> kommt) zeigt einen verschwenderisch dekorierten Sitz, der von reichen Herren benutzt wird und etwas anderes ist als heute. Seit dem 16. Jahrhundert ist es ein Stuhl, der aus einer Rückenlehne und Armlehne besteht. Die Urbedeutung erscheint wieder in dem modernen Falthocker des Regisseurs.</p>
<p>„als er das Tragband löste“⁸²⁷</p>	<p>„alors qu’il détachait ses bretelles“⁸²⁸: es handelt sich um eine bandförmige Vorrichtung, die ein Kleidungsstück trägt.</p>
<p>„[...] indem sie mit dem Zeigefinger einen Haken an der Decke des Schrankes umfasste“⁸²⁹</p>	<p>„[...] pour attraper de son index un crochet dans le haut de l’armoire“⁸³⁰: die beiden Wörter rufen denselben Begriff (<i>Zeigefinger</i> kommt aus dem Verb <i>zeigen</i> und <i>index</i> stammt aus lateinischen <i>index - indicateur</i>) hervor.</p>
<p>„ [...] von welchen ein Liebreiz ausging“⁸³¹</p>	<p>„d’où émanant un charme“⁸³²</p>

⁸²² Ebd., S. 66

⁸²³ Ebd., S. 67

⁸²⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

⁸²⁵ Ebd., S. 66

⁸²⁶ Ebd., S. 67

⁸²⁷ Ebd., S. 68

⁸²⁸ Ebd., S. 69

⁸²⁹ Ebd., S. 68

⁸³⁰ Ebd., S. 69

⁸³¹ Ebd., S. 68

⁸³² Ebd., S. 69

Abteilung

Ein anderes Phänomen, das Substantive betrifft, ist die Ableitung. Die schöpferischste ist die Form mit Suffixen oder Präfixen.

Mit Suffixen:

-ART / -ARTIG: sie zeigen, wie etwas ist.

„moos artig (es)“ ⁸³³	„comme de la mousse“ ⁸³⁴ „semblable à de la mousse“ ⁸³⁵
---	--

-ER: die meisten Substantive mit diesem Suffix kommen aus Verben und sie zeigen den Handelnden.

„Schaff ner “ ⁸³⁶	„contrôleurs“ ⁸³⁷ „conducteur“ ⁸³⁸
-------------------------------------	---

-HEIT / -IGKEIT / -KEIT:

„Gefäll igkeit “ ⁸³⁹	„obligance“ ⁸⁴⁰
„Bestimm theit “ ⁸⁴¹	„certitude“ ⁸⁴²
„Räumlich keiten “ ⁸⁴³	„pièces“ ⁸⁴⁴
„Geschwind igkeit “ ⁸⁴⁵	„vitesse“ ⁸⁴⁶

-IG: dieses Suffix ermöglicht es, Adjektive zu schaffen, die aus Substantiven stammen.

„dämmer ig “ ⁸⁴⁷	„lumière incertaine“ ⁸⁴⁸ : es entsteht aus Dämmerung. „le crépuscule tombait“ ⁸⁴⁹
„gleichzeit ig “ ⁸⁵⁰	„en même temps“ ⁸⁵¹
„mächt ig (es)“ ⁸⁵²	„imposant“ ⁸⁵³ : es kommt von <i>Macht</i> . Das französische ist <i>une dérivation propre</i> mit dem Präfix <i>in-</i> , das die Bedeutung des Hauptwortes oft verschlechtert.

⁸³³ Ebd., S. 60

⁸³⁴ Ebd., S. 61

⁸³⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

⁸³⁶ Ebd., S. 52

⁸³⁷ Ebd., S. 53

⁸³⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

⁸³⁹ Ebd., S. 62

⁸⁴⁰ Ebd., S. 63

⁸⁴¹ Ebd., S. 74

⁸⁴² Ebd., S. 75

⁸⁴³ Ebd., S. 64

⁸⁴⁴ Ebd., S. 65

⁸⁴⁵ Ebd., S. 74

⁸⁴⁶ Ebd., S. 75

⁸⁴⁷ Ebd., S. 46

⁸⁴⁸ Ebd., S. 47

⁸⁴⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁸⁵⁰ Ebd., S. 46

⁸⁵¹ Ebd., S. 47

⁸⁵² Ebd., S. 62

⁸⁵³ Ebd., S. 63

„witzig“ ⁸⁵⁴	„bizarrement“ ⁸⁵⁵ „ingéieusement“ ⁸⁵⁶
„einfältig“ ⁸⁵⁷	„naïvement“ ⁸⁵⁸ : es kommt von <i>Einfalt</i> . Auf französisch haben wir ein Adverb, das aus dem Adjektiv <i>naïf</i> stammt.

-LICH: es wird vor allem durch Adverbien übersetzt.

„außerordentlich“ ⁸⁵⁹	„extraordinairement“ ⁸⁶⁰
„gelblich“ ⁸⁶¹	„jaunâtre“ ⁸⁶² : das französische Suffix gibt dem Adjektiv einen negativen und pejorativen Wert.
„gelegentlich“ ⁸⁶³	„par hasard“ ⁸⁶⁴ : es handelt sich um eine französische <i>dérivation impropre</i> , dank der ein Substantiv eine adverbiale Kombination wird.
„mutmaßlich“ ⁸⁶⁵	„vraisemblablement“ ⁸⁶⁶
„wahrscheinlich“ ⁸⁶⁷	„sans doute“ ⁸⁶⁸
„gewöhnlich“ ⁸⁶⁹	„ordinaire“ ⁸⁷⁰
„ärmlich“ ⁸⁷¹	„misérable“ ⁸⁷² „élimé“ ⁸⁷³ : die Übersetzung ist nicht ganz genau, weil <i>élimé abgewetzt</i> bedeutet.
„bräunlich“ ⁸⁷⁴	„brunâtre(s)“ ⁸⁷⁵
„erbärmlich“ ⁸⁷⁶	„lamentablement“ ⁸⁷⁷
„gewöhnlich(eren)“ ⁸⁷⁸	„plus courant(e)“ ⁸⁷⁹ : das Grundwort wird mit zwei Suffixen verbunden. Das erste verwandelt es in ein Adjektiv und das zweite ist die Endung der Komparativform, die in der Übersetzung durch <i>plus</i> verwirklicht wird.
„länglich(en)“ ⁸⁸⁰	„en amande“ ⁸⁸¹

⁸⁵⁴ Ebd., S. 62

⁸⁵⁵ Ebd., S. 63

⁸⁵⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

⁸⁵⁷ Ebd., S. 64

⁸⁵⁸ Ebd., S. 65

⁸⁵⁹ Ebd., S. 50

⁸⁶⁰ Ebd., S. 51

⁸⁶¹ Ebd., S. 50

⁸⁶² Ebd., S. 51

⁸⁶³ Ebd., S. 50

⁸⁶⁴ Ebd., S. 51

⁸⁶⁵ Ebd., S. 56

⁸⁶⁶ Ebd., S. 57

⁸⁶⁷ Ebd., S. 58

⁸⁶⁸ Ebd., S. 59

⁸⁶⁹ Ebd., S. 58

⁸⁷⁰ Ebd., S. 59

⁸⁷¹ Ebd., S. 58

⁸⁷² Ebd., S. 59

⁸⁷³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

⁸⁷⁴ Ebd., S. 58

⁸⁷⁵ Ebd., S. 59

⁸⁷⁶ Ebd., S. 62

⁸⁷⁷ Ebd., S. 63

⁸⁷⁸ Ebd., S. 62

⁸⁷⁹ Ebd., S. 63

⁸⁸⁰ Ebd., S. 70

⁸⁸¹ Ebd., S. 71

-LOS: bedeutet ohne die genannte Sache.

„namenlos“ ⁸⁸²	„indiciblement“ ⁸⁸³
„anspruchslos(en)“ ⁸⁸⁴	„sans prétention“ ⁸⁸⁵

-OHNE : es hat dieselbe Bedeutung des Suffixes *-los*. Es ist ein Entzug.

„zweifelhohe“ ⁸⁸⁶	„sans aucun doute“ ⁸⁸⁷ : es handelt sich um eine wörtliche Übersetzung, die den Mangel an Unbestimmtheit darstellt. „assurément“ ⁸⁸⁸
------------------------------	---

-UNG: mit diesem Suffix werden oft Substantive aus Verben geschaffen und sie stellen den Abschluss einer Tätigkeit, eines Handelns vor; deswegen werden sie durch verbale Ausdrücke übersetzt.

„Betäubung“ ⁸⁸⁹ (aus <i>betäuben</i>)	„avoir été anesthésié“ ⁸⁹⁰ „étourdissement“ ⁸⁹¹
„Dämmerung“ ⁸⁹² (aus <i>dämmern - commencer à faire jour</i>)	„la lumière était crépusculaire“ ⁸⁹³ „pénombre“ ⁸⁹⁴
„ohne [...] Unterbrechung“ ⁸⁹⁵ (aus <i>unterbrechen</i>)	„sans [...] interruption“ ⁸⁹⁶ „d'affilée“ ⁸⁹⁷
„Störungen“ ⁸⁹⁸ (aus <i>stören</i>)	„tracas“ ⁸⁹⁹
„Brüstung“ ⁹⁰⁰	„balustrade“ ⁹⁰¹ „garde-fou“ ⁹⁰² : es handelt sich um ein sehr spezifisches Wort, das genau die Brüstung von einer Brücke darstellt.
„Bewegung“ ⁹⁰³ (aus <i>bewegen</i>)	„bouger“ ⁹⁰⁴

⁸⁸² Ebd., S. 48

⁸⁸³ Ebd., S. 49

⁸⁸⁴ Ebd., S. 58

⁸⁸⁵ Ebd., S. 59

⁸⁸⁶ Ebd., S. 52

⁸⁸⁷ Ebd., S. 53

⁸⁸⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 116

⁸⁸⁹ Ebd., S. 46

⁸⁹⁰ Ebd., S. 47

⁸⁹¹ Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 115

⁸⁹² Ebd., S. 48

⁸⁹³ Ebd., S. 49

⁸⁹⁴ Ebd., S. 53

⁸⁹⁵ Ebd., S. 50

⁸⁹⁶ Ebd., S. 51

⁸⁹⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 116

⁸⁹⁸ Ebd., S. 52

⁸⁹⁹ Ebd., S. 53

⁹⁰⁰ Ebd., S. 54

⁹⁰¹ Ebd., S. 55

⁹⁰² Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 117

⁹⁰³ Ebd., S. 60

⁹⁰⁴ Ebd., S. 61

„Täuschung“ ⁹⁰⁵ (aus <i>täuschen</i>)	„illusion“ ⁹⁰⁶ „mais peut-être se trompait-il ?“ ⁹⁰⁷
„Wohnung“ ⁹⁰⁸ (aus <i>wohnen</i>)	„appartement“ ⁹⁰⁹ „logement“ ⁹¹⁰
„in sitzender Haltung“ ⁹¹¹ (aus <i>halten</i>)	„restait assis“ ⁹¹²
„Verantwortung“ ⁹¹³ (aus <i>verantworten</i>)	„responsabilité“ ⁹¹⁴

-WEISE: zeigt eine Art, wie etwas hergestellt wird.

„rückweise“ ⁹¹⁵	„par à coups“ ⁹¹⁶
„möglicherweise“ ⁹¹⁷	„peut-être“ ⁹¹⁸

Mit Präfixen:

AN-

„Anziehen“ ⁹¹⁹	„tirer“ ⁹²⁰ : in der Übersetzung wird nicht der Unterschied zwischen <i>ziehen</i> („jemand / etwas bewegt eine Person oder einer Sache, die hinter ihm / dahinter ist, in die gleiche Richtung, in die er / es sich bewegt“ ⁹²¹) und <i>anziehen</i> („einen Arm, ein Bein in Richtung zum Körper ziehen“ ⁹²²) klar gemacht. Das zeigt den französischen Mangel an einem Reichtum von Derivationen.
„Anzug(es)“ ⁹²³	„costume“ ⁹²⁴

⁹⁰⁵ Ebd., S. 64

⁹⁰⁶ Ebd., S. 65

⁹⁰⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

⁹⁰⁸ Ebd., S. 66

⁹⁰⁹ Ebd., S. 67

⁹¹⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

⁹¹¹ Ebd., S. 70

⁹¹² Ebd., S. 71

⁹¹³ Ebd., S. 74

⁹¹⁴ Ebd., S. 75

⁹¹⁵ Ebd., S. 48

⁹¹⁶ Ebd., S. 49

⁹¹⁷ Ebd., S. 52

⁹¹⁸ Ebd., S. 53

⁹¹⁹ Ebd., S. 48

⁹²⁰ Ebd., S. 49

⁹²¹ Langenscheidts Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, a. a. O., S. 1144

⁹²² Ebd., S. 63

⁹²³ Th. Mann, a. a. O., S. 68

⁹²⁴ Ebd., S. 69

EIN-

„Ein- und Ausladen“ ⁹²⁵	„charger et décharger“ ⁹²⁶
„Eingänge“ ⁹²⁷	„entrées“ ⁹²⁸
„Eingang“ ⁹²⁹	„on accédait“ ⁹³⁰ : hier zieht der Übersetzer einen verbalen Ausdruck vor. „donner accès“ ⁹³¹

OBER-: es bedeutet *supérieur*. Bei Adjektiven verstärkt es ihren Wert und bei Substantiven bezeichnet es die Hälfte eines Körperteils.

„Oberlippe“ ⁹³²	„lèvre supérieure“ ⁹³³
„Oberarme“ ⁹³⁴	„avant-bras“ ⁹³⁵

ÜBER-

„Überzieher“ ⁹³⁶	„pardessus“ ⁹³⁷ „manteau“ ⁹³⁸
-----------------------------	--

⁹²⁵ Ebd., S. 48

⁹²⁶ Ebd., S. 49

⁹²⁷ Ebd., S. 58

⁹²⁸ Ebd., S. 59

⁹²⁹ Ebd., S. 64

⁹³⁰ Ebd., S. 65

⁹³¹ Ebd. (übersetzt von L. Servien), S. 120

⁹³² Ebd., S. 48

⁹³³ Ebd., S. 49

⁹³⁴ Ebd., S. 72

⁹³⁵ Ebd., S. 73

⁹³⁶ Ebd., S. 66

⁹³⁷ Ebd., S. 67

⁹³⁸ Ebd., S. 71

UN-: es ist das schöpferischste Suffix und drückt das Gegenteil des Adjektivs aus, dem es vorangestellt ist. Auf Französisch entspricht es bei Adjektiven dem *in-*, das denselben Wert besitzt.

„unendlich“ ⁹³⁹	„extrêmement“ ⁹⁴⁰ : hier wählt der Übersetzer ein Synonym von <i>unendlich</i> oder <i>infiniment</i> .
„unbestimmt“ ⁹⁴¹	„impossible“ ⁹⁴²
„Unkenntnis“ ⁹⁴³	„ignorance“ ⁹⁴⁴
„unbekannt(e)“ ⁹⁴⁵	„inconnu(e)“ ⁹⁴⁶
„unbeteiligt(er)“ ⁹⁴⁷	„plus dégagé“ ⁹⁴⁸
„Unglück“ ⁹⁴⁹	„malchance“ ⁹⁵⁰ : bei Substantive wird es durch <i>mal-</i> übersetzt, das die Bedeutung des Wortes verschlechtert. „un honnête malheur“ ⁹⁵¹
„unsicher“ ⁹⁵²	„impossible“ ⁹⁵³ „mais peut-être“ ⁹⁵⁴
„unauffälligen“ ⁹⁵⁵	„discret“ ⁹⁵⁶ „peu voyant“ ⁹⁵⁷
„unruhigen“ ⁹⁵⁸	„inquiète“ ⁹⁵⁹ „vacillant“ ⁹⁶⁰
„unergründlich“ ⁹⁶¹	„insondables“ ⁹⁶²
„unvergleichlich“ ⁹⁶³	„incomparablement“ ⁹⁶⁴

⁹³⁹ Ebd., S. 48

⁹⁴⁰ Ebd., S. 49

⁹⁴¹ Ebd., S. 48

⁹⁴² Ebd., S. 49

⁹⁴³ Ebd., S. 52

⁹⁴⁴ Ebd., S. 53

⁹⁴⁵ Ebd., S. 52

⁹⁴⁶ Ebd., S. 53

⁹⁴⁷ Ebd., S. 56

⁹⁴⁸ Ebd., S. 57

⁹⁴⁹ Ebd., S. 56

⁹⁵⁰ Ebd., S. 57

⁹⁵¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

⁹⁵² Ebd., S. 64

⁹⁵³ Ebd., S. 65

⁹⁵⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

⁹⁵⁵ Ebd., S. 68

⁹⁵⁶ Ebd., S. 69

⁹⁵⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

⁹⁵⁸ Ebd., S. 68

⁹⁵⁹ Ebd., S. 69

⁹⁶⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

⁹⁶¹ Ebd., S. 70

⁹⁶² Ebd., S. 71

⁹⁶³ Ebd., S. 72

⁹⁶⁴ Ebd., S. 73

„ unauflöslich “ ⁹⁶⁵	„ indissolublement “ ⁹⁶⁶ „sans pouvoir se séparer“ ⁹⁶⁷
„ ungewiss “ ⁹⁶⁸	„ incertain “ ⁹⁶⁹ „dans le vague“ ⁹⁷⁰

VER-

„ Verstummen “ ⁹⁷¹	„extinction“ ⁹⁷² : dieses substantivierte Verb kommt von einem Adjektiv und es drückt aus, dass jemand in diesen Zustand kommt. „cessation“ ⁹⁷³
„ verschlossen “ ⁹⁷⁴	„passé“ ⁹⁷⁵ : hier bezeichnet es, dass das Resultat einer Verbhandlung negativ ist. „fané“ ⁹⁷⁶
„ Versehen “ ⁹⁷⁷	„mégarde“ ⁹⁷⁸

VOR-: es zeigt, wo etwas räumlich liegt.

„ Vorplatz “ ⁹⁷⁹	„vestibule“ ⁹⁸⁰ „corridor“ ⁹⁸¹
„ Vorstadt “ ⁹⁸²	„banlieue“ ⁹⁸³

ZU-

„dieser Zustand ist wie ...“ ⁹⁸⁴	„c’est comme si ...“ ⁹⁸⁵ „cet état est comme ...“ ⁹⁸⁶
--	--

⁹⁶⁵ Ebd., S. 72

⁹⁶⁶ Ebd., S. 73

⁹⁶⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

⁹⁶⁸ Ebd., S. 74

⁹⁶⁹ Ebd., S. 75

⁹⁷⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

⁹⁷¹ Ebd., S. 46

⁹⁷² Ebd., S. 47

⁹⁷³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁹⁷⁴ Ebd., S. 60

⁹⁷⁵ Ebd., S. 61

⁹⁷⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

⁹⁷⁷ Ebd., S. 62

⁹⁷⁸ Ebd., S. 62

⁹⁷⁹ Ebd., S. 58

⁹⁸⁰ Ebd., S. 59

⁹⁸¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

⁹⁸² Ebd., S. 66

⁹⁸³ Ebd., S. 67

⁹⁸⁴ Ebd., S. 46

⁹⁸⁵ Ebd., S. 47

⁹⁸⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

„Zusichkommen“ ⁹⁸⁷	„revenir à soi“ ⁹⁸⁸ „reprise de connaissance“ ⁹⁸⁹
„Zufriedenheit“ ⁹⁹⁰	„satisfaction“ ⁹⁹¹
„Zustand“ ⁹⁹²	„état“ ⁹⁹³

Diminutivform

Die Diminutivform ist nicht sehr häufig in dieser Erzählung, aber in den seltenen Beispielen befolgt der Übersetzer die Struktur mit 'petit' und dem Substantiv: „Stückchen“⁹⁹⁴ ist „un **petit** bout“⁹⁹⁵ und „Gläschen“⁹⁹⁶ wird „**petit** verre“⁹⁹⁷.

Substantivierung

Ein anderes Phänomen, das relativ mit den Substantiven verbunden ist, ist die Substantivierung von Adjektiven und Verben. Dieser Prozess ist sehr selten auf Französisch („das Behagen“⁹⁹⁸ – „le bien-être“⁹⁹⁹). Meistens werden sie durch ein Substantiv oder durch einen Relativsatz ersetzt:

„das Verstummen“ ¹⁰⁰⁰	„l’extinction“ ¹⁰⁰¹ „la cessation“ ¹⁰⁰²
„ein Alleinreisender“ ¹⁰⁰³	„un voyageur, qui était seul“ ¹⁰⁰⁴ „un voyageur solitaire“ ¹⁰⁰⁵
„das Stillstehen“ ¹⁰⁰⁶	„l’immobilité“ ¹⁰⁰⁷ „un brusque arrêt“ ¹⁰⁰⁸
„das Stille“ ¹⁰⁰⁹	„le silence“ ¹⁰¹⁰
„wie ein Zusichkommen“ ¹⁰¹¹	„comme si l’on revenait à soi“ ¹⁰¹² „comme une reprise de connaissance“ ¹⁰¹³

⁹⁸⁷ Ebd., S. 46

⁹⁸⁸ Ebd., S. 47

⁹⁸⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

⁹⁹⁰ Ebd., S. 52

⁹⁹¹ Ebd., S. 53

⁹⁹² Ebd., S. 52

⁹⁹³ Ebd., S. 53

⁹⁹⁴ Ebd., S. 66

⁹⁹⁵ Ebd., S. 67

⁹⁹⁶ Ebd., S. 66

⁹⁹⁷ Ebd., S. 67

⁹⁹⁸ Ebd., S. 50

⁹⁹⁹ Ebd., S. 51

¹⁰⁰⁰ Ebd., S. 46

¹⁰⁰¹ Ebd., S. 47

¹⁰⁰² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁰⁰³ Ebd., S. 46

¹⁰⁰⁴ Ebd., S. 47

¹⁰⁰⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁰⁰⁶ Ebd., S. 46

¹⁰⁰⁷ Ebd., S. 47

¹⁰⁰⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁰⁰⁹ Ebd., S. 46

¹⁰¹⁰ Ebd., S. 47

¹⁰¹¹ Ebd., S. 46

¹⁰¹² Ebd., S. 47

¹⁰¹³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

„zum Anziehen“ ¹⁰¹⁴	„pour tirer“ ¹⁰¹⁵ „signal de départ“ ¹⁰¹⁶
„Ein- und Ausladen“ ¹⁰¹⁷	„charger et décharger“ ¹⁰¹⁸
„nur deiner Oberlippe zu Gefallen“ ¹⁰¹⁹	„rien que pour l’amour de ta lèvre supérieure“ ¹⁰²⁰ „ne serait-ce que pour l’amour de ta lèvre supérieure“ ¹⁰²¹ : <i>nur</i> findet in den beiden Übersetzungen zwei gute und interessante Lösungen (<i>rien que pour</i> , das treuer dem Originaltext bleibt, und <i>ne serait-ce que pour</i> , das dagegen sehr gekünstelt und gleichzeitig auch sehr raffiniert ist).
„Du Liebe Arme“ ¹⁰²²	„pauvre chère dame“ ¹⁰²³
„Entsetzen“ ¹⁰²⁴	„effroi“ ¹⁰²⁵

Der substantivierte Ausdruck mit *etwas* oder *nichts* wird durch *quelque chose* / *rien + de + Adjektiv* ersetzt:

„ etwas namanlos Rührendes“ ¹⁰²⁶	„ quelque chose d’indiciblement touchant “ ¹⁰²⁷ „ quelque chose d’indiciblement pathétique “ ¹⁰²⁸ : <i>pathétique</i> hat eine verschiedene Bedeutung von <i>rührend</i> , in der Tat bedeutet es <i>ergreifend</i> , <i>bewegend</i> , <i>eindringlich</i> oder <i>leidenschaftlich</i> .
„ nichts Gutes“ ¹⁰²⁹	„ rien de bon “ ¹⁰³⁰
„ etwas ziemlich Abscheuliches“ ¹⁰³¹	„ quelque chose d’assez répugnant “ ¹⁰³² „c’était assez répugnant“ ¹⁰³³

¹⁰¹⁴ Ebd., S. 48
¹⁰¹⁵ Ebd., S. 49
¹⁰¹⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115
¹⁰¹⁷ Ebd., S. 48
¹⁰¹⁸ Ebd., S. 49
¹⁰¹⁹ Ebd., S. 48
¹⁰²⁰ Ebd., S. 49
¹⁰²¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115
¹⁰²² Ebd., S. 48
¹⁰²³ Ebd., S. 49
¹⁰²⁴ Ebd., S. 52
¹⁰²⁵ Ebd., S. 53
¹⁰²⁶ Ebd., S. 48
¹⁰²⁷ Ebd., S. 49
¹⁰²⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115
¹⁰²⁹ Ebd., S. 50
¹⁰³⁰ Ebd., S. 51
¹⁰³¹ Ebd., S. 60
¹⁰³² Ebd., S. 61
¹⁰³³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

5.3 Rhetorische Figuren: direkte Vergleiche

In dieser Novelle verwendet Thomas Mann viele Male direkte Vergleiche, die durch die Präposition *wie* ausgedrückt werden. Sie machen eine Eigenschaft anschaulicher. Oft wird dieser Ausdruck auch auf Französisch bewahrt und er wird durch die Präposition *comme* eingeführt.

„dieser Zustand ist **wie** ein Zusichkommen aus einem Rausche, einer Betäubung¹⁰³⁴ - „c'est **comme si** l'on revenait à soi après avoir trop bu ou avoir été anesthésié¹⁰³⁵

Auf Französisch führt *comme* nicht ein Substantiv ein, sondern einen Konditionalsatz. In der Tat bezeichnet *comme si* einen Vergleich mit einem hypothetischen Fall. Außerdem ist das substantivierte Verb *Zusichkommen* direkt unübersetzbar. Der Übersetzer musste seine Bedeutung durch den Satz (*l'on revenait à soi*) paraphrasieren.

„dieser Zustand ist **wie** ein Zusichkommen aus einem Rausche, einer Betäubung¹⁰³⁶ - „cet état est **comme** une reprise de connaissance après une ivresse, un étourdissement¹⁰³⁷

Diese Übersetzung ist texttreuer als die andere, in der Tat bewahrt sie das Substantiv *Zustand* (*état*), die vergleichende Präposition, der ein substantiviertes Verb folgt (*wie ein Zusichkommen - comme une reprise de connaissance*: es handelt sich hier um eine *dérivation impropre*, weil das französische Partizip II in seiner weiblichen Form substantiviert wird. Hier fehlt nur das Reflexivpronomen *sich*. Ohne das könnte man die Kenntnis als die von irgendetwas ansehen: vielleicht könnte *Zusichkommen* zu *la connaissance de soi* werden), und die Wörter *Rausch* und *Betäubung* (*ivresse* und *étourdissement*, aber sie sollte als *insensibilisation* übersetzt werden, denn dieses Wort zeigt den Zustand, in dem man sich ruhig und unempfindlich fühlt).

„**wie** ein Pferd stillsteht, das bebend die Hufe hebt, die Ohren bewegt und gierig auf das Zeichen zum Anziehen wartet¹⁰³⁸ - „**comme** un cheval à l'arrêt, qui piaffe, agite les oreilles et attend avidement le signal pour tirer¹⁰³⁹

Dieser Vergleich bezieht sich auf die Lokomotive, die Albrecht van der Qualen auf seiner Reise, die gleichsam eine Initiation ist, begleitet.

„**wie** ein Pferd stillsteht, das bebend die Hufe hebt, die Ohren bewegt und gierig auf das Zeichen zum Anziehen wartet¹⁰⁴⁰ - „**comme** s'arrête un cheval qui soulève ses sabots frémissants, agite les oreilles et attend en piaffant d'impatience le signal du départ¹⁰⁴¹

Wieder ist hier die Übersetzung am tiefsten mit dem Originaltext verbunden. Man findet den Relativsatz, der in allen seinen Zügen reproduziert wird. Es gibt dagegen Ungenauigkeiten in der Übersetzung: *gierig* ist als Adverb gebraucht und bedeutet *avidement* oder *voracement* und *das Zeichen zum Anziehen* hat nicht nur etwas mit einem *départ*, einer Abfahrt zu tun, sondern mit der Tatsache, dass das Tier sich in Bewegung setzt (*tirer, démarrer, se mettre en route* und *s'ébranler*).

„**wie** einem Käfer, der auf den Rücken gefallen ist ...¹⁰⁴² - „**comme** un insecte tombé sur le dos¹⁰⁴³

Der Übersetzer löst das Problem des Relativsatzes mit einem Partizip II auf. Außerdem ist die Wahl des Wortes *insecte* zwangsläufig nicht ganz korrekt, weil ja der französische Begriff

¹⁰³⁴ Ebd., S. 46

¹⁰³⁵ Ebd., S. 47

¹⁰³⁶ Ebd., S. 46

¹⁰³⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁰³⁸ Ebd., S. 48

¹⁰³⁹ Ebd., S. 49

¹⁰⁴⁰ Ebd., S. 48

¹⁰⁴¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁰⁴² Ebd., S. 48

¹⁰⁴³ Ebd., S. 49

coléoptère auf keinen Fall so geläufig gebraucht werden kann wie der deutsche *Käfer*.

„**wie** einem Käfer, der auf den Rücken gefallen ist ...¹⁰⁴⁴ - „**comme** un hanneton tombé sur le dos¹⁰⁴⁵

Hanneton ist die richtige Übersetzung von *Maikäfer*.

„seine Augen aber waren glühend schwarz **wie** Kohlen¹⁰⁴⁶ - „mais ses yeux noirs étaient ardents **comme** deux charbons¹⁰⁴⁷

„seine Augen aber waren glühend schwarz **wie** Kohlen¹⁰⁴⁸ - „mais des yeux noirs ardents **comme** braise¹⁰⁴⁹

Braise ist normalerweise die *Glut*, aber der logische Rückweg von der Glut zur Kohle scheint doch etwas weit. Auch der Gebrauch des Partitivs ist sinnlos, weil die Augen die von Albrecht van der Qualen sind.

„[...] und bin so allein und fremd, **wie** es mutmaßlich kein Mensch gewesen ist¹⁰⁵⁰ - „[...] mais je suis seul et étranger **comme** vraisemblablement personne ne l'a jamais été¹⁰⁵¹

Die Übersetzung *personne* erscheint nicht so texttreu, weil *personne* *niemand* bedeutet, und die wörtliche sollte *aucun être* sein.

„[...] und bin so allein und fremd, **wie** es mutmaßlich kein Mensch gewesen ist¹⁰⁵² - „[...] et je suis solitaire et étranger **comme** vraisemblablement aucun être ne le fut jamais¹⁰⁵³

Hier wechselt das Tempus. Statt eines Perfekts verwendet man hier einen *passé simple*, der mit Vergangenheit verbunden ist.

„Sie sind ja **wie** ein Alp, **wie** eine Figur von Hoffmann, gnädige Frau¹⁰⁵⁴ - „vous êtes une créature de cauchemar, **comme** un personnage d'Hoffmann, chère Madame¹⁰⁵⁵

Der Vergleich wird nur einmal von *comme* eingeführt und das klingt, als ob die Frau im ersten Fall wirklich ein Alpwesen und ähnlich den Figuren von Hoffmann sei.

„Sie sind ja **wie** ein Alp, **wie** eine Figur von Hoffmann, gnädige Frau¹⁰⁵⁶ - „vous êtes, ma bonne dame, une figure de cauchemar, **comme** un personnage de Hoffmann¹⁰⁵⁷

Die Form *ma bonne dame* zeigt einen familiären Ton und auch ein bisschen Zuneigung.

„sich [...] abhoben **wie** Erdbeeren von Schlagsahne¹⁰⁵⁸ - „[...] se détachaient **comme** des fraises sur de la crème fouettée¹⁰⁵⁹

¹⁰⁴⁴ Ebd., S. 48

¹⁰⁴⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹⁰⁴⁶ Ebd., S. 50

¹⁰⁴⁷ Ebd., S. 51

¹⁰⁴⁸ Ebd., S. 50

¹⁰⁴⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹⁰⁵⁰ Ebd., S. 56

¹⁰⁵¹ Ebd., S. 57

¹⁰⁵² Ebd., S. 56

¹⁰⁵³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹⁰⁵⁴ Ebd., S. 60

¹⁰⁵⁵ Ebd., S. 61

¹⁰⁵⁶ Ebd., S. 60

¹⁰⁵⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁰⁵⁸ Ebd., S. 62

¹⁰⁵⁹ Ebd., S. 63

„sich [...] abhoben **wie** Erdbeeren von Schlagsahne¹⁰⁶⁰ - „[...] se détachaient **comme** des fraises dans de la crème fouettée¹⁰⁶¹

Die Präposition *dans* verändert die Bedeutung des Vergleichs und es gibt nicht mehr den Kontrast zwischen dem Rot der Erdbeeren und dem Weiß der Schlagsahne, weil die Erdbeeren in der Schlagsahne nicht mehr sichtbar sind.

„**wie** wenn ein goldener Ring in ein silbernes Becken fällt¹⁰⁶² - „**comme** un anneau d'or qui tombe dans une coupe d'argent¹⁰⁶³

Der Nebensatz mit *wenn* wird auf Französisch durch einen Relativsatz (*qui*) ersetzt. Das Wort *anneau* zeigt kein Schmuckstück, sondern eine Öse. Aber es sollte *une bague en or* sein, weil es ja *ein goldener Ring* ist.

„**wie** wenn ein goldener Ring in ein silbernes Becken fällt¹⁰⁶⁴ - „c'est **comme si** un anneau d'or tombait dans une coupe d'argent¹⁰⁶⁵

„**wie** es uns hie und da in Fiebernächten im Halbschlaf geschieht¹⁰⁶⁶ - „**comme** cela nous arrive parfois durant des nuits de fièvre, dans le demi-sommeil¹⁰⁶⁷

„**wie** es uns hie und da in Fiebernächten im Halbschlaf geschieht¹⁰⁶⁸ - „**comme** cela nous arrive parfois au cours d'une nuit de fièvre, dans le demi-sommeil¹⁰⁶⁹

„das Ende war so traurig, **wie wenn** zwei sich unauflöslich umschlungen halten und, während ihre Lippen aufeinanderliegen, das eine dem anderen ein breites Messer oberhalb des Gürtels in den Körper stösst, und zwar aus guten Gründen¹⁰⁷⁰ - „la fin était triste, **comme lorsque** deux êtres se tiennent indissolublement embrassés, leurs lèvres jointes, et que l'un plonge un large couteau dans le corps de l'autre, au-dessus de la ceinture – et pour de bonnes raisons¹⁰⁷¹

„das Ende war so traurig, **wie wenn** zwei sich unauflöslich umschlungen halten und, während ihre Lippen aufeinanderliegen, das eine dem anderen ein breites Messer oberhalb des Gürtels in den Körper stösst, und zwar aus guten Gründen¹⁰⁷² - „le dénouement était **aussi triste que lorsque** deux êtres s'étreignent sans pouvoir se séparer, leurs lèvres jointes, tandis que l'un plonge un large couteau dans le corps de l'autre au-dessus de la ceinture – pour de bonnes raisons¹⁰⁷³

Manchmal gibt es den direkten Vergleich nur in der Übersetzung :

„[...] **gelegentlich** mit seiner Handtasche aus rotem Leder den grade abgehenden Schnellzug bestiegen [...]“¹⁰⁷⁴ - „[...] il était **comme par hasard** monté avec son sac de cuir rouge dans le rapide qui partait [...]“¹⁰⁷⁵

¹⁰⁶⁰ Ebd., S. 62

¹⁰⁶¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁰⁶² Ebd., S. 66

¹⁰⁶³ Ebd., S. 67

¹⁰⁶⁴ Ebd., S. 66

¹⁰⁶⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁰⁶⁶ Ebd., S. 72

¹⁰⁶⁷ Ebd., S. 73

¹⁰⁶⁸ Ebd., S. 72

¹⁰⁶⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

¹⁰⁷⁰ Ebd., S. 72

¹⁰⁷¹ Ebd., S. 73

¹⁰⁷² Ebd., S. 72

¹⁰⁷³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

¹⁰⁷⁴ Ebd., S. 50

¹⁰⁷⁵ Ebd., S. 51

Die Übersetzung unterstreicht die Zufälligkeit des Ergebnisses.

„alles muss **in der Luft** stehen¹⁰⁷⁶ - „tout doit être **comme suspendu**“¹⁰⁷⁷

„alles muss **in der Luft** stehen“¹⁰⁷⁸ - „il faut que tout reste en suspens“¹⁰⁷⁹ / „tout doit rester en suspens“¹⁰⁸⁰

Die beiden Übersetzungen halten *in der Luft stehen* für etwas ohne Lösung, ohne Entscheidung und ohne Abschluss.

„[...] ein Stück Ausschlag zu sehen, ein **moosartiges** Gewächs“¹⁰⁸¹ - „[...] des boutons en plaque, qui faisaient **comme de la mousse**“¹⁰⁸²

„[...] ein Stück Ausschlag zu sehen, ein **moosartiges** Gewächs“¹⁰⁸³ - „[...] une éruption, une sorte de végétation semblable à de la mousse“¹⁰⁸⁴

Die direkten Vergleiche werden auch durch die Nebensätze mit *als* ausgedrückt und auf Französisch bleibt noch *comme* unverändert oder man trifft *comme si*, das einen Konditionalsatz einführt.

„es war, **als** sagte sie das nur **aus Versehen**, **als** könne sie sich eines gewöhnlicheren Ausdrucks für den Augenblick nicht entsinnen“¹⁰⁸⁵ - „elle dit cela **comme par mégarde**, **comme si** elle ne pouvait pour le moment se rappeler une expression plus courante“¹⁰⁸⁶

Der erste *comme* betont den Mangel an Aufmerksamkeit und der zweite *comme si* bezeichnet den Konditionalsatz.

„es war, **als** sagte sie das nur **aus Versehen**, **als** könne sie sich eines gewöhnlicheren Ausdrucks für den Augenblick nicht entsinnen“¹⁰⁸⁷ - „**on eût dit qu’**elle employait ces termes par mégarde, faute de se rappeler une expression plus courante“¹⁰⁸⁸

Es ist interessant festzustellen, dass der Konditionalsatz durch einen *subjonctif imparfait* ausgeführt wird.

„dieser Kleiderschrank passt in die Türnische, **als** wäre er dafür gemacht ...“¹⁰⁸⁹ - „cette armoire se loge dans l’embrasure de la porte **comme si** elle était faite pour cela“¹⁰⁹⁰

„dieser Kleiderschrank passt in die Türnische, **als** wäre er dafür gemacht ...“¹⁰⁹¹ - „cette armoire s’emboîte dans la niche de la porte **comme si** elle avait été faite tout exprès“¹⁰⁹²

Im Konditionalsatz benutzt der Übersetzer eine Passivform.

¹⁰⁷⁶ Ebd., S. 52

¹⁰⁷⁷ Ebd., S. 53

¹⁰⁷⁸ Ebd., S. 52

¹⁰⁷⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹⁰⁸⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

¹⁰⁸¹ Ebd., S. 60

¹⁰⁸² Ebd., S. 61

¹⁰⁸³ Ebd., S. 60

¹⁰⁸⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹⁰⁸⁵ Ebd., S. 62

¹⁰⁸⁶ Ebd., S. 63

¹⁰⁸⁷ Ebd., S. 62

¹⁰⁸⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁰⁸⁹ Ebd., S. 64

¹⁰⁹⁰ Ebd., S. 65

¹⁰⁹¹ Ebd., S. 64

¹⁰⁹² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

„**als** sähen sie ihn nicht“¹⁰⁹³ - „**comme s’ils** ne le voyaient pas“¹⁰⁹⁴

„**als** sähen sie ihn nicht“¹⁰⁹⁵ - „**comme s’il** ne le voyait pas“¹⁰⁹⁶

In der zweiten Übersetzung gibt es eine große Ungenauigkeit, weil sich hier eine Singularform statt eines Plurals findet. Die richtige Übersetzung sollte *comme s’ils ne le voyaient pas* sein.

„aber sie legten sich **als** eine süße Last auf das Herz“¹⁰⁹⁷ - „mais elles se posaient **comme** un doux fardeau sur son coeur“¹⁰⁹⁸

Im Text gibt es auch Metaphern, indirekte Vergleiche, die keine bestimmten Einführungsmittel benutzen.

„[...] fühlte er sich so völlig der Zeit enthoben“¹⁰⁹⁹ - „[...] il se sentait si complètement hors du temps“¹¹⁰⁰

„[...] fühlte er sich so völlig der Zeit enthoben“¹¹⁰¹ - „[...] se sentait si totalement affranchi du temps“¹¹⁰²

„sie zeigte ein eingefallenes Vogelgesicht“¹¹⁰³ - „elle avait un visage aigu d’oiseau“¹¹⁰⁴

„sie zeigte ein eingefallenes Vogelgesicht“¹¹⁰⁵ - „[...] un visage recroquevillé d’oiseau“¹¹⁰⁶

Das Adjektiv *eingefallen* zeigt etwas *émacié* und sehr Mageres. *Aigu* ist offensichtlich mit der Gesichtsform von Vögeln verbunden, aber *recroquevillé* bedeutet *welk*.

5.4 Lange Sätze

Ein typisches Merkmal der deutschen Sprache – vor allem von Thomas Manns Schreiben – sind die langen Sätze, die in einer Übersetzung sehr problematisch sein können. Durch die langen Sätze verlangsamt unser Autor den Rhythmus der Erzählung, aber sie werden meisterhaft vorwärtsgebracht, weil eine immer folgerichtige Sprachlogik jedes Satzgefüge beherrscht, die jeder Übersetzer unbedingt unversehrt behalten sollte. Vielleicht könnte manchmal die Segmentierung ein Versuch sein, Logizität zu bewahren.

Jedem Satz gegenüber sucht der Übersetzer nach verschiedenen Lösungen: manchmal unterbricht er die Periode mit orthografischen Mitteln (Komma, Semikolon, Anführungszeichen usw.), aber in anderen Fällen segmentiert er sie direkt durch einen Punkt, indem er mehr kurze Sätze schafft.

Natürlich hängt die Wahl bestimmter Lösungen von der Texttreuesensibilität des Übersetzers und seiner Meinung über die stilistischen Schönheiten der französischen Sprache ab.

¹⁰⁹³ Ebd., S. 70

¹⁰⁹⁴ Ebd., S. 71

¹⁰⁹⁵ Ebd., S. 70

¹⁰⁹⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁰⁹⁷ Ebd., S. 74

¹⁰⁹⁸ Ebd., S. 75

¹⁰⁹⁹ Ebd., S. 50

¹¹⁰⁰ Ebd., S. 51

¹¹⁰¹ Ebd., S. 50

¹¹⁰² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹¹⁰³ Ebd., S. 60

¹¹⁰⁴ Ebd., S. 61

¹¹⁰⁵ Ebd., S. 60

¹¹⁰⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

Auf Französisch herrschen keine festen Regeln für die orthografischen Mittel und oft gibt es die Tendenz, sie nur als Pausezeichen zu verwenden.

„die Lokomotive gab mehrere Laute von sich, nieste und kollerte ein wenig, schwieg dann und verhielt sich still; aber nur wie ein Pferd stillsteht, das bebend die Hufe hebt, die Ohren bewegt und gierig auf das Zeichen zum Anziehen wartet.“¹¹⁰⁷ - „la locomotive émit plusieurs sons, éternua, fit quelques glouglous, puis se tut et s'arrêta; mais seulement comme un cheval à l'arrêt, qui piaffe, agite les oreilles et attend avidement le signal pour tirer.“¹¹⁰⁸

„die Lokomotive gab mehrere Laute von sich, nieste und kollerte ein wenig, schwieg dann und verhielt sich still; aber nur wie ein Pferd stillsteht, das bebend die Hufe hebt, die Ohren bewegt und gierig auf das Zeichen zum Anziehen wartet.“¹¹⁰⁹ - „la locomotive émit plusieurs sons, éternua, glouglouta, et se tint coite ; mais seulement comme s'arrête un cheval qui soulève ses sabots frémissants, agite les oreilles et attend en piaffant d'impatience le signal du départ.“¹¹¹⁰

In den Übersetzungen wird der Rhythmus des Satzes durch die Kommata nach jeder Aktion (*émettre des sons, éternuer, faire des glouglous* oder *glouglouter* und *se taire*) unterbrochen. Hier fehlt die Übersetzung von *schwieg dann und verhielt sich still*: der ganze Ausdruck wird in *se tint coite* vereinfacht, der *stehenbleiben* bedeutet.

„eine große und dicke Dame in langem Regenmantel schleppte mit unendlich besorgtem Gesicht eine zentnerschwere Reisetasche, die sie mit einem Knie ruckweise vor sich herstieß, beständig an den Wagons hin und her: stumm, gehetzt und mit angstvollen Augen.“¹¹¹¹ - „une grande et grosse dame, vêtue d'un long manteau de pluie, la mine extrêmement soucieuse, traînait un sac d'une cinquantaine de kilos, qu'elle poussait aussi du genou par à-coups, avec ténacité, le long des wagons : muette, traquée, les yeux emplis de peur.“¹¹¹²

Der Übersetzer fügt ein Partizip II (*vêtue*), das auf Deutsch angedeutet ist, und Kommata nach jedem Element hinzu, das die Frau beschreibt.

„eine große und dicke Dame in langem Regenmantel schleppte mit unendlich besorgtem Gesicht eine zentnerschwere Reisetasche, die sie mit einem Knie ruckweise vor sich herstieß, beständig an den Wagons hin und her: stumm, gehetzt und mit angstvollen Augen.“¹¹¹³ - „une dame grande et replète, en long manteau de pluie, le visage ravagé de souci, trimbalait une très lourde valise qu'elle poussait en avant avec son genou, sans se lasser, le long du train, muette, traquée, et les yeux pleins d'angoisse.“¹¹¹⁴

Es fehlt der Doppelpunkt und deswegen bekommt der Satz einen langweiligen Ton.

„er war glücklich, an der dünnen, goldenen Kette, die er um den Hals gehängt trug, nur ein kleines Medaillon in seiner Westentasche zu wissen.“¹¹¹⁵ - „il était heureux à la pensée qu'il n'avait qu'une mince chaîne au cou en or, portant un petit médaillon, qui était dans sa poche de gilet.“¹¹¹⁶

Der deutsche Satz wird hier ein bisschen umgestossen. Der Relativsatz wird durch *de + Substantiv* ersetzt ; *zu wissen* wird zu *à la pensée* und *in + Situativergänzung* wird durch einen Relativsatz wiedergegeben.

¹¹⁰⁷ Ebd., S. 48

¹¹⁰⁸ Ebd., S. 49

¹¹⁰⁹ Ebd., S. 48

¹¹¹⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹¹¹¹ Ebd., S. 48

¹¹¹² Ebd., S. 49

¹¹¹³ Ebd., S. 48

¹¹¹⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹¹¹⁵ Ebd., S. 50

¹¹¹⁶ Ebd., S. 51

„er war glücklich, an der dünnen, goldenen Kette, die er um den Hals gehängt trug, nur ein kleines Medaillon in seiner Westentasche zu wissen.“¹¹¹⁷ - „il fut heureux à la pensée que la poche de son gilet contenait uniquement un petit médaillon suspendu à la chaînette d’or qu’il portait au cou.“¹¹¹⁸ Auch hier trifft man Ungenauigkeiten. *Zu wissen* wird noch *à la pensée*, aber darauf folgt ein Relativsatz, der den Inhalt der Westentasche erklärt.

„mit Augen, die noch blöde waren vom Schlafe, hatte er das Fenster seines Coupés an einer erleuchteten Tafel vorübergleiten sehen, die möglicherweise den Namen der Station aufgewiesen hatte, - nicht das Bild eines Buchstabens war zu seinem Hirn gelangt.“¹¹¹⁹ - „de ses yeux encore engourdis de sommeil, il avait vu la fenêtre de son compartiment glisser devant un panneau éclairé qui peut-être indiquait le nom de la station – mais aucune image de lettre n’était parvenue à son cerveau.“¹¹²⁰

„mit Augen, die noch blöde waren vom Schlafe, hatte er das Fenster seines Coupés an einer erleuchteten Tafel vorübergleiten sehen, die möglicherweise den Namen der Station aufgewiesen hatte, - nicht das Bild eines Buchstabens war zu seinem Hirn gelangt.“¹¹²¹ - „ses yeux encore hébétés de sommeil avaient vu la fenêtre de son compartiment glisser devant un écriteau éclairé, qui peut-être indiquait le nom de la station, mais pas une de ces lettres inscrites n’était parvenue jusqu’à son cerveau.“¹¹²²

Hier hat der Satz ein neues Subjekt. Im Originaltext war es Albrecht van der Qualen, aber jetzt haben wir seine Augen als Subjekt. Außerdem steht vor dem französischen Relativsatz ein Komma – wie auf Deutsch –: das zeigt, dass es auf Französisch keine so festen Regeln wie auf Deutsch für die Interpunktion gibt.

„Albrecht van der Qualen nahm seinen Filzhut aus dem Netz, ergriff seine rotlederne Reisetasche, deren Schnallriemen gleichzeitig eine rot und weiß gewürfelte Decke aus Seidenwolle umfasste, in welcher wiederum ein Regenschirm mit silberner Krücke steckte, - und obgleich sein Billett nach Florenz lautete, verließ er das Coupé, schritt die bescheidene Halle entlang, legte sein Gepäck in dem betreffenden Bureau nieder, zündete eine Zigarre an, steckte die Hände – er trug weder Stock noch Schirm – in die Paletottaschen und verließ den Bahnhof.“¹¹²³ - „Albrecht van der Qualen prit son chapeau de feutre dans le filet, saisit son sac de cuir rouge, dont la courroie enserrait en même temps une couverture de laine soyeuse à carreaux rouges et blancs où était glissé à son tour un parapluie à poignée d’argent, et bien que son billet fût établi pour Florence, il quitta le compartiment, longea le modeste hall, déposa son bagage au bureau *ad hoc*, alluma un cigare, et n’ayant ni canne ni parapluie, enfonça ses mains dans les poches de son pardessus, et quitta la gare.“¹¹²⁴

Die Übersetzung bleibt fast immer treu am Originaltext bis auf den Mangel an den Bindestrichen.

¹¹¹⁷ Ebd., S. 50

¹¹¹⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹¹¹⁹ Ebd., S. 52

¹¹²⁰ Ebd., S. 53

¹¹²¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116 f.

¹¹²² Ebd., S. 52

¹¹²³ Ebd., S. 52, 54

¹¹²⁴ Ebd., S. 53, 55

„Albrecht van der Qualen nahm seinen Filzhut aus dem Netz, ergriff seine rotlederne Reisetasche, deren Schnallriemen gleichzeitig eine rot und weiß gewürfelte Decke aus Seidenwolle umfasste, in welcher wiederum ein Regenschirm mit silberner Krücke steckte, - und obgleich sein Billett nach Florenz lautete, verließ er das Coupé, schritt die bescheidene Halle entlang, legte sein Gepäck in dem betreffenden Bureau nieder, zündete eine Zigarre an, steckte die Hände – er trug weder Stock noch Schirm – in die Paletottaschen und verließ den Bahnhof.“¹¹²⁵ - „Albrecht van der Qualen prit son chapeau de feutre dans le filet, s’empara de sa valise de cuir rouge, dont la courroie enserrait aussi un plaid de laine soyeuse à damiers rouges et blancs où était roulé un parapluie à béquille d’argent, et bien que son billet fût pris pour Florence, il quitta le compartiment, traversa la modeste gare, déposa son bagage à la consigne, alluma un cigare, enfonça ses mains – il n’avait ni canne, ni parapluie – dans les poches de son pardessus et sortit de la gare.“¹¹²⁶

Die Übersetzerin wählt komisch ein Fremdwort, weil der *plaid* schon eine gewürfelte Decke zeigt. Deswegen bewirkt *un plaid à damiers* einen überladenen Effekt. Außerdem ist die Übersetzung von *stecken* bemerkenswert, weil *être roulé* den Sinn von *wälzen* hat, aber hier wird *stecken* zu *se trouver*. Die *Krücke* kann *une béquille* sein und gleichzeitig *une poignée* darstellen. Aber in diesem Fall muss sie nur durch *poignée* übersetzt werden, weil die *béquille* einen Stock mit einem kleinen Querbalken ist, auf den sich man mit einem gebrochenen Bein oder Behinderungen im Gehen zu laufen stützt.

„draußen auf dem trüben, feuchten und ziemlich leeren Platze knallten fünf oder sechs Droschkenkutscher mit ihren Peitschen, und ein Mann mit betresster Mütze und langem Mantel, in den er sich fröstelnd hüllte, sagte mit fragender Betonung: „Hotel zum braven Manne?“ Van der Qualen dankte ihm höflich und ging seines Wegs gradaus.“¹¹²⁷ - „dehors, sur la place sombre, humide et assez déserte, cinq ou six cochers de fiacre firent claquer leur fouet, et un homme à casquette galonnée et avec un long manteau, où il s’emmitouflait en frissonnant, dit d’un ton interrogateur : „Hôtel du Brave Homme ?“ Van der Qualen le remercia poliment et passa son chemin.“¹¹²⁸

„draußen auf dem trüben, feuchten und ziemlich leeren Platze knallten fünf oder sechs Droschkenkutscher mit ihren Peitschen, und ein Mann mit betresster Mütze und langem Mantel, in den er sich fröstelnd hüllte, sagte mit fragender Betonung: „Hotel zum braven Manne?“ Van der Qualen dankte ihm höflich und ging seines Wegs gradaus.“¹¹²⁹ - „dehors, sur la place sombre, humide et presque déserte, cinq ou six cochers de fiacre firent claquer leur fouet et un homme à casquette galonnée et à long manteau où il s’emmitouflait en frissonnant, dit, d’un ton interrogateur : „Hôtel du Barve Homme ?“ Van der Qualen le remercia poliment et passa son chemin.“¹¹³⁰

¹¹²⁵ Ebd., S. 52, 54

¹¹²⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹¹²⁷ Ebd., S. 54

¹¹²⁸ Ebd., S. 55

¹¹²⁹ Ebd., S. 54

¹¹³⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

„er befand sich auf einer breiten Vorstadtstraße mit Bäumen und Villen, bog rechts ab, passierte drei oder vier fast dorftartige, nur von Gaslaternen beleuchtete Gassen und blieb schließlich in einer etwas breiteren vor einer Holzpforte stehen, die sich rechts neben einem gewöhnlichen, trübgelb gestrichenen Hause befand, welches sich seinerseits durch völlig undurchsichtige und sehr stark gewölbte Spiegelfensterscheiben auszeichnete.“¹¹³¹ - „il se trouvait dans une large rue de banlieue, avec des arbres et des villas; il tourna à droite, passa devant trois ou quatre ruelles presque campagnardes qui n'étaient éclairées que par des becs de gaz, et s'arrêta enfin dans une rue un peu plus large, devant une porte en bois qui se trouvait sur la droite, à côté d'une maison ordinaire, peinte d'un jaune incertain, qui se singularisait par des vitres réfléchissantes absolument opaques et très convexes.“¹¹³²

Es handelt sich um eine komplexe Periode, die vier Haupt-, drei Ergänzungs- und zwei Relativsätze enthält; komischerweise versucht der Übersetzer dieser Struktur beizubehalten.

„er befand sich auf einer breiten Vorstadtstraße mit Bäumen und Villen, bog rechts ab, passierte drei oder vier fast dorftartige, nur von Gaslaternen beleuchtete Gassen und blieb schließlich in einer etwas breiteren vor einer Holzpforte stehen, die sich rechts neben einem gewöhnlichen, trübgelb gestrichenen Hause befand, welches sich seinerseits durch völlig undurchsichtige und sehr stark gewölbte Spiegelfensterscheiben auszeichnete.“¹¹³³ - „il se trouvait dans une large rue de banlieue, avec des arbres et des villas. Il tourna à droite, passa devant trois ou quatre venelles presque semblables à des ruelles de village, éclairées de rares becs à gaz, et s'arrêta enfin dans une rue un peu plus large, devant la porte d'une maison d'apparence ordinaire, badigeonnée d'un jaune sale, qui néanmoins se distinguait par des vitres tout à fait opaques et très convexes.“¹¹³⁴

Die lange Periode wird sofort durch einen Punkt unterbrochen. Die Übersetzerin verwendet den *Gassen* gegenüber zwei Synonyme, die einen engen Weg beschreiben. Außerdem ist *semblable à des ruelles de village* eine zu lange Paraphrasierung. Sie fügt *néanmoins* hinzu, das den Wert von einer Opposition in einer gehobenen Sprache trägt.

„die alte Dame nickte ; sie nickte und lächelte langsam, stumm und voll Verständnis und wies mit einer schönen, weißen, langen Hand, mit langsamer, müder und vornehmer Gebärde auf die gegenüberliegende, die linke Tür.“¹¹³⁵ - „la vieille dame opina du chef; elle opina, elle sourit lentement, en silence, pleine de compréhension ; puis, de sa belle main blanche et longue, d'un geste lent, fatigué et distingué, elle montra la porte en face, celle de gauche.“¹¹³⁶

Die lange Reihe von Kommata auf Französisch gibt die Langsamkeit der Bewegung dieser Frau wieder.

„die alte Dame nickte ; sie nickte und lächelte langsam, stumm und voll Verständnis und wies mit einer schönen, weißen, langen Hand, mit langsamer, müder und vornehmer Gebärde auf die gegenüberliegende, die linke Tür.“¹¹³⁷ - „la vieille dame inclina la tête. Elle l'inclina, sourit lentement, en silence, pleine de compréhension et, de sa belle main longue fit lentement un geste las et distingué, vers la porte la plus rapprochée, à gauche.“¹¹³⁸

Auch in diesem Fall unterbricht der Übersetzer den deutschen Satzaufbau durch zwei Sätze.

¹¹³¹ Ebd., S. 58

¹¹³² Ebd., S. 59

¹¹³³ Ebd., S. 58

¹¹³⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹¹³⁵ Ebd., S. 60

¹¹³⁶ Ebd., S. 61

¹¹³⁷ Ebd., S. 60

¹¹³⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

„der Schrank war vollkommen leer, mit mehreren Reihen von Haken an der Decke; aber es zeigte sich, dass dieses solide Möbel gar keine Rückwand besaß, sondern hinten durch einen grauen Stoff, hartes, gewöhnliches Rupfenzug, abgeschlossen war, das mit Nägeln oder Reißstiften an den vier Ecken befestigt war.“¹¹³⁹ - „l'armoire était parfaitement vide, il y avait plusieurs rangées de crochets fixés dans sa partie supérieure ; mais il apparut que ce meuble massif n'avait pas de fond, mais qu'il était fermé à l'arrière par un tissu gris, du coutil raide très ordinaire qui était fixé aux quatre coins par des clous ou des punaises ...“¹¹⁴⁰

„der Schrank war vollkommen leer, mit mehreren Reihen von Haken an der Decke; aber es zeigte sich, dass dieses solide Möbel gar keine Rückwand besaß, sondern hinten durch einen grauen Stoff, hartes, gewöhnliches Rupfenzug, abgeschlossen war, das mit Nägeln oder Reißstiften an den vier Ecken befestigt war.“¹¹⁴¹ - „l'armoire était complètement vide, avec plusieurs rangées de crochets dans le haut, mais il constata que ce meuble solide n'avait pour tout fond qu'une étoffe grise, une toile d'emballage rêche, ordinaire, assujettie aux quatre coins par des clous et des punaises ...“¹¹⁴²

„während er durch das vordere Zimmer ging, glaubte er zwischen dem Geräusch seiner Schritte, nebenan, in jenen anderen Räumlichkeiten, einen Klang zu hören, einen leisen, hellen metallischen Ton, ... aber es ist ganz unsicher, ob es nicht Täuschung war.“¹¹⁴³ - „en traversant la pièce de devant, il crut entendre quelque chose à côté, dans ces autres pièces, entre les bruits de ses pas, un léger son clair et métallique ... mais il est tout à fait impossible de décider que cela n'avait pas été une illusion.“¹¹⁴⁴

Auf Deutsch verwendet Thomas Mann einen Nebensatz mit *während*, der auf Französisch durch ein Gerundium (*en traversant*) wiedergegeben wird. Außerdem wird die Frage mit *ob* zu einem Infinitivsatz.

„während er durch das vordere Zimmer ging, glaubte er zwischen dem Geräusch seiner Schritte, nebenan, in jenen anderen Räumlichkeiten, einen Klang zu hören, einen leisen, hellen metallischen Ton, ... aber es ist ganz unsicher, ob es nicht Täuschung war.“¹¹⁴⁵ - „en traversant la pièce de devant, il lui sembla entendre, mêlé au bruit de ses pas, à côté, dans l'autre appartement, une résonance, un son léger, clair et métallique, mais peut-être se trompait-il ?“¹¹⁴⁶

Interessant ist die Wahl der französischen direkten Frage, statt der deutschen indirekten, weil sie dem Text Lebendigkeit gibt.

„wie wenn ein goldener Ring in ein silbernes Becken fällt, dachte er, während er die Wohnung verschloss, ging die Treppen hinunter, verließ das Haus und fand den Weg zurück zur Stadt.“¹¹⁴⁷ - „comme un anneau d'or qui tombe dans une coupe d'argent, pensa-t-il, en fermant à clef son appartement; puis il quitta la maison et prit le chemin qui ramenait en ville.“¹¹⁴⁸

Das Gerundium ersetzt noch den Nebensatz, der von *während* eingeführt wird. Dazu zeigt das Semikolon zwei verschiedene Momente der Aktion.

¹¹³⁹ Ebd., S. 64

¹¹⁴⁰ Ebd., S. 65

¹¹⁴¹ Ebd., S. 64

¹¹⁴² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹¹⁴³ Ebd., S. 64

¹¹⁴⁴ Ebd., S. 65

¹¹⁴⁵ Ebd., S. 64

¹¹⁴⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹¹⁴⁷ Ebd., S. 66

¹¹⁴⁸ Ebd., S. 67

„wie wenn ein goldener Ring in ein silbernes Becken fällt, dachte er, während er die Wohnung verschloss, ging die Treppen hinunter, verließ das Haus und fand den Weg zurück zur Stadt.“¹¹⁴⁹ - „c'est comme si un anneau d'or tombait dans une coupe d'argent ..., se dit-il, tandis qu'il fermait à clef la porte de son logement. Il descendit l'escalier, quitta la maison et retrouva le chemin de la ville.“¹¹⁵⁰

Die Periode wird in zwei Sätze geteilt. Es ist eine starke Trennung zwischen Innerem und Äußerem.

„er legte Stück für Stück seines grauen, unauffälligen und dauerhaften Anzuges auf den roten Stuhl am Bette; dann jedoch, als er das Tragband löste, fielen ihm Hut und Paletot ein, die noch auf dem Diwan lagen; er holte sie herüber, er öffnete den Kleiderschrank ... er tat einen Schritt rückwärts und griff mit der Hand hinter sich nach einer der großen, dunkelroten Mahagonikugeln, welche die vier Ecken des Bettes zierten.“¹¹⁵¹ - „il déposa pièce par pièce son costume gris, discret et résistant, sur la chaise rouge près du lit ; mais ensuite, alors qu'il détachait ses bretelles, il se ressouvint de son manteau et de son chapeau qui étaient encore sur le divan; il les rapporta, puis il ouvrit l'armoire ... il recula d'un pas et s'agrippa derrière lui à l'une des grosses boules d'acajou rouge sombre qui ornaient les quatre coins du lit.“¹¹⁵²

„er legte Stück für Stück seines grauen, unauffälligen und dauerhaften Anzuges auf den roten Stuhl am Bette; dann jedoch, als er das Tragband löste, fielen ihm Hut und Paletot ein, die noch auf dem Diwan lagen; er holte sie herüber, er öffnete den Kleiderschrank ... er tat einen Schritt rückwärts und griff mit der Hand hinter sich nach einer der großen, dunkelroten Mahagonikugeln, welche die vier Ecken des Bettes zierten.“¹¹⁵³ - „pièces par pièce, il déposa son costume gris, peu voyant et d'un tissu solide, sur la chaise rouge à côté de son lit. Au moment d'ôter ses bretelles, il se rappella son paletot et son chapeau restés sur le divan. Il alla les quérir, ouvrit l'armoire ... il recula d'un pas, s'agrippa à l'une des grosses boules rondes d'acajou qui ornaient les quatre coins du lit ...“¹¹⁵⁴

Dieses Mal schafft der Übersetzer vier kurze Sätze, die einen Eindruck von Schnelligkeit und Spannung bei dem Leser erwecken.

„das Ende war so traurig, wie wenn zwei sich unauflöslich umschlugen halten und, während ihre Lippen aufeinander liegen, das eine dem anderen ein breites Messer oberhalb des Gürtels in den Körper stösst, und zwar aus guten Gründen.“¹¹⁵⁵ - „la fin était triste, comme lorsque deux êtres se tiennent indissolublement embrassés, leurs lèvres jointes, et que l'un plonge un large couteau dans le corps de l'autre, au-dessus de la ceinture – et pour de bonnes raisons.“¹¹⁵⁶

Auf Deutsch haben wir zwei Nebensätze, aber nur der erste wird beibehalten. Der zweite wird durch ein Substantiv und ein Partizip II ersetzt.

„das Ende war so traurig, wie wenn zwei sich unauflöslich umschlugen halten und, während ihre Lippen aufeinander liegen, das eine dem anderen ein breites Messer oberhalb des Gürtels in den Körper stösst, und zwar aus guten Gründen.“¹¹⁵⁷ - „le dénouement était aussi triste que lorsque deux êtres s'étreignent sans pouvoir se séparer, leurs lèvres jointes, tandis que l'un plonge un large couteau dans le corps de l'autre au-dessus de la ceinture – pour de bonnes raisons.“¹¹⁵⁸.

¹¹⁴⁹ Ebd., S. 66

¹¹⁵⁰ Ebd., S. 67

¹¹⁵¹ Ebd., S. 68

¹¹⁵² Ebd., S. 69

¹¹⁵³ Ebd., S. 68

¹¹⁵⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120 f.

¹¹⁵⁵ Ebd., S. 72

¹¹⁵⁶ Ebd., S. 73

¹¹⁵⁷ Ebd., S. 72

¹¹⁵⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

5.5 Wiederholungen

Einige Wörter werden häufig von einem Autor verwendet und deswegen werden sie für seine Lieblingswörter gehalten. Es kann aber auch geschehen, dass er sie wiederholt, um einen besonderen Effekt zu erzielen oder um einen Begriff zu betonen. Die Wiederholung stellt ein Problem in der Übersetzung dar, weil man entscheiden muss, sie zu bewahren, indem man dem Originaltext treu bleibt, oder, aus Liebe zur Veränderung, nicht.

- Das Wort *Oberlippe* erscheint zweimal und wird von Romain Deygout immer *lèvre supérieure* übersetzt. Dagegen begeht Louise Servicen einen Fehler, weil sie einmal mit „lèvre inférieure“¹¹⁵⁹ übersetzt. Sie hat kein Synonym gewählt, sondern es handelt sich um eine falsche Interpretation.
- Der Satz *alles muss in der Luft stehen* befindet sich auf den ersten Seiten und ebenfalls am Ende der Geschichte und Romain Deygout hat seine Übersetzung zweimal wiederholt (*tout doit être comme suspendu*). Die Wiederholung stört dagegen Louise Servicen, die einmal „il faut que tout reste en suspens“¹¹⁶⁰ und am Ende „tout doit rester en suspens“¹¹⁶¹ verwendet.

„sieh da, dachte er, **ein Fluss; der Fluss**“¹¹⁶² - „tiens, pensa-t-il, **un fleuve; le fleuve**“¹¹⁶³

„er ging noch eine Weile auf dem **Trottoir** einer Straße geradeaus [...] und schritt auf dem schwarznassen **Trottoir** dahin“¹¹⁶⁴ - „il continua encore un moment tout droit sur le **trottoir** d’une rue [...] et il poursuivit sur le **trottoir** noir et mouillé“¹¹⁶⁵

„haltloser, freier, unbeteiligter kann **niemand** sein. **Niemand** verdankt mir etwas, und ich verdanke **niemandem** etwas“¹¹⁶⁶ - „**personne** ne saurait être plus instable, plus libre, plus dégaillé. **Personne** ne m’est redevable, et je ne suis redevable à **personne**“¹¹⁶⁷

„haltloser, freier, unbeteiligter kann **niemand** sein. **Niemand** verdankt mir etwas, und ich verdanke **niemandem** etwas“¹¹⁶⁸ - „**nul** ne saurait être plus dépourvu d’attaches, plus libre, plus dégaillé. **Personne** ne me doit rien, et je ne dois rien à **personne**“¹¹⁶⁹

Nul klingt ein bisschen unangebracht, weil es zur juristischen oder zu einer sentenziösen Sprache gehört.

„er befand sich auf einer **breiten** Vorstadtstraße mit Bäumen und Villen, [...] und blieb schließlich in einer etwas **breiteren** vor einer Holzpforte stehen“¹¹⁷⁰ - „il se trouvait dans une **large** rue de banlieue, avec des arbres et des villas; [...] et s’arrêta enfin dans une **rue** un peu plus **large**, devant une porte en bois“¹¹⁷¹

„**die alte Dame** nickte; [...] **die alte Dame** öffnete und hob ihre Lampe empor“¹¹⁷² - „**la vieille dame** opina du chef; [...] **la vieille dame** l’ouvrit et leva sa lampe“¹¹⁷³

¹¹⁵⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹¹⁶⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹¹⁶¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

¹¹⁶² Ebd., S. 56

¹¹⁶³ Ebd., S. 57

¹¹⁶⁴ Ebd., S. 56

¹¹⁶⁵ Ebd., S. 57

¹¹⁶⁶ Ebd., S. 56

¹¹⁶⁷ Ebd., S. 57

¹¹⁶⁸ Ebd., S. 56

¹¹⁶⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹¹⁷⁰ Ebd., S. 58

¹¹⁷¹ Ebd., S. 59

¹¹⁷² Ebd., S. 60 und 62

¹¹⁷³ Ebd., S. 61 und 63

„und wies mit einer **schönen, weißen, langen Hand** [...] und fuhr mit ihrer **schönen, weißen, langen Hand** leicht [...]“¹¹⁷⁴ - „puis, de sa **belle main blanche et longue** [...] et elle passa légèrement sa **belle main longue et blanche** [...]“¹¹⁷⁵

„und wies mit einer **schönen, weißen, langen Hand** [...] und fuhr mit ihrer **schönen, weißen, langen Hand** leicht [...]“¹¹⁷⁶ - „et de sa **belle main longue** fit [...] et elle passa légèrement sa **belle main longue et blanche** [...]“¹¹⁷⁷

„er legte **Stück für Stück** [...]“¹¹⁷⁸ - „il déposa **pièce par pièce**“¹¹⁷⁹

„sie **erzählte ... erzählte** mit leiser Stimme“¹¹⁸⁰ - „elle **raconta ... raconta** d’une voix basse“¹¹⁸¹

„niemandem würde es nützen, wenn hier die **Zahl** stünde. Wer würde sich an einer armseligen **Zahl** erfreuen?“¹¹⁸² - „mais il ne serait utile à personne qu’il y ait ici un **chiffre** ? Qui prendrait plaisir à un misérable **chiffre** ?“¹¹⁸³

Manchmal versucht der Übersetzer, die Wiederholungen durch die Auswahl von Synonymen zu verändern.

TRÜBE:

„es war **trübe**, dämmerig und kühl“¹¹⁸⁴ - „le temps était **couvert** et frais, la lumière incertaine“¹¹⁸⁵

„es war **trübe**, dämmerig und kühl“¹¹⁸⁶ - „il faisait **sombre** et frais, le crépuscule tombait“¹¹⁸⁷

„während er in die **trübe** und feuchte Halle hinausblickte“¹¹⁸⁸ - „en regardant le quai **sombre** et humide“¹¹⁸⁹

„draußen auf dem **trüben**, feuchten und ziemlich leeren Platze knallten fünf oder sechs Droschkenkutscher mit ihren Peitschen [...]“¹¹⁹⁰ - „dehors, sur la place **sombre**, humide, et assez déserte, cinq ou six cochers de fiacre firent claquer leur fouet [...]“¹¹⁹¹

„neben einem gewöhnlichen, **trübgelb** gestrichenen Hause“¹¹⁹² - „à côté d’une maison ordinaire, peinte d’un **jaune incertain**“¹¹⁹³

„neben einem gewöhnlichen, **trübgelb** gestrichenen Hause“¹¹⁹⁴ - „d’une maison d’apparence ordinaire, badigeonnée d’un **jaune sale**“¹¹⁹⁵

¹¹⁷⁴ Ebd., S. 60 und 62

¹¹⁷⁵ Ebd., S. 61 und 63

¹¹⁷⁶ Ebd., S. 60 und 62

¹¹⁷⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹¹⁷⁸ Ebd., S. 68

¹¹⁷⁹ Ebd., S. 69

¹¹⁸⁰ Ebd., S. 72

¹¹⁸¹ Ebd., S. 73

¹¹⁸² Ebd., S. 74

¹¹⁸³ Ebd., S. 75

¹¹⁸⁴ Ebd., S. 46

¹¹⁸⁵ Ebd., S. 47

¹¹⁸⁶ Ebd., S. 46

¹¹⁸⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹¹⁸⁸ Ebd., S. 52

¹¹⁸⁹ Ebd., S. 53

¹¹⁹⁰ Ebd., S. 54

¹¹⁹¹ Ebd., S. 55

¹¹⁹² Ebd., S. 58

¹¹⁹³ Ebd., S. 59

¹¹⁹⁴ Ebd., S. 58

¹¹⁹⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

DÄMMERIG / DÄMMERUNG :

„es war trübe, **dämmerig** und kühl¹¹⁹⁶ - „le temps était couvert et frais, **la lumière incertaine**¹¹⁹⁷

„es war trübe, **dämmerig** und kühl¹¹⁹⁸ - „il faisait sombre et frais, **le crépuscule tombait**¹¹⁹⁹

„**Dämmerung** herrschte in der bescheidenen Halle¹²⁰⁰ - „**la lumière était crépusculaire** dans cette modeste gare¹²⁰¹

„**Dämmerung** herrschte in der bescheidenen Halle¹²⁰² - „la modeste gare baignait dans la **pénombre**¹²⁰³

„[...] in einer **Dämmerung**¹²⁰⁴ - „[...] dans une **pénombre**¹²⁰⁵

STILL:

„[...] schwieg dann und **verhielt sich still**; aber nur wie ein Pferd **stillsteht**¹²⁰⁶ - „[...] puis se tut et **s'arrêta**; mais seulement comme un cheval **à l'arrêt**¹²⁰⁷

Still schafft Komposita und in der Übersetzung erscheint es durch ein Verb und ein substantiviertes Partizip II.

„[...] schwieg dann und **verhielt sich still**; aber nur wie ein Pferd **stillsteht**¹²⁰⁸ - „[...] et **se tint coite**; mais seulement comme **s'arrête** un cheval¹²⁰⁹

EINRICHTEN :

„so ist's **eingrichtet**¹²¹⁰ - „ainsi va le monde¹²¹¹

„so ist's **eingrichtet**¹²¹² - „telle est la loi du monde¹²¹³

„einiges in der Welt ist gut **eingrichtet**¹²¹⁴ - „il y a quelque chose de bien fait dans ce monde¹²¹⁵

„einiges in der Welt ist gut **eingrichtet**¹²¹⁶ - „tout de même, en ce monde, certaines choses s'arrent bien¹²¹⁷

¹¹⁹⁶ Ebd., S. 46

¹¹⁹⁷ Ebd., S. 47

¹¹⁹⁸ Ebd., S. 46

¹¹⁹⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹²⁰⁰ Ebd., S. 48

¹²⁰¹ Ebd., S. 49

¹²⁰² Ebd., S. 48

¹²⁰³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹²⁰⁴ Ebd., S. 52

¹²⁰⁵ Ebd., S. 53

¹²⁰⁶ Ebd., S. 48

¹²⁰⁷ Ebd., S. 49

¹²⁰⁸ Ebd., S. 48

¹²⁰⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹²¹⁰ Ebd., S. 48

¹²¹¹ Ebd., S. 49

¹²¹² Ebd., S. 48

¹²¹³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹²¹⁴ Ebd., S. 64

¹²¹⁵ Ebd., S. 65

¹²¹⁶ Ebd., S. 64

¹²¹⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

TIEF:

„schliefe [...] **tief**, außerordentlich **tief** ?¹²¹⁸ - „dormir [...] très profondément, extraordinairement **profond**?¹²¹⁹

Einmal spielt es die Rolle eines Adjektives und dann wird es zu einem Adverb.

„schliefe [...] **tief**, außerordentlich **tief** ?¹²²⁰ - „un sommeil **profond**, extraordinairement **profond** ?¹²²¹

Hier haben wir dagegen zwei Adjektive.

KEIN:

„[...]und bin so allein und fremd, wie es mutmaßlich **kein** Mensch gewesen ist. Ich habe **kein** Geschäft und **kein** Ziel¹²²² - „[...] mais je suis seul et étranger comme vraisemblablement **personne** ne l'a jamais été. Je n'ai **ni** occupation **ni** but¹²²³

„[...]und bin so allein und fremd, wie es mutmaßlich **kein** Mensch gewesen ist. Ich habe **kein** Geschäft und **kein** Ziel¹²²⁴ - „[...] et je suis solitaire et étranger comme vraisemblablement **aucun être** ne le fut jamais. Je n'ai **pas d'affaires** et **pas de** but¹²²⁵

In den beiden Übersetzungen wird ein Unterschied zwischen *kein Mensch* und *kein + Substantiv* betont. *Kein Mensch* wird zu *personne (niemand)* oder *aucun être*. *Kein + Substantiv* wird zweimal durch *ni + Substantiv*, *ni + Substantiv (weder ... noch)* oder *pas de + Substantiv* übersetzt.

5.6 Das Verb

Auch die Verben verdienen eine kurze Analyse, auch wenn sie nicht besonders den Stil unseres Autors charakterisieren. Sie sind jedoch ein wichtiger Teil jeder Sprache – vor allem auf Deutsch -, weil sie einfach unter Zugabe von kleinen Vorsilben verschiedene Bedeutungen gewinnen können. Es handelt sich um ein typisch deutsches Merkmal, das wegen des Fehlens von entsprechenden Formen auf Französisch sehr häufig unübersetzt bleibt. Außerdem werden auch die Partizipien als Adjektive und die Passivform auf Deutsch häufig verwendet. Was Thomas Manns Stil betrifft, wechselt er gern in seinen Beschreibungen Adjektive und Partizipien mit demselben Wert ab. Diese Wahl gibt dem ganzen Text einen bestimmten Rhythmus.

¹²¹⁸ Ebd., S. 50

¹²¹⁹ Ebd., S. 51

¹²²⁰ Ebd., S. 50

¹²²¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹²²² Ebd., S. 56

¹²²³ Ebd., S. 57

¹²²⁴ Ebd., S. 56

¹²²⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

Derivation

Bei Verben herrscht die Derivation vor. Die Komposita sind seltener: manchmal werden Adjektive und Verben (*stillstehen* - „à l'arrêt“¹²²⁶ oder „s'arrêter“¹²²⁷, *sich fernhalten* - „éviter“¹²²⁸, *seines Wegs geradeausgehen* - „passer son chemin“¹²²⁹, *einer Straße geradeausgehen* - „continuer tout droit“¹²³⁰ oder „continuer sa route“¹²³¹, *offenstehen* - „être ouvert“¹²³² oder „béer“¹²³³) oder zwei Verben zusammengesetzt (*stehenbleiben* - „s'arrêter“¹²³⁴). Die Präfixe können die Bedeutung verändern oder sie einfach verstärken oder verschlechtern. Leider ist dieser Prozess unmöglich auf Französisch, deswegen fehlt dem Text, der kleine Nuancen oder Kleinigkeiten verliert, manchmal etwas.

Normalerweise werden diese verbalen Formen durch französische Verben oder auch Substantive übersetzt.

AB-:

1) es drückt aus, dass etwas von etwas anderem getrennt wird.

„sich abheben “ ¹²³⁵	„se détacher“ ¹²³⁶
--	-------------------------------

2) es drückt aus, dass sich jemand oder etwas von einem Ort entfernt oder jemand oder etwas von einem Ort entfernt wird.

„ abbiegen “ ¹²³⁷	„tourner“ ¹²³⁸
„ abholen “ ¹²³⁹	„aller chercher“ ¹²⁴⁰ : auf Deutsch ist das Sich-dorthin-begeben schon implizit, während es auf Französisch unbedingt durch <i>aller</i> ausgedrückt werden muss.

3) es drückt aus, dass die Funktion von etwas vorübergehend beendet wird.

„ abschliessen “ ¹²⁴¹	„fermer“ ¹²⁴² Louise Servicen gibt ihre persönliche Interpretation des ganzen Satzes, indem sie dieses Verb weglässt: „[...] mais il constata que ce meuble solide n'avait pour tout fond qu'une étoffe grise, une toile d'emballage rêche, ordinaire, assujettie aux quatre coins par des clous ou des punaises“ ¹²⁴³ .
---	---

¹²²⁶ Ebd., S. 49

¹²²⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹²²⁸ Ebd., S. 53

¹²²⁹ Ebd., S. 55

¹²³⁰ Ebd., S. 57

¹²³¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹²³² Ebd., S. 69

¹²³³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹²³⁴ Ebd., S. 55

¹²³⁵ Ebd., S. 46

¹²³⁶ Ebd., S. 47

¹²³⁷ Ebd., S. 56

¹²³⁸ Ebd., S. 57

¹²³⁹ Ebd., S. 62

¹²⁴⁰ Ebd., S. 63

¹²⁴¹ Ebd., S. 64

¹²⁴² Ebd., S. 65

¹²⁴³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

AN-:

Es drückt aus, dass eine Handlung den Beginn eines neuen Zustandes verursacht und damit von einem Zustand in einen neuen überleitet.

„anzünden“ ¹²⁴⁴	„allumer“ ¹²⁴⁵
„sich ankleiden“ ¹²⁴⁶	„se rhabiller“ ¹²⁴⁷
	„enfiler“ ¹²⁴⁸

AUF-:

1) es drückt aus, dass jemand oder etwas durch eine Handlung oder einen Vorgang von unten nach oben kommt.

„aufweisen“ ¹²⁴⁹	„indiquer“ ¹²⁵⁰
„aufzucken“ ¹²⁵¹	„se réveiller brusquement“ ¹²⁵²
	„s’allumer en un éclair“ ¹²⁵³ : in den beiden Übersetzungen wird der improvisierte Effekt durch ein Adverb (<i>brusquement</i>) oder einen Ausdruck (<i>en un éclair</i>) wiedergegeben, weil er nicht schon innerhalb des Verbs behalten werden kann.
„aufstehen“ ¹²⁵⁴	„se lever“ ¹²⁵⁵
	„se redresser“ ¹²⁵⁶

¹²⁴⁴ Ebd., S. 54

¹²⁴⁵ Ebd., S. 55

¹²⁴⁶ Ebd., S. 66

¹²⁴⁷ Ebd., S. 67

¹²⁴⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹²⁴⁹ Ebd., S. 52

¹²⁵⁰ Ebd., S. 53

¹²⁵¹ Ebd., S. 56

¹²⁵² Ebd., S. 57

¹²⁵³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹²⁵⁴ Ebd., S. 72

¹²⁵⁵ Ebd., S. 73

¹²⁵⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

2) die zweite Gruppe der Bedeutungen von auf ist mit 'offen' verwandt und bezieht sich auf die Öffnung von etwas Geschlossenem.

„aufschliessen“ ¹²⁵⁷	„ouvrir“ ¹²⁵⁸
„aufbrechen“ ¹²⁵⁹	„sortir“ ¹²⁶⁰ : das französische Verb ist nicht richtig, weil <i>aufbrechen</i> eine Abfahrt mit Vorbereitung bedeutet. Deswegen ist es auf Französisch <i>partir</i> . „s'en fut“ ¹²⁶¹ : die französische Form wird im <i>passé simple</i> aufgeführt, weil sie ein veraltender und sehr literarischer Ausdruck ist, der normalerweise nur in Vergangenheitsformen verwendet wird.
„aufführen“ ¹²⁶²	„exécuter“ ¹²⁶³

AUS-:

1) es drückt aus, dass etwas nach außen kommt oder gebracht wird.

„sich auszeichnen“ ¹²⁶⁴	„se singulariser“ ¹²⁶⁵
„ausgehen“ ¹²⁶⁷	„se distinguer“ ¹²⁶⁶ „émaner“ ¹²⁶⁸ „terminer“ ¹²⁶⁹ „rimer“ ¹²⁷⁰
„ausstrecken“ ¹²⁷¹	„tendre“ ¹²⁷² „étendre“ ¹²⁷³

¹²⁵⁷ Ebd., S. 60

¹²⁵⁸ Ebd., S. 61

¹²⁵⁹ Ebd., S. 64

¹²⁶⁰ Ebd., S. 65

¹²⁶¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹²⁶² Ebd., S. 72

¹²⁶³ Ebd., S. 73

¹²⁶⁴ Ebd., S. 58

¹²⁶⁵ Ebd., S. 59

¹²⁶⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹²⁶⁷ Ebd., S. 68

¹²⁶⁸ Ebd., S. 69

¹²⁶⁹ Ebd., S. 73

¹²⁷⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

¹²⁷¹ Ebd., S. 74

¹²⁷² Ebd., S. 75

¹²⁷³ Ebd., S. 122

BE-:

1) man bewirkt, dass jemand in einen bestimmten Zustand kommt.

„beruhigen“ ¹²⁷⁴	„calmer“ ¹²⁷⁵
„sich befinden“ ¹²⁷⁶	allein bedeutet „se trouver“ ¹²⁷⁷ , aber in diesem Satz ist er in einer Redewendung <i>sich in Kenntnis befinden</i> („connaître“ ¹²⁷⁸ oder „avoir la notion“ ¹²⁷⁹). Deswegen wird seine Urbedeutung so verändert.
„begegnen“ ¹²⁸⁰	„rencontrer“ ¹²⁸¹ „croiser“ ¹²⁸²
„bekleidet sein“ ¹²⁸³	„être revêtu“ ¹²⁸⁴ „tapissé“ ¹²⁸⁵
„befestigt sein“ ¹²⁸⁶	„être fixé“ ¹²⁸⁷ „assujetti“ ¹²⁸⁸ : es wird einfach durch den Partizip ersetzt und das Verb bedeutet festhalten.

2) es macht ein intransitives Verb transitiv.

„besitzen“ ¹²⁸⁹	„avoir“ ¹²⁹⁰ : diese Übersetzung ist zu allgemein, nicht spezifisch wie das deutsche Verb. „posséder“ ¹²⁹¹
„besteigen“ ¹²⁹²	„monter“ ¹²⁹³
„betreten“ ¹²⁹⁴	„entrer“ ¹²⁹⁵ Die Übersetzerin beschränkt sich nicht auf eine wörtliche Übersetzung, sondern versucht, die Stimmung stark hervorzuheben: „dans une rue animée, un restaurant éclairé l’attira“ ¹²⁹⁶ .

¹²⁷⁴ Ebd., S. 48

¹²⁷⁵ Ebd., S. 49

¹²⁷⁶ Ebd., S. 50

¹²⁷⁷ Ebd., S. 53

¹²⁷⁸ Ebd., S. 51

¹²⁷⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹²⁸⁰ Ebd., S. 54

¹²⁸¹ Ebd., S. 55

¹²⁸² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹²⁸³ Ebd., S. 60

¹²⁸⁴ Ebd., S. 61

¹²⁸⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹²⁸⁶ Ebd., S. 64

¹²⁸⁷ Ebd., S. 65

¹²⁸⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹²⁸⁹ Ebd., S. 50

¹²⁹⁰ Ebd., S. 51

¹²⁹¹ Ebd., S. 51

¹²⁹² Ebd., S. 50

¹²⁹³ Ebd., S. 51

¹²⁹⁴ Ebd., S. 66

¹²⁹⁵ Ebd., S. 67

¹²⁹⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

„bezahlen“ ¹²⁹⁷	„payer“ ¹²⁹⁸ Die Tätigkeit des Bezahlens wird durch den Ausdruck „régler l’addition“ ¹²⁹⁹ paraphrasiert, der sehr französisch ansieht und sehr elegant und raffiniert ist.
„bekommen“ ¹³⁰⁰	„recevoir“ ¹³⁰¹
„sich begeben“ ¹³⁰²	„se rendre“ ¹³⁰³ „débarquer“ ¹³⁰⁴ : es könnte aber eine interessante Lösung sein. Eine seiner Bedeutungen beschreibt nämlich die Ankunft nach einer Schiffsreise. Deswegen sollte <i>se rendre</i> eine beste Übersetzung sein.
„bemerken“ ¹³⁰⁵	„estimer“ ¹³⁰⁶ „devenir“ ¹³⁰⁷ : die beiden Übersetzungen sind ungenau, weil es eigentlich <i>wahrnehmen</i> sein sollte – wie <i>remarquer</i> oder <i>s’apercevoir</i> . „voir“ ¹³⁰⁸ „figurer“ ¹³⁰⁹

3) es drückt aus, dass jemandem etwas gibt.

„sich bemühen“ ¹³¹⁰	„s’efforcer“ ¹³¹¹ „avoir soin“ ¹³¹² : die beiden Übersetzungen betonen einen Aspekt seiner Bedeutung. Die erste zeigt die Mühe, die man sich gibt und die zweite bedeutet <i>sich kümmern</i> .
„bedeuten“ ¹³¹³	„savoir“ ¹³¹⁴

¹²⁹⁷ Ebd., S. 66

¹²⁹⁸ Ebd., S. 67

¹²⁹⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹³⁰⁰ Ebd., S. 70

¹³⁰¹ Ebd., S. 71

¹³⁰² Ebd., S. 74

¹³⁰³ Ebd., S. 75

¹³⁰⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

¹³⁰⁵ Ebd., S. 52

¹³⁰⁶ Ebd., S. 53

¹³⁰⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹³⁰⁸ Ebd., S. 59

¹³⁰⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹³¹⁰ Ebd., S. 52

¹³¹¹ Ebd., S. 53

¹³¹² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹³¹³ Ebd., S. 52

¹³¹⁴ Ebd., S. 53

DAHIN-:

Es drückt aus, dass jemand oder etwas sich in eine nicht näher bezeichnete Richtung bewegt.

„dahinschritten“ ¹³¹⁵	„poursuivre“ ¹³¹⁶
„sich dahinwälzen“ ¹³¹⁷	„couler“ ¹³¹⁸ : dieses deutsche Verb beschreibt eine harmonische und wohlausgewogene Bewegung wie einen Walzer. Die französischen Verben können leider nicht diese Nuance darstellen.
	„rouler“ ¹³¹⁹

DURCH-:

Eine Bewegung geht von einer Grenze eines Raumes oder Gebietes zur anderen oder berührt viele Punkte des Raumes oder Gebietes.

„durchströmen“ ¹³²⁰	„envahir“ ¹³²¹
--------------------------------	---------------------------

EIN-:

1) es drückt aus, dass sich jemand oder etwas von außen her in das Innere von etwas bewegt.

„einführen“ ¹³²²	„entrer“ ¹³²³
„eintreten“ ¹³²⁴	„entrer“ ¹³²⁵

¹³¹⁵ Ebd., S. 50

¹³¹⁶ Ebd., S. 51

¹³¹⁷ Ebd., S. 54

¹³¹⁸ Ebd., S. 55

¹³¹⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹³²⁰ Ebd., S. 50

¹³²¹ Ebd., S. 51

¹³²² Ebd., S. 46

¹³²³ Ebd., S. 47

¹³²⁴ Ebd., S. 60

¹³²⁵ Ebd., S. 61

2) es drückt aus, dass man etwas in das Innere von etwas bringt oder es zu einem Teil von etwas macht.

„ eing richtet sein“ ¹³²⁶	„être meublé“ ¹³²⁷ „être aménagé“ ¹³²⁸ : die zwei französischen Verben sind fast synonym. <i>Aménager</i> bedeutet, nach seinem persönlichen Gebrauch und Geschmack zu ordnen. <i>Meubler</i> heißt ein Zimmer mit Möbeln zu füllen.
„ ein händigen“ ¹³²⁹	„remettre“ ¹³³⁰
„ ein fallen“ ¹³³¹	„se resouvenir“ ¹³³² „se rappeler“ ¹³³³

EMPOR-:

Es drückt eine Bewegung von unten nach oben aus.

„sich emp orrichten“ ¹³³⁴	„se redresser“ ¹³³⁵ : es könnte in diesem Zusammenhang zwei Bedeutungen haben: sich aufrecht hinstellen oder wieder zu Kräften kommen. „se dresser“ ¹³³⁶ (=wieder aufstehen): heute wird es sehr wenig verwendet.
„ emp orgeklappt haben“ ¹³³⁷	„avoir relevé“ ¹³³⁸
„ emp orheben“ ¹³³⁹	„lever“ ¹³⁴⁰
„ emp orhalten“ ¹³⁴¹	„lever“ ¹³⁴² „se lever“ ¹³⁴³ : es ist interessant zu bemerken, dass diese zwei deutschen Verben dieselbe französische Übersetzung haben und deswegen ihre unterschiedliche Bedeutung nicht wiedergegeben wird.

¹³²⁶ Ebd., S. 62

¹³²⁷ Ebd., S. 63

¹³²⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹³²⁹ Ebd., S. 62

¹³³⁰ Ebd., S. 63

¹³³¹ Ebd., S. 68

¹³³² Ebd., S. 69

¹³³³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹³³⁴ Ebd., S. 46

¹³³⁵ Ebd., S. 47

¹³³⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹³³⁷ Ebd., S. 54

¹³³⁸ Ebd., S. 55

¹³³⁹ Ebd., S. 62

¹³⁴⁰ Ebd., S. 63

¹³⁴¹ Ebd., S. 68

¹³⁴² Ebd., S. 69

¹³⁴³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

„emporzogen haben“ ¹³⁴⁴	„avoir redressé“ ¹³⁴⁵ „avoir remonté“ ¹³⁴⁶ : es stellt am besten den Sinn des deutschen Verbs dar, weil es die Bewegung nach oben zeigt.
------------------------------------	---

ENT-:

1) es drückt aus, dass etwas von etwas weggenommen oder befreit wird.

„sich entschlagen haben“ ¹³⁴⁷	„s'êtré défait“ ¹³⁴⁸ „avoir perdu“ ¹³⁴⁹
„sich entkleiden “ ¹³⁵⁰	„se déshabiller“ ¹³⁵¹

2) es drückt aus, dass eine Bewegung oder Handlung aus der Richtung von jemandem oder etwas kommt.

„sich entsinnen “ ¹³⁵²	„se rappeler“ ¹³⁵³
„ entzünden “ ¹³⁵⁴	„allumer“ ¹³⁵⁵

3) es drückt aus, dass sich die Richtung einer Bewegung oder Handlung von jemandem oder etwas wegbewegt. Die Verben mit 'ent-' gehören meistens der geschriebenen Sprache an.

„ entnehmen “ ¹³⁵⁶	„y prendre“ ¹³⁵⁷
--------------------------------------	-----------------------------

ER-:

1) es drückt aus, dass jemand durch eine Handlung oder einen Denkprozess ein bestimmtes Ergebnis erreicht.

„ erwecken “ ¹³⁵⁸	„se réveiller“ ¹³⁵⁹ „s'éveiller“ ¹³⁶⁰ : es handelt sich um zwei Synonyme, die die Handlung zeigen, durch die man sich aus dem Schlafzustand hinausbegibt. <i>Se réveiller</i> ist heutzutage häufiger als <i>s'éveiller</i> , das zu literarisch klingt.
-------------------------------------	---

¹³⁴⁴ Ebd., S. 72

¹³⁴⁵ Ebd., S. 73

¹³⁴⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹³⁴⁷ Ebd., S. 50

¹³⁴⁸ Ebd., S. 51

¹³⁴⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹³⁵⁰ Ebd., S. 68

¹³⁵¹ Ebd., S. 69

¹³⁵² Ebd., S. 62

¹³⁵³ Ebd., S. 63

¹³⁵⁴ Ebd., S. 66

¹³⁵⁵ Ebd., S. 67

¹³⁵⁶ Ebd., S. 62

¹³⁵⁷ Ebd., S. 63

¹³⁵⁸ Ebd., S. 46

¹³⁵⁹ Ebd., S. 47

¹³⁶⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

„erscheinen“ ¹³⁶¹	„revenir“ ¹³⁶² „réapparaître“ ¹³⁶³ : dieses Verb unterstreicht die Tatsache, dass die Frau sichtbar wird. <i>Revenir</i> dagegen bedeutet ihre Rückkehr. „sembler“ ¹³⁶⁴
„erwarten“ ¹³⁶⁵	„attendre“ ¹³⁶⁶ : es ist etwas Anderes als <i>warten</i> , weil man darauf wartet, dass jemand kommt oder etwas sich ereignet. Leider haben diese zwei Verben keinen Unterschied auf Französisch (<i>attendre</i>).

2) es drückt aus, dass etwas zu etwas wird oder dass jemand eine bestimmte Eigenschaft annimmt.

„erkennen“ ¹³⁶⁷	„donner peu d’indications sur“ ¹³⁶⁸ : der ganze Satz wird auf Französisch paraphrasiert, weil man <i>sein Alter zu erkennen</i> nicht durch <i>reconnaître son âge</i> übersetzen kann. In der Tat drückt auch die andere Übersetzung diesen Begriff auf eine andere Weise aus: „il eût été malaisé de déchiffrer son âge sur sa figure“ ¹³⁶⁹ .
„ermangeln“ ¹³⁷⁰	„manquer“ ¹³⁷¹ „dépourvu“ ¹³⁷² : der Übersetzer wählt ein Partizip II, das mit <i>dé-</i> anfängt: es zeigt einen Entzug.
„erzählen“ ¹³⁷³	„raconter“ ¹³⁷⁴

¹³⁶¹ Ebd., S. 60

¹³⁶² Ebd., S. 61

¹³⁶³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹³⁶⁴ Ebd., S. 71

¹³⁶⁵ Ebd., S. 70

¹³⁶⁶ Ebd., S. 71

¹³⁶⁷ Ebd., S. 50

¹³⁶⁸ Ebd., S. 51

¹³⁶⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹³⁷⁰ Ebd., S. 56

¹³⁷¹ Ebd., S. 57

¹³⁷² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹³⁷³ Ebd., S. 72

¹³⁷⁴ Ebd., S. 73

FORT-:

Es drückt mit Verben der Bewegung aus, dass jemand oder etwas sich von einem bestimmten Ort entfernt.

„fortwerfen“ ¹³⁷⁵	„jeter“ ¹³⁷⁶
„fortfahren zu arbeiten“ ¹³⁷⁷	„se remettre en route“ ¹³⁷⁸ „se reprendre à palpiter“ ¹³⁷⁹

HER-:

Es bezeichnet die Richtung von irgendwo zum Sprecher hin.

„herunterlassen“ ¹³⁸⁰	„baisser“ ¹³⁸¹
„herstoßen“ ¹³⁸²	„pousser“ ¹³⁸³ „pousser en avant“ ¹³⁸⁴
„hervorschieben“ ¹³⁸⁵	„tendre en avant“ ¹³⁸⁶ Hier wird das Adjektiv („protubérant“ ¹³⁸⁷) gewählt, das die Lippen gut beschreiben kann.
„herrichten“ ¹³⁸⁸	„préparer“ ¹³⁸⁹
„herleuchten“ ¹³⁹⁰	„éclairer“ ¹³⁹¹ „s'éclairer à la lueur“ ¹³⁹² : <i>à la lueur</i> verstärkt den Begriff und könnte auch ein intensives Licht darstellen.
„hervorziehen“ ¹³⁹³	„sortir“ ¹³⁹⁴ „tirer“ ¹³⁹⁵
„hereinkommen“ ¹³⁹⁶	„entrer“ ¹³⁹⁷
„herauskommen“ ¹³⁹⁸	„sortir“ ¹³⁹⁹

¹³⁷⁵ Ebd., S. 58
¹³⁷⁶ Ebd., S. 59
¹³⁷⁷ Ebd., S. 68
¹³⁷⁸ Ebd., S. 69
¹³⁷⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121
¹³⁸⁰ Ebd., S. 48
¹³⁸¹ Ebd., S. 49
¹³⁸² Ebd., S. 48
¹³⁸³ Ebd., S. 49
¹³⁸⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115
¹³⁸⁵ Ebd., S. 48
¹³⁸⁶ Ebd., S. 49
¹³⁸⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115
¹³⁸⁸ Ebd., S. 62
¹³⁸⁹ Ebd., S. 63
¹³⁹⁰ Ebd., S. 66
¹³⁹¹ Ebd., S. 67
¹³⁹² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120
¹³⁹³ Ebd., S. 66
¹³⁹⁴ Ebd., S. 67
¹³⁹⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120
¹³⁹⁶ Ebd., S. 70
¹³⁹⁷ Ebd., S. 71
¹³⁹⁸ Ebd., S. 70
¹³⁹⁹ Ebd., S. 71

HIN-:

Es bezeichnet die Richtung (häufig weg vom Sprecher, Erzähler oder Handelnden) auf ein bestimmtes Ziel zu.

„sich hing egeben haben“ ¹⁴⁰⁰	„s’être abandoné“ ¹⁴⁰¹ Das Verb wird durch das Substantiv „abandon“ ¹⁴⁰² ersetzt.
„ hina usblicken“ ¹⁴⁰³	„regarder“ ¹⁴⁰⁴ : das Präfix <i>hinaus-</i> bedeutet <i>dehors</i> , aber hier ist es unmöglich, es durch <i>regarder dehors</i> wiederzugeben, weil „er in die trübe und feuchte Halle hinausblickte“ ¹⁴⁰⁵ .
„ hinauf steigen“ ¹⁴⁰⁶	„gravir“ ¹⁴⁰⁷ : das französische Verb gibt eine weitere Information, weil das <i>grimper</i> die Anstrengung der Hauptfigur betont, während diese sich bewegt.
„ hinzu fügen“ ¹⁴⁰⁸	„ajouter“ ¹⁴⁰⁹
„ hinun tergehen“ ¹⁴¹⁰	Romain Deygout übersetzt das Verb nicht, aber anscheinend hat dieses Fehlen keinen Sinn.
„ hina nsteigen“ ¹⁴¹¹	„monter“ ¹⁴¹² : der Übersetzer respektiert die Veränderung des Verbs, so wählt er ein Synonym. „gravir“ ¹⁴¹³

NIEDER-:

Es bezeichnet eine Richtung von oben nach unten zum Boden.

„ nieder legen“ ¹⁴¹⁴	„déposer“ ¹⁴¹⁵
„sich nied ergelassen haben“ ¹⁴¹⁶	„s’être assis“ ¹⁴¹⁷ „s’être accroupi“ ¹⁴¹⁸ : dieses Verb zeigt eine besondere Art, wie man sich setzt. Jemand, der <i>accroupi</i> ist, sitzt auf den Fersen.

¹⁴⁰⁰ Ebd., S. 46

¹⁴⁰¹ Ebd., S. 47

¹⁴⁰² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁴⁰³ Ebd., S. 52

¹⁴⁰⁴ Ebd., S. 53

¹⁴⁰⁵ Ebd., S. 52

¹⁴⁰⁶ Ebd., S. 58

¹⁴⁰⁷ Ebd., S. 59

¹⁴⁰⁸ Ebd., S. 62

¹⁴⁰⁹ Ebd., S. 63

¹⁴¹⁰ Ebd., S. 66

¹⁴¹¹ Ebd., S. 66

¹⁴¹² Ebd., S. 67

¹⁴¹³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁴¹⁴ Ebd., S. 54

¹⁴¹⁵ Ebd., S. 55

¹⁴¹⁶ Ebd., S. 72

¹⁴¹⁷ Ebd., S. 73

¹⁴¹⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

ÜBER-:

Es drückt aus, dass eine Bewegung von einem Punkt zum anderen führt.

„ überschritten “ ¹⁴¹⁹	„traverser“ ¹⁴²⁰
--	-----------------------------

UM-:

Es drückt ein Verhältnis von einem Äußeren zu einem davon eingeschlossenen Inneren aus.

„ umfassen “ ¹⁴²¹	„enserrer“ ¹⁴²² „attraper“ ¹⁴²³ „nouer“ ¹⁴²⁴
„ umschlingen “ ¹⁴²⁵	„enserrer“ ¹⁴²⁶ „enlacer“ ¹⁴²⁷

UMHER-:

Es drückt aus, dass eine Bewegung ohne festes Ziel in beliebige Richtungen verläuft.

„ umherschlendern “ ¹⁴²⁸	„flâner au hasard“ ¹⁴²⁹ „flâner“ ¹⁴³⁰
--	--

UNTER-:

Es drückt eine Bewegung aus, die unter etwas (mehr oder weniger Konkretem) ihr Ziel findet.

„ unterbringen “ ¹⁴³¹	„protéger“ ¹⁴³²
„ sich unterfangen “ ¹⁴³³	„répondre“ ¹⁴³⁴

¹⁴¹⁹ Ebd., S. 54

¹⁴²⁰ Ebd., S. 55

¹⁴²¹ Ebd., S. 54

¹⁴²² Ebd., S. 55

¹⁴²³ Ebd., S. 69

¹⁴²⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁴²⁵ Ebd., S. 72

¹⁴²⁶ Ebd., S. 73

¹⁴²⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁴²⁸ Ebd., S. 66

¹⁴²⁹ Ebd., S. 67

¹⁴³⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁴³¹ Ebd., S. 48

¹⁴³² Ebd., S. 49

¹⁴³³ Ebd., S. 74

¹⁴³⁴ Ebd., S. 75

VER-:

Es macht aus einem intransitiven Verb ein transitives.

„sich verhalten “ ¹⁴³⁵	„s’arrêter“ ¹⁴³⁶ „se tenir coite“ ¹⁴³⁷ : es handelt sich um eine französische Redewendung, die stillbleiben bedeutet.
„ verraten “ ¹⁴³⁸	„annoncer“ ¹⁴³⁹ „présager“ ¹⁴⁴⁰ : es ist nicht eine genaue Version, weil <i>présager</i> mit <i>Vorzeichen</i> oder <i>Voraussagungen</i> zu tun hat.
„ verstehen “ ¹⁴⁴¹	„vouloir en dire long“ ¹⁴⁴² : es ist eine Paraphrasierung des Begrffes : <i>das, was jemand mit einigen Worten sagen will</i> . „en dire long“ ¹⁴⁴³ „comprendre“ ¹⁴⁴⁴ : hier ist es die richtige Übersetzung. „en saisir“ ¹⁴⁴⁵ : der Übersetzer zeigt die Fähigkeit, einen Sinn zu ergreifen.
„ verlassen “ ¹⁴⁴⁶	„quitter“ ¹⁴⁴⁷ „sortir“ ¹⁴⁴⁸ : <i>sortir</i> hat eine andere Bedeutung (<i>hinausgehen</i>).
„ verdanken “ ¹⁴⁴⁹	„être redevable“ ¹⁴⁵⁰ : man kann feststellen, dass dieses Verb einen Dativ braucht und ihm auch auf Französisch ein <i>complément objet indirect</i> folgt. „donner“ ¹⁴⁵¹
„ vermieten “ ¹⁴⁵²	„louer“ ¹⁴⁵³

¹⁴³⁵ Ebd., S. 48

¹⁴³⁶ Ebd., S. 49

¹⁴³⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁴³⁸ Ebd., S. 50

¹⁴³⁹ Ebd., S. 51

¹⁴⁴⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹⁴⁴¹ Ebd., S. 52

¹⁴⁴² Ebd., S. 53

¹⁴⁴³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹⁴⁴⁴ Ebd., S. 53

¹⁴⁴⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁴⁴⁶ Ebd., S. 54

¹⁴⁴⁷ Ebd., S. 55

¹⁴⁴⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁴⁴⁹ Ebd., S. 56

¹⁴⁵⁰ Ebd., S. 57

¹⁴⁵¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹⁴⁵² Ebd., S. 58

¹⁴⁵³ Ebd., S. 59

„ verschaffen “ ¹⁴⁵⁴	„ procurer “ ¹⁴⁵⁵ In der Übersetzung von Louise Servicen wird es nicht übersetzt. Sein Akkusativobjekt wird mit dem vorhergehenden Verb verbunden: „et de me remettre immédiatement la clef de la maison et de l'appartement, ainsi que des serviettes“ ¹⁴⁵⁶ .
„ verbleiben “ ¹⁴⁵⁷	„ rester “ ¹⁴⁵⁸
„ sich vergessen “ ¹⁴⁵⁹	„ perdre tout contrôle “ ¹⁴⁶⁰ „ s'oublier “ ¹⁴⁶¹ : es ist eine wörtliche Übersetzung.
„ verschliessen “ ¹⁴⁶²	„ fermer “ ¹⁴⁶³ „ fermer à clef “ ¹⁴⁶⁴ „ refermer “ ¹⁴⁶⁵ : bemerkenswert ist der Unterschied zwischen <i>fermer</i> oder <i>refermer</i> und <i>fermer à clef</i> , weil die französische Sprache diese Spezifizierung <i>à clef</i> braucht, um die Tatsache zu zeigen, dass die Tür fest geschlossen wird. In ähnlicher Weise wirkt dieses Präfix auch auch im folgenden Verb als verstärkendes.
„ verhüllen “ ¹⁴⁶⁶	„ être voilé “ ¹⁴⁶⁷ : es stammt aus dem Substantiv <i>Hülle</i> , die <i>enveloppe</i> , <i>masque</i> und <i>voile</i> bedeuten kann. „ dissimuler “ ¹⁴⁶⁸

Eine andere Funktion hat unser Präfix in „**erspüren**“¹⁴⁶⁹ - „**sentir**“¹⁴⁷⁰: es dehnt den Geltungsbereich des einfachen Verbs 'spüren' auf weitere sinnliche Wahrnehmungen aus.

¹⁴⁵⁴ Ebd., S. 62

¹⁴⁵⁵ Ebd., S. 63

¹⁴⁵⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁴⁵⁷ Ebd., S. 72

¹⁴⁵⁸ Ebd., S. 73

¹⁴⁵⁹ Ebd., S. 74

¹⁴⁶⁰ Ebd., S. 75

¹⁴⁶¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

¹⁴⁶² Ebd., S. 64

¹⁴⁶³ Ebd., S. 65

¹⁴⁶⁴ Ebd., S. 66

¹⁴⁶⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁴⁶⁶ Ebd., S. 60

¹⁴⁶⁷ Ebd., S. 61

¹⁴⁶⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁴⁶⁹ Ebd., S. 46

¹⁴⁷⁰ Ebd., S. 47

VORBEI-:

Es drückt einen mehr oder weniger geradlinigen Durchgang durch einen Punkt an der Seite von jemandem oder etwas aus.

„ vorbeikommen “ ¹⁴⁷¹	„ passer “ ¹⁴⁷²
---	-----------------------------------

VORÜBER-:

Die Bedeutung dieser Vorsilbe ähnelt der vorhergehenden, betont aber den subjektiven Aspekt stärker.

„ vorübergleiten “ ¹⁴⁷³	„ glisser devant “ ¹⁴⁷⁴
„ vorüberbekommen “ ¹⁴⁷⁵	„ passer le long “ ¹⁴⁷⁶ „ longer “ ¹⁴⁷⁷
„ vorübereilen “ ¹⁴⁷⁸	„ se hâter “ ¹⁴⁷⁹ Es ist nicht klar, warum die Übersetzerin die Bedeutung des Verbs nicht wiedergeben wollte.

WEITER-:

Es drückt aus, dass eine Handlung oder ein Prozess fortgesetzt wird oder dass ein Zustand sich fortsetzt.

„ weitergehen “ ¹⁴⁸⁰	„ continuer son chemin “ ¹⁴⁸¹ „ continuer sa route “ ¹⁴⁸²
--	--

WIEDER-:

Es drückt aus, dass jemand etwas zurückerhält oder von neuem bekommt. Das entsprechende französische Präfix ist *re-*.

„ wiederkehren “ ¹⁴⁸³	„ revenir “ ¹⁴⁸⁴
„ wiederbeginnen “ ¹⁴⁸⁵	„ recommencer “ ¹⁴⁸⁶ „ reprendre “ ¹⁴⁸⁷

¹⁴⁷¹ Ebd., S. 54

¹⁴⁷² Ebd., S. 55

¹⁴⁷³ Ebd., S. 52

¹⁴⁷⁴ Ebd., S. 53

¹⁴⁷⁵ Ebd., S. 54

¹⁴⁷⁶ Ebd., S. 55

¹⁴⁷⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁴⁷⁸ Ebd., S. 56

¹⁴⁷⁹ Ebd., S. 57

¹⁴⁸⁰ Ebd., S. 56

¹⁴⁸¹ Ebd., S. 57

¹⁴⁸² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁴⁸³ Ebd., S. 74

¹⁴⁸⁴ Ebd., S. 75

¹⁴⁸⁵ Ebd., S. 74

¹⁴⁸⁶ Ebd., S. 75

¹⁴⁸⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

ZU-:

Es drückt die Richtung direkt hin auf jemanden oder etwas aus.

„ zusehen “ ¹⁴⁸⁸	„regarder là“ ¹⁴⁸⁹
„den Rücken zuwenden “ ¹⁴⁹⁰	„tourner le dos“ ¹⁴⁹¹
„ zuhören “ ¹⁴⁹²	„écouter“ ¹⁴⁹³ : es kann auch die Übersetzung von <i>hören</i> sein, weil das französische Verb nicht die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein dieser Tätigkeit bezeichnet.

ZURÜCK-:

Es drückt aus, dass jemand oder etwas wieder an den Ort kommt, an dem er oder es vorher war.

„sich zurückziehen “ ¹⁴⁹⁴	„disparaître“ ¹⁴⁹⁵
	„se retirer“ ¹⁴⁹⁶
„ zurückkehren “ ¹⁴⁹⁷	„revenir“ ¹⁴⁹⁸
„ zurücklegen “ ¹⁴⁹⁹	„rentrer“ ¹⁵⁰⁰
	„parcourir“ ¹⁵⁰¹

¹⁴⁸⁸ Ebd., S. 48

¹⁴⁸⁹ Ebd., S. 49

¹⁴⁹⁰ Ebd., S. 66

¹⁴⁹¹ Ebd., S. 67

¹⁴⁹² Ebd., S. 72

¹⁴⁹³ Ebd., S. 73

¹⁴⁹⁴ Ebd., S. 60

¹⁴⁹⁵ Ebd., S. 31

¹⁴⁹⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁴⁹⁷ Ebd., S. 62

¹⁴⁹⁸ Ebd., S. 63

¹⁴⁹⁹ Ebd., S. 66

¹⁵⁰⁰ Ebd., S. 67

¹⁵⁰¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

Partizip I und II als Adjektive

Das Partizip I und II können in den beiden Sprachen als Adjektive benutzt werden.

In der Übersetzung wurden diese leider in vielen Fällen ersetzt, auch da wo die entsprechende Satzstruktur möglich ist; es ist aber offensichtlich das Hauptziel, jeden deutschen Einfluss zu vermeiden. Die Partizipformen werden oft durch Adjektive ersetzt:

„ <u>verschieden</u> “ ¹⁵⁰²	„plusieurs“ ¹⁵⁰³ „des“ ¹⁵⁰⁴
„ <u>besorgt</u> “ ¹⁵⁰⁵	„soucieux“ ¹⁵⁰⁶ „ravagé de souci“ ¹⁵⁰⁷ : vielleicht ist diese Übersetzung ein bisschen zu übertrieben, weil es ein Gesicht mit Falten und Zeichen von Müdigkeit, Leid darstellt.
„ <u>glühend</u> “ ¹⁵⁰⁸	„ardent“ ¹⁵⁰⁹
„ <u>fragend</u> “ ¹⁵¹⁰	„interrogateur“ ¹⁵¹¹
„ <u>untersetzt</u> “ ¹⁵¹²	„bas“ ¹⁵¹³
„ <u>gewölbt</u> “ ¹⁵¹⁴	„convexe“ ¹⁵¹⁵
„ <u>eingefallen</u> “ ¹⁵¹⁶	„aigu“ ¹⁵¹⁷ „recroquevillé“ ¹⁵¹⁸
„ <u>verschwommen</u> “ ¹⁵¹⁹	„flou“ ¹⁵²⁰ „un peu vague“ ¹⁵²¹

¹⁵⁰² Ebd., S. 48

¹⁵⁰³ Ebd., S. 49

¹⁵⁰⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁵⁰⁵ Ebd., S. 48

¹⁵⁰⁶ Ebd., S. 49

¹⁵⁰⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁵⁰⁸ Ebd., S. 50

¹⁵⁰⁹ Ebd., S. 51

¹⁵¹⁰ Ebd., S. 54

¹⁵¹¹ Ebd., S. 55

¹⁵¹² Ebd., S. 54

¹⁵¹³ Ebd., S. 55

¹⁵¹⁴ Ebd., S. 58

¹⁵¹⁵ Ebd., S. 59

¹⁵¹⁶ Ebd., S. 60

¹⁵¹⁷ Ebd., S. 61

¹⁵¹⁸ Ebd., (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹⁵¹⁹ Ebd., S. 70

¹⁵²⁰ Ebd., S. 71

¹⁵²¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

Außerdem werden sie durch ein Substantiv ersetzt, und manchmal wird dieses mit einem Adjektiv verbunden :

„rollend“ ¹⁵²²	„halètement des roues“ ¹⁵²³ „roulement scandé“ ¹⁵²⁴ : hier wird die Aktion des Rollens bezeichnet.
„trunken“ ¹⁵²⁵	„ivresse“ ¹⁵²⁶ „torpeur“ ¹⁵²⁷ : dieses Partizip zeigt nicht nur einen Zustand, der von einem übermäßigen Alkoholgenuss abhängt, aber man kann <i>trunken</i> auch vor Freude, Glück oder Begeisterung sein. <i>Torpeur</i> ist ein Zustand des Nachlassens.
„gewürfelt“ ¹⁵²⁸	„à carreaux“ ¹⁵²⁹ „à damiers“ ¹⁵³⁰ : es beschreibt eine Grundfläche, die wie ein Dame-, also wie ein Schachbrett ist: sie ist in kleine Quadrate von zwei verschiedenen Farben geteilt.
„geröstetes Brot“ ¹⁵³¹	„croûtons“ ¹⁵³² : das Substantiv zeigt denselben Begriff des deutschen Partizips. „pain grillé“ ¹⁵³³
„schweigend“ ¹⁵³⁴	„silence“ ¹⁵³⁵ „silencieux“ ¹⁵³⁶
„rotlackiert“ ¹⁵³⁷	„laqué rouge“ ¹⁵³⁸ „laqué en rouge“ ¹⁵³⁹
„pulsierend“ ¹⁵⁴⁰	„pulsation“ ¹⁵⁴¹ Das Partizip selbst wird nicht übersetzt, aber sein Begriff wird im Verb <i>circuler</i> bewahrt.

¹⁵²² Ebd., S. 46

¹⁵²³ Ebd., S. 47

¹⁵²⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁵²⁵ Ebd., S. 52

¹⁵²⁶ Ebd., S. 53

¹⁵²⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁵²⁸ Ebd., S. 54

¹⁵²⁹ Ebd., S. 55

¹⁵³⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁵³¹ Ebd., S. 66

¹⁵³² Ebd., S. 67

¹⁵³³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁵³⁴ Ebd., S. 60

¹⁵³⁵ Ebd., S. 61

¹⁵³⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁵³⁷ Ebd., S. 68

¹⁵³⁸ Ebd., S. 69

¹⁵³⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁵⁴⁰ Ebd., S. 70

¹⁵⁴¹ Ebd., S. 71

Manchmal werden Partizipien durch ein Verb, das sich in einem Relativsatz befindet, wiedergegeben:

„ bebend “ ¹⁵⁴²	„qui piaffe“ ¹⁵⁴³ „en piaffant“ ¹⁵⁴⁴ : die Wahl des Gerundiums zeigt die Gleichzeitigkeit der Handlungen.
„ abgehend “ ¹⁵⁴⁵	„qui parlait“ ¹⁵⁴⁶ „précisément en partence“ ¹⁵⁴⁷
„ <u>beleuchtet</u> “ ¹⁵⁴⁸	„qui n'étaient éclairé que“ ¹⁵⁴⁹ : es handelt sich hier um einen typisch französischen Satzaufbau (<i>ne + Verb + que</i>), der eine Beschränkung ausdrückt. „éclairé“ ¹⁵⁵⁰
„ sitzend “ ¹⁵⁵¹	„rester assis“ ¹⁵⁵² „se laisser“ ¹⁵⁵³ : diese Redewendung bedeutet <i>sich in eine sitzende Position fallen lassen</i> .
„ schlafend “ ¹⁵⁵⁴	„à dormir“ ¹⁵⁵⁵ „rester endormi“ ¹⁵⁵⁶

Dann trifft man verschiedene Übersetzungen mit Präpositionen, Adverbien oder Redewendungen:

„ betreffend “ ¹⁵⁵⁷	„ad hoc“ ¹⁵⁵⁸ „à la consigne“ ¹⁵⁵⁹ : es ist das <i>betreffende Bureau</i> .
„ <u>enthoben</u> “ ¹⁵⁶⁰	„hors de“ ¹⁵⁶¹ : das Präfix <i>ent-</i> zeigt die Entfernung. „affranchi de“ ¹⁵⁶²

¹⁵⁴² Ebd., S. 48

¹⁵⁴³ Ebd., S. 49

¹⁵⁴⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁵⁴⁵ Ebd., S. 50

¹⁵⁴⁶ Ebd., S. 51

¹⁵⁴⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹⁵⁴⁸ Ebd., S. 58

¹⁵⁴⁹ Ebd., S. 59

¹⁵⁵⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹⁵⁵¹ Ebd., S. 70

¹⁵⁵² Ebd., S. 71

¹⁵⁵³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁵⁵⁴ Ebd., S. 74

¹⁵⁵⁵ Ebd., S. 75

¹⁵⁵⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

¹⁵⁵⁷ Ebd., S. 54

¹⁵⁵⁸ Ebd., S. 55

¹⁵⁵⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁵⁶⁰ Ebd., S. 50

¹⁵⁶¹ Ebd., S. 51

¹⁵⁶² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

„andauernd“ ¹⁵⁶³	„continuellement“ ¹⁵⁶⁴ „ne cesser de“ ¹⁵⁶⁵
„gegenüberliegend“ ¹⁵⁶⁶	„en face“ ¹⁵⁶⁷ „la plus rapprochée“ ¹⁵⁶⁸ : es ist keine sehr gute Übersetzung, weil <i>rapproché</i> etwas Naheliegendes darstellt.

Mehrmals werden die Partizipen auch auf Französisch bewahrt:

„verstört“ ¹⁵⁶⁹	„perturbé“ ¹⁵⁷⁰ „de trouble“ ¹⁵⁷¹
„verlassen“ ¹⁵⁷²	„délaisé“ ¹⁵⁷³ „d’extrême abandon“ ¹⁵⁷⁴
„gehetzt“ ¹⁵⁷⁵	„traqué“ ¹⁵⁷⁶
„erleuchtet“ ¹⁵⁷⁷	„éclairé“ ¹⁵⁷⁸
„gestrichen“ ¹⁵⁷⁹	„peint“ ¹⁵⁸⁰ „badigeonné“ ¹⁵⁸¹
„verschossen“ ¹⁵⁸²	„passé“ ¹⁵⁸³ „fané“ ¹⁵⁸⁴
„lackiert“ ¹⁵⁸⁵	„laqué“ ¹⁵⁸⁶
„vernickelt“ ¹⁵⁸⁷	„nickelé“ ¹⁵⁸⁸
„gewölbt“ ¹⁵⁸⁹	„bombé“ ¹⁵⁹⁰ „très convexe“ ¹⁵⁹¹

¹⁵⁶³ Ebd., S. 56

¹⁵⁶⁴ Ebd., S. 57

¹⁵⁶⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁵⁶⁶ Ebd., S. 60

¹⁵⁶⁷ Ebd., S. 61

¹⁵⁶⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁵⁶⁹ Ebd., S. 46

¹⁵⁷⁰ Ebd., S. 47

¹⁵⁷¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁵⁷² Ebd., S. 46

¹⁵⁷³ Ebd., S. 47

¹⁵⁷⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁵⁷⁵ Ebd., S. 48

¹⁵⁷⁶ Ebd., S. 49

¹⁵⁷⁷ Ebd., S. 52

¹⁵⁷⁸ Ebd., S. 53

¹⁵⁷⁹ Ebd., S. 58

¹⁵⁸⁰ Ebd., S. 59

¹⁵⁸¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹⁵⁸² Ebd., S. 60

¹⁵⁸³ Ebd., S. 61

¹⁵⁸⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹⁵⁸⁵ Ebd., S. 62

¹⁵⁸⁶ Ebd., S. 63

¹⁵⁸⁷ Ebd., S. 62

¹⁵⁸⁸ Ebd., S. 63

¹⁵⁸⁹ Ebd., S. 64

¹⁵⁹⁰ Ebd., S. 65

„verziert“ ¹⁵⁹²	„décoré“ ¹⁵⁹³
„belebt“ ¹⁵⁹⁴	„animé“ ¹⁵⁹⁵
„erleuchtet“ ¹⁵⁹⁶	„vivement éclairé“ ¹⁵⁹⁷
	„éclairé“ ¹⁵⁹⁸
„zusammengelegt“ ¹⁵⁹⁹	„joint“ ¹⁶⁰⁰
	„croisé“ ¹⁶⁰¹
„gestrafft“ ¹⁶⁰²	„tendu“ ¹⁶⁰³
„umschlungen“ ¹⁶⁰⁴	„embrassé“ ¹⁶⁰⁵
	„s'étreigner“ ¹⁶⁰⁶
„unbekannt“ ¹⁶⁰⁷	„inconnu“ ¹⁶⁰⁸

Passiv

Thomas Mann verwendet innerhalb dieser Novelle sehr wenig das Passiv, aber niemals wird es auf Französisch bewahrt. Statt dessen benutzt der Übersetzer eine aktive Form des Verbs.

„[...] das durch das Stillstehen nach längerer Fahrt, das Verstummen des rhythmisch rollenden Gestampfes, die Stille **hervorgebracht wird** [...]“¹⁶⁰⁹ - „[...] que produisent l'immobilité après un voyage assez long, l'extinction du halètement des roues, le silence [...]“¹⁶¹⁰

„[...] das durch das Stillstehen nach längerer Fahrt, das Verstummen des rhythmisch rollenden Gestampfes, die Stille **hervorgebracht wird** [...]“¹⁶¹¹ - „[...] que produisent, après un trajet assez long, un brusque arrêt, la cessation du roulement scandé, le silence [...]“¹⁶¹²

„er **ward** selten oder niemals in dieser Unkenntnis **gestört**“¹⁶¹³ - „cette ignorance était rarement ou même jamais troublée“¹⁶¹⁴

„ihre kleinen Brüste **wurden** durch die Oberarme **zusammengespreßt**“¹⁶¹⁵ - „ses petits seins étaient comprimés par ses avant-bras“¹⁶¹⁶

¹⁵⁹¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁵⁹² Ebd., S. 64

¹⁵⁹³ Ebd., S. 65

¹⁵⁹⁴ Ebd., S. 60

¹⁵⁹⁵ Ebd., S. 61

¹⁵⁹⁶ Ebd., S. 66

¹⁵⁹⁷ Ebd., S. 67

¹⁵⁹⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁵⁹⁹ Ebd., S. 70

¹⁶⁰⁰ Ebd., S. 71

¹⁶⁰¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁶⁰² Ebd., S. 72

¹⁶⁰³ Ebd., S. 73

¹⁶⁰⁴ Ebd., S. 72

¹⁶⁰⁵ Ebd., S. 73

¹⁶⁰⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

¹⁶⁰⁷ Ebd., S. 74

¹⁶⁰⁸ Ebd., S. 75

¹⁶⁰⁹ Ebd., S. 46

¹⁶¹⁰ Ebd., S. 47

¹⁶¹¹ Ebd., S. 46

¹⁶¹² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁶¹³ Ebd., S. 52

¹⁶¹⁴ Ebd., S. 53

¹⁶¹⁵ Ebd., S. 72

¹⁶¹⁶ Ebd., S. 73

„ihre kleinen Brüste **wurden** durch die Oberarme **zusammengepresst**¹⁶¹⁷ - „ses avant-bras comprimaient ses seins menus¹⁶¹⁸

„ob er nicht vielmehr schlafend in seinem Coupé erster Klasse verblieb und von dem Schnellzuge Berlin – Rom mit ungeheurer Geschwindigkeit über alle Berge **getragen ward?**¹⁶¹⁹ - „n'est-il pas plutôt resté à dormir dans son compartiment de première, emporté au loin à une vitesse inouïe par le rapide Berlin – Rome?¹⁶²⁰

„ob er nicht vielmehr schlafend in seinem Coupé erster Klasse verblieb und von dem Schnellzuge Berlin – Rom mit ungeheurer Geschwindigkeit über alle Berge **getragen ward?**¹⁶²¹ - „ou si, plutôt, il ne resta point endormi dans son compartiment de première et ne laissa pas l'express Berlin – Rome l'emporter à une vitesse inouïe par-delà les monts?¹⁶²²

5.7 Ungenauigkeiten in der Übersetzung

Es ist sehr schwierig, einen ganzen Text mit genau und treu wiederzugeben. Manchmal versucht der Übersetzer, sich vom Originaltext zu distanzieren. Aber mit dieser Freiheit könnte man das Risiko eingehen, etwas vom Original zu Verschiedenes zu schaffen. Dagegen kann auch eine zu tiefe Treue dem Text gegenüber problematisch werden, weil man zu einer wörtlichen Übersetzung gelangen könnte. Diese Art Übersetzung ruft eine komische Sprache und besondere Konstruktionen hervor, die einen starken Einfluss von einer anderen Sprache erleiden, deswegen wird die Empfindsamkeit des Lesers gestört.

Außerdem werden die Übersetzungen auch vom Entwicklungsprozess jeder Sprache beeinflusst: diesen kann man auch in den Unterschieden zwischen dem Text von Louise Servicen (1955) und dem von Romain Deygout (1993) feststellen. Der Wortschatz stellt – normalerweise ist er auch damit verbunden - die Umgebung und die Epoche dar, in denen die Geschichte spielt, deswegen sollte man in Übersetzungen nicht zeitgenössischer Texte alle Neologismen vermeiden, die einen komischen und falschen Effekt bewirken würden.

Louise Servicen hat die Tendenz zur Treue gegenüber dem Originaltext, aber sie ist übermäßig, solange sie dem französischen Ergebnis wenig Beachtung schenkt. Man trifft nämlich hier viele Ungenauigkeiten, die dem französischen Leser falsche Kenntnisse von den Details der Geschichte bieten.

Romain Deygout dagegen gibt den Text durch eine zeitgenössische französische Sprache - in Respekt des deutschen Begriffs – wieder.

In diesem kurzen Unterkapitel versucht man, zu zeigen, was es wirklich ungenau und falsch in den beiden Übersetzungen gibt und wenn ich persönlich die beiden nicht ganz korrekt und gelungen gefunden habe, habe ich meine eigenen Interpretationen vorgeschlagen.

¹⁶¹⁷ Ebd., S. 71

¹⁶¹⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁶¹⁹ Ebd., S. 74

¹⁶²⁰ Ebd., S. 75

¹⁶²¹ Ebd., S. 74

¹⁶²² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

„in einem Coupé erster Klasse“¹⁶²³ - „dans un compartiment de première classe“¹⁶²⁴

„in einem Coupé erster Klasse“¹⁶²⁵ - „d’un compartiment de première classe“¹⁶²⁶

Der Gebrauch eines Partitivs ist nicht ganz korrekt, weil der Schriftsteller im Originaltext nur die Präposition *in* verwendet. Ein Partitiv stellt einen Teil von einer Menge dar, und nicht eine Position innerhalb von etwas.

„er verspürte einen faden Geschmack im Munde und sein Körper war **voll** von dem nicht sehr angenehmen Gefühl, das durch das Stillstehen nach längerer **Fahrt** [...] hervorgebracht wird“¹⁶²⁷ - „il sentit un goût fade dans sa bouche, et son corps était **plein de l’impression pas très agréable** que produisent l’immobilité après un **voyage** assez long [...]“¹⁶²⁸

Die Übersetzung *Fahrt* durch *voyage* ist ein bisschen ungenau, weil *voyage* – wie die deutsche *Reise* – eine lange Fahrt darstellt.

„er verspürte einen faden Geschmack im Munde und sein Körper war **voll** von dem nicht sehr angenehmen Gefühl, das durch das Stillstehen nach längerer **Fahrt** [...] hervorgebracht wird“¹⁶²⁹ - „il sentit un goût fade dans sa bouche, et **tout son corps** envahi du sentiment **point** très agréable que produisent, après un **trajet** assez long, un brusque arrêt [...]“¹⁶³⁰

Hier besteht ein Missverständnis, weil *voll* sich auf das Gefühl bezieht. Deswegen ist *tout son corps* nicht korrekt, denn es bedeutet *seinen ganzen Körper*. Außerdem ist die Übersetzung von *nicht* mit *point* zu literarisch und zu veraltend.

„unseren Nerven ist plötzlich der Halt, der Rhythmus genommen, dem sie sich hingegeben haben: nun fühlen sie **äußerst verstört und verlassen**“¹⁶³¹ - „nos nerfs perdent brusquement leur soutien, le rythme auquel ils s’étaient abandonnés: ils se sentent **extrêmement perturbés et délaissés**“¹⁶³²

Das Subjekt ändert sich in der Übersetzung, weil die Nerven von Dativergänzung zu Subjekt werden.

„unseren Nerven ist plötzlich der Halt, der Rhythmus genommen, dem sie sich hingegeben haben: nun fühlen sie **äußerst verstört und verlassen**“¹⁶³³ - „nos nerfs tout à coup privés du rythme qui les soutenait, éprouvent **une impression de trouble et d’extrême abandon**“¹⁶³⁴

Le rythme qui les soutenait ist falsch übersetzt, denn der *Halt* und der *Rhythmus* sind zwei verschiedene Substantive, die kein abhängiges Verhältnis haben. Außerdem könnte man *une impression de trouble et d’extrême abandon* akzeptieren, auch wenn es sich ein bisschen vom Originaltext unterscheidet und vor allem wenn *äußerst* nicht wiedergegeben wird. Vielleicht hätte Louise Servicen den ganzen Ausdruck mit *une impression extrêmement troublée et délaissée* übersetzen können.

¹⁶²³ Ebd., S. 46

¹⁶²⁴ Ebd., S. 47

¹⁶²⁵ Ebd., S. 46

¹⁶²⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁶²⁷ Ebd., S. 46

¹⁶²⁸ Ebd., S. 47

¹⁶²⁹ Ebd., S. 46

¹⁶³⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁶³¹ Ebd., S. 46

¹⁶³² Ebd., S. 47

¹⁶³³ Ebd., S. 46

¹⁶³⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

„eine große und dicke Dame in langem Regenmantel **schleppte** [...] eine zentnerschwere Reisetasche¹⁶³⁵ - „une grande et grosse dame, vêtue d'un long manteau de pluie [...] **traînait** un sac d'une cinquantaine de kilos¹⁶³⁶

„eine große und dicke Dame in langem Regenmantel **schleppte** [...] eine zentnerschwere Reisetasche¹⁶³⁷ - „une dame grande et replète, en long manteau de pluie [...] **trimbalait** une très lourde valise¹⁶³⁸

Schleppen enthält viel Mühe, während *trimbaler* bedeutet, etwas mit sich zu tragen. Es handelt sich um ein umgangssprachliches Wort, das durch *herumschleppen* übersetzt würde.

„und ich, der ich in diesem Augenblick ganz **ohne Angst** bin, stehe hier und sehe dir zu¹⁶³⁹ - „et moi qui en ce moment n'ai **aucun sujet d'inquiétude**, je suis là à te regarder¹⁶⁴⁰

„und ich, der ich in diesem Augenblick ganz **ohne Angst** bin, stehe hier und sehe dir zu¹⁶⁴¹ - „et moi, qui en cet instant n'éprouve **aucune crainte**, je reste là à te regarder¹⁶⁴²
Hier hat der Übersetzer zuviel paraphrasiert und die Lösung *n'éprouve aucune crainte* ist besser, weil *inquiétude* keine Angst ist, sondern Sorge, Beunruhigung oder Besorgnis.

„Dämmerung **herrschte** in der bescheidenen Halle¹⁶⁴³ - „la modeste lumière était crépusculaire **dans** cette modeste gare¹⁶⁴⁴

„Dämmerung **herrschte** in der bescheidenen Halle¹⁶⁴⁵ - „la modeste gare **baignait** dans la pénombre¹⁶⁴⁶

Es ist schwierig, diesen deutschen Satz auf französisch wiederzugeben, aber die Wahl von *baigner* kann *umgeben* bedeuten. Man könnte *la modeste gare était envahie par une lumière crépusculaire* übersetzen.

„er hatte geschlafen, und es war ganz und gar unbestimmt, ob er zwei, fünf oder zwölf Stunden geschlafen hatte¹⁶⁴⁷ - „il avait dormi, mais il était impossible de savoir s'il avait dormi deux, cinq ou douze heures¹⁶⁴⁸

„er hatte geschlafen, und es war ganz und gar unbestimmt, ob er zwei, fünf oder zwölf Stunden geschlafen hatte¹⁶⁴⁹ - „il avait dormi, deux heures ou cinq, ou douze? Impossible de le dire¹⁶⁵⁰
Die Übersetzung verändert die syntaktische Struktur und die deutsche indirekte Frage wird zu einer französischen direkten.

¹⁶³⁵ Ebd., S. 48

¹⁶³⁶ Ed., S. 49

¹⁶³⁷ Ebd., S. 48

¹⁶³⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115

¹⁶³⁹ Ebd., S. 48

¹⁶⁴⁰ Ebd., S. 49

¹⁶⁴¹ Ebd., S. 48

¹⁶⁴² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 115 f.

¹⁶⁴³ Ebd., S. 48

¹⁶⁴⁴ Ebd., S. 49

¹⁶⁴⁵ Ebd., S. 48

¹⁶⁴⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹⁶⁴⁷ Ebd., S. 48

¹⁶⁴⁸ Ebd., S. 49

¹⁶⁴⁹ Ebd., S. 48

¹⁶⁵⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

„weiß ich **überhaupt**, wo ich bin?“¹⁶⁵¹ - „sais-je **même** où je suis?“¹⁶⁵²

„weiß ich **überhaupt**, wo ich bin?“¹⁶⁵³ - „sais-je **seulement** où je suis ?“¹⁶⁵⁴

Die Partikel *überhaupt* wird falsch interpretiert, weil sie keine beschränkende Eigenschaft (*seulement*) hat. Sie könnte durch *vraiment* übersetzt werden, das in einer Frage Zweifel und Unsicherheit enthält.

„**das stand dahin** !“¹⁶⁵⁵ - „**c’était moins sûr** !“¹⁶⁵⁶

„**das stand dahin** !“¹⁶⁵⁷ - „**c’était à voir** !“¹⁶⁵⁸

Die deutsche Redewendung *dahinstehen* bedeutet, dass etwas ohne Lösung, ohne Entscheidung und ohne Abschluss bleibt. Ein entsprechender Ausdruck sollte *demeurer en suspens* sein.

„mit Augen, die noch **blöde** waren vom Schläfe [...]“¹⁶⁵⁹ - „de ses yeux encore **engourdis** de
sommeil“¹⁶⁶⁰

Das deutsche *blöde* hat nichts mit *engourdi* zu tun, das eine Verlangsamung der Bewegung ist. *Blöde* ist dagegen dumm, schwachsinnig, idiotisch, unangenehm. Auf Französisch könnte es durch *de ses yeux drôles à cause du sommeil* wiedergegeben werden.

„mit Augen, die noch **blöde** waren vom Schläfe [...]“¹⁶⁶¹ - „ses yeux encore **hébétés** de
sommeil“¹⁶⁶²

Dieses französische Adjektiv stellt besser als *engourdi* den deutschen Begriff dar. *Hébété* bedeutet nämlich ohne Intelligenz oder ein bisschen dumm.

„dort aber, dort, in einer **Dämmerung**, von der er nicht wusste, ob sie Morgen oder Abend
bedeutet [...]“¹⁶⁶³ - „là-bas pourtant, là-bas, dans une **pénombre** dont il ne savait si elle signalait
le matin ou le soir“¹⁶⁶⁴

„dort aber, dort, in einer **Dämmerung**, von der er nicht wusste, ob sie Morgen oder Abend
bedeutet [...]“¹⁶⁶⁵ - „là, pourtant, là-bas, dans une **pénombre** dont il ne savait si elle était une
aube ou un crépuscule“¹⁶⁶⁶

Die Wörter *Morgen* und *Abend* zeigen nicht nur den Tagesanbruch oder die Dämmerung, sondern stellen auch das Licht dar, das *indiquer le matin ou le soir* könnte.

¹⁶⁵¹ Ebd., S. 52

¹⁶⁵² Ebd., S. 53

¹⁶⁵³ Ebd., S. 52

¹⁶⁵⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹⁶⁵⁵ Ebd., S. 52

¹⁶⁵⁶ Ebd., S. 53

¹⁶⁵⁷ Ebd., S. 52

¹⁶⁵⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹⁶⁵⁹ Ebd., S. 52

¹⁶⁶⁰ Ebd., S. 53

¹⁶⁶¹ Ebd., S. 52

¹⁶⁶² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 116

¹⁶⁶³ Ebd., S. 52

¹⁶⁶⁴ Ebd., S. 53

¹⁶⁶⁵ Ebd., S. 52

¹⁶⁶⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

„[...] **rauchte** und schritt nicht schnell und nicht langsam fürbaß¹⁶⁶⁷ - „[...] **tira sur son cigare**
et s'éloigna d'un pas ni rapide ni lent¹⁶⁶⁸

Tirer sur son cigare ist ein komplizierter und nicht so schöner Ausdruck, der einfach durch das Verb *fumer* ersetzen kann, zumal es im Originaltext keine besondere Redewendung gibt.

„[...] **rauchte** und schritt nicht schnell und nicht langsam fürbaß¹⁶⁶⁹ - „[...] **fuma** et s'en fut d'un
pas ni rapide ni lent¹⁶⁷⁰

„er kam an einem unteretzten **Gemäuer** vorüber¹⁶⁷¹ - „il passa le long d'une **muraille** basse¹⁶⁷²

„er kam an einem unteretzten **Gemäuer** vorüber¹⁶⁷³ - „il longea un **mur** bas¹⁶⁷⁴

Mur stellt nicht den gleichen Begriff dar, weil *Gemäuer* (*muraille*) die Mauern eines alten Gebäudes ist. *Mur* dagegen ist nur eine Fläche aus Steinen oder Beton, die ein Gebiet begrenzt.

„die elektrischen Bogenlampen **zuckten auf, flackerten** ein paarmal, glühten, zischten und leuchteten dann im Nebel. Die **Läden** schlossen. Also sagen wir, es ist in jeder Beziehung Herbst, dachte van der Qualen [...]“¹⁶⁷⁵ - „les lampes électriques à arc **se réveillèrent brusquement, vacillèrent** quelques fois, s'allumèrent, sifflèrent, puis illuminèrent le brouillard. Les **boutiques** fermaient. Donc voyons, c'est à tous égards l'automne, pensa van der Qualen [...]“¹⁶⁷⁶

Das Verb *aufzucken* wird durch die Form *se réveiller brusquement* paraphrasiert.

„die elektrischen Bogenlampen **zuckten auf, flackerten** ein paarmal, glühten, zischten und leuchteten dann im Nebel. Die **Läden** schlossen. Also sagen wir, es ist in jeder Beziehung Herbst, dachte van der Qualen [...]“¹⁶⁷⁷ - „les lampes à arc électrique **s'allumèrent en un éclair, clignotèrent** un peu, s'embrasserent, sifflèrent et trouèrent le brouillard. Les **magasins** fermaient. 'Donc, mettons que c'est sous tous les rapports l'automne', pensa van der Qualen [...]“¹⁶⁷⁸

Dem Verb *flackern* gegenüber wählen sie beiden Übersetzungen zwei Synonyme (*vaciller* und *clignoter*), die gut den deutschen Begriff reproduzieren. Das Verb *clignoter* passt zu dem Licht von elektrischen Lampen, das an- und ausgeschaltet wird. Im Gegensatz dazu passt *vaciller* zu der Flamme einer Kerze oder eines Kamins. Außerdem zeigt das Wort *Laden* sowohl *magasin* als auch *boutique*. auf Französisch unterscheiden sich diese Wörter von der Größe: *magasin* ist normalerweise ein großer Laden und *boutique* dagegen ist ein kleiner. In diesem Text sollte es *boutique* besser sein, weil man sich eine Allee voll von Schaufenstern vorstellt.

¹⁶⁶⁷ Ebd., S. 54

¹⁶⁶⁸ Ebd., S. 55

¹⁶⁶⁹ Ebd., S. 54

¹⁶⁷⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁶⁷¹ Ebd., S. 54

¹⁶⁷² Ebd., S. 55

¹⁶⁷³ Ebd., S. 54

¹⁶⁷⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁶⁷⁵ Ebd., S. 56

¹⁶⁷⁶ Ebd., S. 57

¹⁶⁷⁷ Ebd., S. 56

¹⁶⁷⁸ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

„aber seine **Stiefel** waren außerordentlich breit [...]“¹⁶⁷⁹ - „mais ses **bottes** étaient extraordinairement larges“¹⁶⁸⁰

„aber seine **Stiefel** waren außerordentlich breit [...]“¹⁶⁸¹ - „mais ses **bottines** étaient extraordinairement larges“¹⁶⁸²

Bottines bedeutet eine Art Stiefel, die bis den Knöcheln bedecken. Ihre Übersetzung sollte *Stiefeletten* sein.

„Menschen **schritten** und **eilten** an ihm **vorüber** [...]“¹⁶⁸³ - „des gens **marchaient** et **se hâtaient** à ses côtés [...]“¹⁶⁸⁴

„Menschen **schritten** und **eilten** an ihm **vorüber** [...]“¹⁶⁸⁵ - „des gens le **croisaient**“¹⁶⁸⁶
Die Übersetzerin entscheidet, die zwei deutsche Verben einfach durch *croiser* zu übersetzen, aber es bedeutet weder *schreiten* noch *vorübereilen*, sondern *kreuzen*.

„... und ich **gehe** mitten unter ihnen“¹⁶⁸⁷ - „... et moi, je **marche** parmi eux“¹⁶⁸⁸

„... und ich **gehe** mitten unter ihnen“¹⁶⁸⁹ - „... et moi, je **chemine** parmi eux“¹⁶⁹⁰
Cheminer bedeutet einem Weg zu folgen und es gehört zu einer Sprache, die sehr gepflegt ist.

„wahrscheinlich war er etwa **von der Mitte aus in die Quere gegangen**“¹⁶⁹¹ - „sans doute **était-il parti du centre** un peu **en diagonale**“¹⁶⁹²

„wahrscheinlich war er etwa **von der Mitte aus in die Quere gegangen**“¹⁶⁹³ - „sans doute, **vers le centre, avait-il** un peu **obliqué**“¹⁶⁹⁴

Die Quere gehen zeigt eine Bewegung *en diagonale* oder *obliquée*, aber *von der Mitte* kann nicht zu *vers* werden, das hier eine ungefähre Schätzung bezeichnet.

„an einer **Planke** entlang“¹⁶⁹⁵ - „longea une **palissade**“¹⁶⁹⁶

Eine *Planke* ist ein dickes Brett und eine *palissade* ist eine „clôture, barrière faite de pieux ou de planches reliés les uns aux autres ou mur de verdure fait d’une rangée d’arbustes [...]“; forme donné aux arbres d’avenue par une taille verticale des branches [...]; obstacle défensif formé de palis entrelacés de barbelés“¹⁶⁹⁷. Vielleicht wäre das Wort *planche* treuer dem Originaltext, aber das französische zeigt besser das, was es auch im Original zeigen sollte: *Bretterzaun* oder *Lattenzaun*.

¹⁶⁷⁹ Ebd., S. 56

¹⁶⁸⁰ Ebd., S. 57

¹⁶⁸¹ Ebd., S. 56

¹⁶⁸² Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁶⁸³ Ebd., S. 56

¹⁶⁸⁴ Ebd., S. 57

¹⁶⁸⁵ Ebd., S. 56

¹⁶⁸⁶ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117

¹⁶⁸⁷ Ebd., S. 56

¹⁶⁸⁸ Ebd., S. 57

¹⁶⁸⁹ Ebd., S. 56

¹⁶⁹⁰ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 117 f.

¹⁶⁹¹ Ebd., S. 58

¹⁶⁹² Ebd., S. 59

¹⁶⁹³ Ebd., S. 58

¹⁶⁹⁴ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹⁶⁹⁵ Ebd., S. 58

¹⁶⁹⁶ Ebd., S. 59

¹⁶⁹⁷ *Dictionnaire de la langue française / lexis*, a. a. O., S. 1318

„ging durch die **Pforte**¹⁶⁹⁸ - „il franchit le **portail**¹⁶⁹⁹

Die französische Übersetzung ist genauer, weil die *Pforte* – sowohl klein als auch groß – sowohl der Eingang zu einem Gebäude als auch eine Tür im Inneren eines Hauses sein kann. Ein *portail* ist immer ein monumentaler Eingang zu einem wichtigen Gebäude oder Park.

„ging durch die **Pforte**¹⁷⁰⁰ - „il franchit le **seuil**¹⁷⁰¹

„es schellte, aber drinnen **ward** keine Bewegung **laut**. Er **pochte** links ... keine Antwort. Er **pochte** rechts ...¹⁷⁰² - „cela fonctionnait, mais à l'intérieur on n'**entendait** rien bouger ... il **frappa** à gauche ... pas de réponse. Il **frappa** à droite ...¹⁷⁰³

„es schellte, aber drinnen **ward** keine Bewegung **laut**. Er **pochte** links ... keine Antwort. Er **pochte** rechts ...¹⁷⁰⁴ - „elle résonna, mais rien ne bougea à l'intérieur du logis. Il **toqua** à gauche. Pas de réponse, **toqua** à droite¹⁷⁰⁵

Hier stellt man den Mangel an *laut werden*, das auf Französisch durch *entendre* wiedergegeben werden kann, und das Verb *toquer* statt *frapper* fest, weil *toquer* ein umgangssprachliches Wort ist.

„die alte Dame **nickte**, sie **nickte** und lächelte langsam¹⁷⁰⁶ - „la vieille dame **opina du chef**; elle **opina**, elle sourit lentement¹⁷⁰⁷

„die alte Dame **nickte**, sie **nickte** und lächelte langsam¹⁷⁰⁸ - „la vieille dame **inclina la tête**. Elle **l'inclina**, sourit lentement¹⁷⁰⁹

Incliner ist eine zu verallgemeinerte Übersetzung, weil *nicken* (wie *opiner*) eine Kurze Bewegung des Kopfes nach vorn zeigt, um ja auszudrücken, oder um zu sagen, dass man mit etwas einverstanden ist.

„**sieh da**, dachte er, der hinter ihr stand, während sie aufschloss¹⁷¹⁰ - „**tiens** ..., se dit-il, debout derrière elle tandis qu'elle ouvrait¹⁷¹¹

„**sieh da**, dachte er, der hinter ihr stand, während sie aufschloss¹⁷¹² - „**tiens, tiens**, se dit-il debout derrière elle tandis qu'elle ouvrait la porte¹⁷¹³

Sieh da wird durch die Wiederholung in seiner Bedeutung verstärkt und das Verb *aufschliessen* durch das Akkusativobjekt *la porte*.

¹⁶⁹⁸ Th. Mann, *Der Kleiderschrank*, a. a. O., S. 58

¹⁶⁹⁹ Ebd., S. 59

¹⁷⁰⁰ Th. Mann, *Der Kleiderschrank*, a. a. O., S. 58

¹⁷⁰¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹⁷⁰² Ebd., S. 60

¹⁷⁰³ Ebd., S. 61

¹⁷⁰⁴ Ebd., S. 60

¹⁷⁰⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 118

¹⁷⁰⁶ Ebd., S. 60

¹⁷⁰⁷ Ebd., S. 61

¹⁷⁰⁸ Ebd., S. 60

¹⁷⁰⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁷¹⁰ Ebd., S. 60

¹⁷¹¹ Ebd., S. 61

¹⁷¹² Ebd., S. 60

¹⁷¹³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

„dieses Zimmer war erbärmlich **kahl**¹⁷¹⁴ - „cette pièce était lamentablement **vide**¹⁷¹⁵

„dieses Zimmer war erbärmlich **kahl**¹⁷¹⁶ - „cette pièce était lamentablement **dépourvue de meubles**¹⁷¹⁷

Diese Übersetzung beschreibt die Bedeutung des Adjektives *kahl*, aber bleibt sie nicht dem Text treu.

„ein Kleiderschrank, eine Waschkommode **nebst** Spiegel¹⁷¹⁸ - „une armoire, un meuble de toilette **pourvu d'**un miroir¹⁷¹⁹

Hier versucht der Übersetzer, die deutsche veraltete Form *nebst* durch die gewählte Redewendung *pourvu de* zu ersetzen.

„ein Kleiderschrank, eine Waschkommode **nebst** Spiegel¹⁷²⁰ - „une armoire à vêtements, un lavabo **avec** une glace¹⁷²¹

„haben Sie **etwas** dawider ?¹⁷²² - „avez-vous **quelque chose** là contre ?¹⁷²³

„haben Sie **etwas** dawider ?¹⁷²⁴ - „avez-vous **une objection** là contre ?¹⁷²⁵

„[...] nein, ich habe **nichts** dawider¹⁷²⁶ - „[...] non, je n'ai **rien** là contre¹⁷²⁷
„[...] nein, ich habe **nichts** dawider¹⁷²⁸ - „[...] non, je n'ai **aucune objection**¹⁷²⁹

In den Fällen verwendet Louise Servicen *objection* einmal statt *etwas* und dann statt *nichts*. Es handelt sich um eine falsche Übersetzung, aber sie könnte in diesem Zusammenhang richtig sein.

„entnahm ihm **Seife**¹⁷³⁰ - „y prit un **savon**¹⁷³¹
„entnahm ihm **Seife**¹⁷³² - „y prit une **savonnette**¹⁷³³

Das französische Wort *savonnette* zeigt eine parfümierte Seife, die vielleicht auf Deutsch eine Toilettenseife sein könnte.

¹⁷¹⁴ Ebd., S. 62

¹⁷¹⁵ Ebd., S. 63

¹⁷¹⁶ Ebd., S. 62

¹⁷¹⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁷¹⁸ Ebd., S. 62

¹⁷¹⁹ Ebd., S. 63

¹⁷²⁰ Ebd., S. 62

¹⁷²¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁷²² Ebd., S. 62

¹⁷²³ Ebd., S. 63

¹⁷²⁴ Ebd., S. 62

¹⁷²⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁷²⁶ Ebd., S. 62

¹⁷²⁷ Ebd., S. 63

¹⁷²⁸ Ebd., S. 62

¹⁷²⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

¹⁷³⁰ Ebd., S. 62

¹⁷³¹ Ebd., S. 63

¹⁷³² Ebd., S. 62

¹⁷³³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 119

„[...] fand den Weg **zurück zur** Stadt¹⁷³⁴ - „[...] prit le chemin **qui ramenait en** ville¹⁷³⁵

„[...] fand den Weg **zurück zur** Stadt¹⁷³⁶ - „[...] retrouva le chemin **de la** ville¹⁷³⁷

Die beiden Übersetzungen sind richtig und korrekt, aber Romain Deygout gibt die Präposition *zurück zu* durch einen Relativsatz wieder. Louise Servicen findet dagegen etwas treueres, weil sie auch eine Präposition (*de la*) verwendet.

„er **aß** Kräutersuppe¹⁷³⁸ - „il **mangea** une soupe de légumes¹⁷³⁹

„er **aß** Kräutersuppe¹⁷⁴⁰ - „il **consomma** un potage aux fines herbes¹⁷⁴¹

Consommer könnte am besten durch *etwas zu sich nehmen* sein.

„er **rollte** die Decke **auseinander**¹⁷⁴² - „il **déroula** la couverture¹⁷⁴³

Dérouler hat mit dem Rollen zu tun, weil es zeigt, dass etwas, das früher zusammengestellt wird, jetzt ausgebreitet wird.

„er **rollte** die Decke **auseinander**¹⁷⁴⁴ - „il **défit** la couverture¹⁷⁴⁵

Défaire bedeutet, dass etwas in seinem Originalstand wiedergelegt wird, weil man die vorgegangenen Aktionen hingegen verwirklicht. Eine mögliche Übersetzung sollte *aufgehen* sein.

„[...] im Armstuhle **hier und da einen Schluck tat**¹⁷⁴⁶ - „[...] dans son fauteuil **but une gorgée de temps en temps**¹⁷⁴⁷

„[...] im Armstuhle **hier und da einen Schluck tat**¹⁷⁴⁸ - „[...] **sirota sa liqueur à petites gorgées, par intervalles**, carré dans son fauteuil¹⁷⁴⁹

Siroter sa liqueur à petites gorgées könnte eine umfassende Beschreibung der deutschen Aktion sein. Außerdem ist *par intervalles* eine synonymische Form von *de temps en temps*, die vielleicht alltäglicher ist.

„[...] dass es **auf der Welt** doch immerhin Kognak gibt ...¹⁷⁵⁰ - „[...] que **dans le monde** il y ait au moins le cognac¹⁷⁵¹

Vielleicht wäre es besser, wenn *auf der Welt* durch *au monde* oder *sur la terre* übersetzt würde.

„[...] dass es **auf der Welt** doch immerhin Kognak gibt ...¹⁷⁵² - „[...] que **dans la vie** il y ait du moins le cognac¹⁷⁵³

Welt kann nicht durch *vie* übersetzt werden, weil *vie* das Leben bedeutet.

„als er das Tragband **löste**¹⁷⁵⁴ - „alors qu’il **détachait** ses bretelles¹⁷⁵⁵

¹⁷³⁴ Ebd., S. 66

¹⁷³⁵ Ebd., S. 67

¹⁷³⁶ Ebd., S. 66

¹⁷³⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁷³⁸ Ebd., S. 66

¹⁷³⁹ Ebd., S. 67

¹⁷⁴⁰ Ebd., S. 66

¹⁷⁴¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁷⁴² Ebd., S. 66

¹⁷⁴³ Ebd., S. 67

¹⁷⁴⁴ Ebd., S. 66

¹⁷⁴⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁷⁴⁶ Ebd., S. 66

¹⁷⁴⁷ Ebd., S. 67

¹⁷⁴⁸ Ebd., S. 66

¹⁷⁴⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

¹⁷⁵⁰ Ebd., S. 68

¹⁷⁵¹ Ebd., S. 69

¹⁷⁵² Ebd., S. 68

¹⁷⁵³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 120

„als er das Tragband **löste**¹⁷⁵⁶ - „au moment d'**ôter** ses bretelles¹⁷⁵⁷
Lösen bedeutet nicht nur *ôter* (*ausziehen*), sondern dass etwas von einer bestimmten Stelle getrennt wird.

„eine Gestalt, ein **Wesen**, so hold¹⁷⁵⁸ - „une forme, un **être** tellement gracieux¹⁷⁵⁹
„eine Gestalt, ein **Wesen**, so hold¹⁷⁶⁰ - „une forme, une **créature** si suave¹⁷⁶¹
Créature ist eine adäquate Übersetzung des schon romantischen deutschen Begriffs *Wesen*. Außerdem bedeutet das Adjektiv *hold* zart, hübsch und anmutig. *Suave* zeigt etwas mit einer angenehmen Zartheit und dieser Begriff wird auf Deutsch durch *zart* wiedergegeben. *Être* wirkt hingegen theoretischer als das Original.

„ihr Mund war ein wenig breit, aber von einem Ausdruck, so süß wie die Lippen des Schlafes, wenn sie sich nach Tagen der Pein **auf unsere Stirn senken**¹⁷⁶² - „sa bouche était un peu large, mais avait une expression aussi délicieuse que les lèvres du sommeil lorsque, après des journées de souffrance, **elles se penchent sur notre front**¹⁷⁶³

„ihr Mund war ein wenig breit, aber von einem Ausdruck, so süß wie die Lippen des Schlafes, wenn sie sich nach Tagen der Pein **auf unsere Stirn senken**¹⁷⁶⁴ - „sa bouche un peu large avait une expression aussi douce que les lèvres du sommeil lorsque après des journées de souffrance **elles se penchent sur notre front pour l'effleurer d'un baiser**¹⁷⁶⁵
Die Übersetzerin leistet sich die Freiheit zu vermuten, was der Schriftsteller äußern möchte. In der Tat gibt es im Text keine Beweise, die glauben lassen, dass die Lippen des Schlafes diese Stirn küssen.

„sie hielt die Fersen **fest geschlossen**, und ihre **schlanken** Beine schmiegteten sich aneinander¹⁷⁶⁶ - „elle **tenait** ses talons **collés** et ses **minces** jambes se serraient l'une contre l'autre¹⁷⁶⁷

„sie hielt die Fersen **fest geschlossen**, und ihre **schlanken** Beine schmiegteten sich aneinander¹⁷⁶⁸ - „elle **avait joint** les talons et ses jambes **élançées** se serraient étroitement¹⁷⁶⁹
Die französische Form *avoir fermé* zeigt, dass eine Bewegung gerade zum Abschluss kommt. Das deutsche *fest geschlossen halten* zeigt eine feste Lage. Außerdem hat das deutsche Adjektiv *schlank* mit körperlichen Proportionen zu tun und vielleicht *mince* beschreibt besser als *élançé* diesen Begriff.

¹⁷⁵⁴ Ebd., S. 68

¹⁷⁵⁵ Ebd., S. 69

¹⁷⁵⁶ Ebd., S. 68

¹⁷⁵⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁷⁵⁸ Ebd., S. 68

¹⁷⁵⁹ Ebd., S. 69

¹⁷⁶⁰ Ebd., S. 68

¹⁷⁶¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁷⁶² Ebd., S. 70

¹⁷⁶³ Ebd., S. 71

¹⁷⁶⁴ Ebd., S. 70

¹⁷⁶⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁷⁶⁶ Ebd., S. 70

¹⁷⁶⁷ Ebd., S. 71

¹⁷⁶⁸ Ebd., S. 70

¹⁷⁶⁹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

„wollen Sie nicht hereinkommen?“¹⁷⁷⁰ - „ne voulez-vous pas entrer?“¹⁷⁷¹

„wollen Sie nicht hereinkommen?“¹⁷⁷² - „ne voudriez-vous pas entrer?“¹⁷⁷³

Interessant ist die Wahl von *conditionnel*, der der Frage eine höflichere Form schenkt und der Leser sich auch ein bisschen Angst in der Stimme von van der Qualen vorstellen kann.

„aber er erwartete keine Antwort **hierauf**“¹⁷⁷⁴ - „mais il n’attendait aucune réponse **à sa question**“¹⁷⁷⁵

„aber er erwartete keine Antwort **hierauf**“¹⁷⁷⁶ - „mais il n’attendait pas de réponse **à ses paroles**“¹⁷⁷⁷

Es ist schwierig eine französische entsprechende Form für *hierauf* zu finden, aber *à sa question* oder *à ses paroles* sind beide gültig und korrekt.

„die Kräuter dufteten stark“¹⁷⁷⁸ - „les herbes sentaient fort“¹⁷⁷⁹

„die Kräuter dufteten stark“¹⁷⁸⁰ - „les plantes exhalaien un parfum violent“¹⁷⁸¹

Plante ist eine zu verallgemeinerte Übersetzung, weil *Kräuter* genau *herbes* bezeichnen. Dann könnte *exhaler un parfum* richtig sein, wenn dieser Geruch sich rund herum verteilen würde. *Sentir* hat dagegen eine begrenzte Bedeutung.

„und oftmals **waren es Verse**, die sich auf so unvergleichlich leichte und süße Art reimten“¹⁷⁸² - „et **il y avait** très souvent **des vers** qui rimaient de façon incomparablement légère et douce“¹⁷⁸³

„und oftmals **waren es Verse**, die sich auf so unvergleichlich leichte und süße Art reimten“¹⁷⁸⁴ - „et souvent **le récit était en vers**, qui rimaient de façon incomparablement légère et suave“¹⁷⁸⁵

Hier handelt es nicht um ein bestimmtes Gedicht, sondern um Verse und das Verb *es waren* wird durch *il y avait* auf Französisch wiedergegeben.

¹⁷⁷⁰ Ebd., S. 70

¹⁷⁷¹ Ebd., S. 71

¹⁷⁷² Ebd., S. 70

¹⁷⁷³ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁷⁷⁴ Ebd., S. 70

¹⁷⁷⁵ Ebd., S. 71

¹⁷⁷⁶ Ebd., S. 70

¹⁷⁷⁷ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 121

¹⁷⁷⁸ Ebd., S. 72

¹⁷⁷⁹ Ebd., S. 73

¹⁷⁸⁰ Ebd., S. 72

¹⁷⁸¹ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

¹⁷⁸² Ebd., S. 72

¹⁷⁸³ Ebd., S. 73

¹⁷⁸⁴ Ebd., S. 72

¹⁷⁸⁵ Ebd. (übersetzt von L. Servicen), S. 122

6. ABSCHLIESSENDE BEMERKUNGEN

Dieser Arbeit setzt sich zum Hauptziel, „Der Kleiderschrank“ von Thomas Mann und seine französische Übersetzung zu analysieren. Durch diesen Vergleich stellt man besondere typische Merkmale des Autors innerhalb dieser Erzählung fest und man versucht zu zeigen, wie seine spezifische Schreibweise im Französischen wiedergegeben wird.

Zuerst fällt Thomas Manns Sprache auf: hier verwendet er anscheinend ein alltägliches Deutsch. In Wirklichkeit ist es voll von Fremdwörtern und Archaismen, die es zu einer gehobenen Sprache machen. Sie – vor allem die Archaismen – schaffen in der Übersetzung nicht denselben Effekt. Der Übersetzer kann diesem Merkmal des Schreibens von Thomas Mann gegenüber nichts Gleichwertiges stellen und er hat Schwierigkeiten, seinen aristokratischen Gestus wiederzugeben.

In diesem Text herrscht nicht nur ein archaisierender Wortschatz, sondern auch der Gebrauch des Dativs Singular auf '-e', der natürlich in der Epoche unseres Schriftstellers einen nicht so veraltenden Wert besitzt. Aber vielleicht verwendet er ihm allzu oft, als verpflichtete ihn seine Schreibart darauf. Die Übersetzung kann nicht dieselbe Wirkung schaffen, weil es auf Französisch keine entsprechende Form gibt.

Außerdem benutzt er viele Wörter, die aus dem Französischen stammen und in den Übersetzungen bewahrt werden: *fade, teint, station, billet, hôtel, brave, trottoir, étape, restaurant, toilette* (im Originaltext wird die französische Rechtschreibung nicht immer respektiert).

Diese Novelle besitzt auch die typische Ironie unseres Autors, durch die er – vor allem in seinen Frühwerken – die deutsche Gesellschaft kritisiert oder verspottet. Das erscheint augenfällig in der Beschreibung von Albrecht van der Qualen, der die typischen Kennzeichen des Künstlers aufweist: „[...] sein dunkles Haar¹⁷⁸⁶, das als Kontrastzeichen zur reinen deutschen Welt betrachtet werden kann, die sich nicht mit geistigen Tätigkeiten beschäftigt. Deswegen hat er „einen gelblichen Teint¹⁷⁸⁷ und umschattete Augen. Auch sehr ironisch sind die Namen: *van der Qualen*, der ihn zum Leiden bestimmt, und *Hotel zum Braven Manne*, der den typischen Bürger darstellt, der Pflichten und Befehle korrekt erfüllt, ohne viel darüber nachzudenken. Ausnahmsweise erweckt die wörtliche französische Übersetzung den gleichen Eindruck: ein Mann, „qui a des qualités de droiture, de loyauté, d'honnêteté et quelquefois de bêtise¹⁷⁸⁸“.

Ironisch sind auch die Beschreibungen der Gestalten, die von einer außerordentlichen Menge von Adjektiven charakterisiert werden. Diese Reihenfolge gibt der Darstellung einen rhythmischen Ton: „altmodisches, verschossenes, schwarzes Kleid¹⁷⁸⁹ und „mit einer schönen, weißen, langen Hand¹⁷⁹⁰“. In diesen Beispielen folgen immer drei Adjektive, die nur durch Kommata abgetrennt werden, vor dem Substantiv. Leider ist diese fast musikalische Konstruktion auf Französisch unmöglich, deswegen entscheidet sich der Übersetzer, den Rhythmus durch einen neuen Satzaufbau zu unterbrechen. Natürlich ist auch bei Thomas Mann die Konstruktion mit *und* möglich, die erscheint, um den Satz zu verlangsamen. Häufig wird sie auch in der französischen Version bewahrt.

Thomas Mann benutzt sehr oft Komposita und manchmal schafft er selbst welche, um einen Begriff bedeutender und einprägsamer erscheinen zu lassen. *Alleinreisender* enthält die Kraft der Einsamkeit und es könnte eine Betonung der Lage des Protagonisten sein. Im Gegensatz dazu sind die französischen Übersetzungen (durch einen Relativsatz oder durch ein Substantiv und ein Adjektiv) wenig markant; in der Tat wird das Gefühl, das schon am Anfang seine Entscheidung, sich von der menschlichen Gesellschaft zu distanzieren, zeigt, in eine nebensächliche Lage gestellt. Ein anderes Mann'sches Wort, das sehr schwierig und sehr problematisch für den Übersetzer sein kann, ist *Reiseschlaf*, der versucht, die Gleichzeitigkeit von zwei Handlungen zu beschreiben. Nicht ohne Schwierigkeit kann der Übersetzer diese Fähigkeit des Autors wiedergeben.

¹⁷⁸⁶ Ebd., S. 50

¹⁷⁸⁷ Ebd., S. 50

¹⁷⁸⁸ *Dictionnaire de la langue française / lexis*, a. a. O., S. 228

¹⁷⁸⁹ Th. Mann, *Der Kleiderschrank*, a. a. O., S. 60

¹⁷⁹⁰ Ebd., S. 60

Die Ironie Thomas Manns erscheint auch in den direkten Vergleichen, die einen scharfen Blick auf die Ereignisse werfen. Durch sie betont er auch bestimmte Begriffe oder Beschreibungen, die ohne sie vielleicht nicht artikuliert werden könnten. Sie werden fast immer bewahrt und der Übersetzer gibt ihre Bedeutung auf Französisch wieder.

Eine andere Tendenz des Lübecker Schriftstellers ist die Substantivierung - vor allem von Verben. Wahrscheinlich entscheidet er, diese stilistische Konstruktion zu benutzen, weil sie die Handlung bewahrt und die Geschichte langsamer verlaufen lässt. Hier kann der Übersetzer sie nicht bewahren, weil die Substantivierung sehr selten ist. Deswegen versucht er, sie durch Substantive, Adjektive oder direkt durch Relativsätze zu ersetzen.

Selbstverständlich sind lange Sätze das Hauptmerkmal Thomas Manns Stil und auch in unserer Erzählung gibt es sie, aber sie sind nicht besonders lang. Es handelt sich um komplexe Perioden, die viele Nebensätze in sich enthalten. Diese Komplexität, die typisch für seinen Stil ist, wird häufiger auf Französisch vereinfacht, weil die Tendenz besteht, sie in mehrere Sätze zu teilen. Nur selten werden sie bewahrt, aber sie lassen den Text schwer und unnatürlich werden.

Zum Schluss muss man kleine Überlegungen zum Verb anstellen, auch wenn Substantive und Adjektive bei Thomas Mann vorherrschen. Bei ihm ist es vor allem interessant, die häufige Anwesenheit von Partizipien als Adjektive, die die Darstellungen eindringlicher und lebhafter machen, zu analysieren. Meistens bleiben sie unverändert in der Übersetzung, weil die beiden Sprachen den gleichen Aufbau besitzen.

Außerdem ist es auch sehr interessant festzustellen, wie Thomas Mann selbst auf Französisch übersetzt wird und welchen Effekt sein Werk in der neuen französischen Version hervorruft.

Diese Arbeit nimmt zwei Übersetzungen, zwischen denen fast 50 Jahre Abstand bestehen, in Angriff. Die beiden Übersetzer wählen den zahlreichen Merkmalen seines Stils gegenüber verschiedene Lösungen, die ihm manchmal - zum Schaden des französischen Textes - zu treu bleiben.

Die Werke von Louise Servicen und Romain Deygout schaffen zwei verschiedene Wirkungen, aber sie befinden sich in Einklang, was die Wiedergabe der Archaismen betrifft. Sie benutzen häufig die gleichen Wörter, weil die französische Sprache keine entsprechenden Formen bietet. Deswegen erscheint Thomas Mann auf Französisch ein bisschen anders als das Original. Seine Ironie und seine tiefen Darstellungen der Welt, auf die er fast immer einen kritischen Blick wirft, werden bewahrt, zumal die Karikatur der 'Bourgeoisie' auch für das französische Publikum verständlich sein kann. Schwierig ist es, die Wortspiele wiederzugeben, die in der Übersetzung manchmal unbemerkt bleiben.

Insgesamt können Thomas Manns Werke übersetzt werden, was den Inhalt betrifft; natürlich darf man nicht die einfachen lexikalischen Ungenauigkeiten betrachten. Was dagegen seine Fähigkeit betrifft, den Satzaufbau und die Sprache in einer ganz persönlichen Weise zu bearbeiten, kann es für den Übersetzer problematisch sein: deswegen wird zum Beispiel die Spannung des langen Satzes, die endlosen Reihen von Adjektiven verloren. Die zwei Übersetzungen enthalten noch einige Fehler, die die Treue zum Text beeinträchtigen. Aber das wichtigste ist, dass der Inhalt im Allgemeinen bewahrt wird - nur manchmal leistet sich Louise Servicen freie Interpretationen des Originaltextes. Deswegen ist die neue Version ein bisschen anders als das Original.

Auch wegen dieser kleinen Elemente muss man annehmen, dass der reine Stil Thomas Manns in jedweder Übersetzung nicht in seiner eigenen Authentizität und in seiner Einmaligkeit wiedergegeben wird.

Nach dieser kleinen Zusammenfassung der Hauptmerkmale von Thomas Manns Stil und der Methoden, durch die sie übersetzt werden, kann man feststellen, dass eine treue Übersetzung auf Französisch fast immer möglich ist. Sie gibt den allgemeinen Begriff wieder, in dem der Leser die Möglichkeit hat, *in summa* die Geschichte zu verstehen. In der Tat „l'extérieur seul change, le contenu est le même"¹⁷⁹¹.

¹⁷⁹¹ Ph. Forget, a. a. O., S. 104

Schließlich ist die Übersetzung bis zu einem bestimmten Punkt möglich, dann gibt es eine Art tiefen Dimension der Sprache, die unübersetzbar bleibt – dieses Problem macht sich bemerkbar bei einem Schriftsteller wie Thomas Mann, der jede kleinste Regung seiner Sprache meisterlich orchestrierte.

7. BIBLIOGRAFIE

Der Übersetzungsvergleich stützt sich auf folgende Ausgaben des Primärtextes:

- Th. Mann, Der Kleiderschrank, Paris, Le Livre de Poche 1993
- Th. Mann, L'armoire (übersetzt von R. Deygout), Paris, Le Livre de Poche 1993
- Th. Mann, L'armoire à vêtements (übersetzt von L. Servicen), in: „Romans et nouvelles / Thomas Mann“, Paris, Librairie générale française (La pochothèque. Classiques modernes) 1994

Weitere Primärliteratur :

- Th. Mann, Der Tod in Venedig, Paris, Le Livre de Poche 1989
- Th. Mann, Etre écrivain à notre époque (übersetzt von D. Daun), Paris, Gallimard 1996
- Th. Mann, Reden und Aufsätze, Frankfurt am Main, Fischer Verlag 1990
- Th. Mann, Tonio Kröger, Mailand, BUR 1997
- Th. Mann, Tristan, Paris, Le Livre de Poche 1991

7.1 Studien zu Thomas Mann

- D. Ader, Sprachliche Zeichen ironischer Erzählweise - zu Thomas Manns „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“, in: „Wirkendes Wort 20“, Bonn 1970
- H. Arens, Analyse eines Satzes von Thomas Mann, Düsseldorf, Pädagogischer Verlag Schwann 1964
- A. Banuls, Thomas Mann und sein Bruder Heinrich, Stuttgart, Kohlhammer 1968
- A. Bartsch, Zur Stellung der Adverbiale in den Werken von Thomas Mann, Frankfurt am Main, Peter Lang 1982
- R. Baumgart, Das Ironische und die Ironie in den Werken Thomas Manns, München, C. Hanser Verlag 1964
- A. Biguzzi, Th. Herok, A. Moretti, Literatur und Kultur der deutschsprachigen Welt, Padua, Valmartina Editore 1989
- E. Bisdorff, Thomas Mann und Frankreich, Luxembourg, Imprimerie Saint-Paul 1980
- M. Dierks, Subjekt und Textkohärenz in absteigender Linie – aber nicht im Aus: Arthur Schopenhauer, Thomas Mann, Thomas Pynchon, in: „Wagner, Nietzsche, Thomas Mann: Festschrift für Eckhard Heftrich“, hg. von H. Gockel u. a., Frankfurt am Main, Klostermann 1993
- U. Dittmann, Sprachbewusstsein und Redeformen im Werk Thomas Manns, Stuttgart, Kohlhammer 1969
- W. Gading, Der lange Satz bei Thomas Mann, in: „Muttersprache“ [Jahrgang 65, Hefte 6], Leipzig 1955
- E. Geißler, Thomas Mann als Lehrer des Stils, in: „Zeitschrift für den deutschen Unterricht“ [Jahrgang 33, Hefte 6], Leipzig 1919
- Ch. Grimm, Zum Mythos Individualstil. Mikrostilistische Untersuchungen zu Thomas Mann, Würzburg, Königshausen und Neumann 1991
- E. Gülzow, Zu „Thomas Mann und das Plattdeutsche“, in: „Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 58“, Goslar 1951
- E. Hitscher, Thomas Mann als Sprachkünstler, in: „Neue Deutsche Literatur“ [Jahrgang 3, Hefte 6], Berlin 1955
- Th. Hollweck, Thomas Mann, München, List Verlag 1975
- W. Jens, Der sprachgewaltigste Enzyklopädist, in: „Was halten Sie von Thomas Mann? 18 Autoren antworten“, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag 1994

- W. Koeppen, Die Beschwörung der schweren Stunde, in: „Was halten Sie von Thomas Mann? 18 Autoren antworten“, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag 1994
- A. Koestler, Zärtliche Ironie, in: „Was halten Sie von Thomas Mann? 18 Autoren antworten“, Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch Verlag 1994
- H. Koopmann, Der schwierige Deutsche – Studien zum Werk Thomas Manns, Tübingen, Niemeyer 1988
- H. Koopmann, Thomas Mann Handbuch, Stuttgart, A. Kröner Verlag 1990
- I. Ljungerund, Thomas Mann und das Plattdeutsche, in: „Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 59“, Lund 1954
- H. Mayer, Thomas Mann (übersetzt von L. Ferec und V. Le Vot), Paris, Presses Universitaires de France 1994
- W. Meyer-Seedorf, Thomas Mann und das Plattdeutsche, in: „Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 58“, Goslar 1951
- L. Mittner, Storia della letteratura tedesca III***: dal realismo alla sperimentazione (1820-1970) / dal fine secolo alla sperimentazione (1890-1970) [Tomo primo], Turin, Piccola Biblioteca Einaudi 1971
- B. Müller, ... über den Sprachen ist die Sprache: mythogene narrative Strukturen in Thomas Manns Roman „der Erwählte“, in: „Weimarer Beiträge: Zeitschrift für Literaturwissenschaft, Ästhetik und Kulturwissenschaften“ [Hefte 2], hg. von P. Engelmann, Wien 1996
- F. Müller, Thomas Mann: Buddenbrooks, München, Oldenbourg 1988
- E. Oksaar, Die Fehler des Hopfenhändlers Ignatz Permaneder, in: „Deutsches Allgemeines Sonntagsblatt“ (den 26. August 1994), Hamburg 1994
- O. Seidlin, Stiluntersuchungen an einem Thomas Mann-Satz, in: „Monatshefte für den deutschen Unterricht 39“, Madison, University of Wisconsin 1947
- B. W. Seiler, Ironischer Stil und realistischer Eindruck. Zu einem scheinbaren Widerspruch in der Erzählkunst Thomas Manns, in: „Deutsche Vierteljahresschrift für Literaturwissenschaft und Geschichte 60“, hg. von R. Brinkmann, Stuttgart 1986
- R. Thieberger, Französische Einstreuungen im Werk Thomas Manns, in: „Gedanken über Dichter und Dichtungen“, Frankfurt am Main, Peter Lang 1982
- Thomas Mann, hg. von Fr. Tristan, Paris, Editions de l'Herne 1973
- Thomas Mann, hg. von H. Wysling, Frankfurt am Main, Fischer Verlag 1970
- <http://www.ciw.uni-karlsruhe.de/tmg/tmpage.html>

7.2 Studien zu „Der Kleiderschrank“

- A. Banuls, Thomas Mann und sein Bruder Heinrich, Stuttgart, Kohlhammer 1968
- R. Baumgart, Das Ironische und die Ironie in den Werken Thomas Manns, München, C. Hanser Verlag 1964
- H. Bugiel, Thomas Mann in Frankreich. Probleme der Übersetzung („Der Tod in Venedig“), Köln, Universität Köln 1968
- U. Dittmann, Sprachbewusstsein und Redeformen im Werk Thomas Manns, Stuttgart, Kohlhammer 1969
- H. Lehnert, Thomas Mann – Fiktion, Mythos, Religion, Stuttgart, Kohlhammer 1965
- L. Leibrich, Thomas Mann, une recherche spirituelle, Paris, Aubier Montaigne 1974
- H. R. Vaget, Thomas Mann Kommentar zu sämtlichen Erzählungen, München, Winkler Verlag 1984

7.3 Studien zu Übersetzung Deutsch-Französisch

- J. Albrecht, Linguistik und Übersetzung, Tübingen, Niemeyer 1973
- H. Bugiel, Thomas Mann in Frankreich. Probleme der Übersetzung („Der Tod in Venedig“), Köln, Universität Köln 1968
- Ph. Forget, Il faut bien traduire – Marches et démarches de la traduction – traduire / Übersetzen 1, Paris, Masson 1994
- J. Hellmann, Die französische Version des „Zauberberg“ von Thomas Mann – Untersuchungen zu Theorie und Praxis der literarischen Übersetzung, Hamburg, Verlag Dr. R. Krämer 1992
- S. Lwow, Lob des langsamen Lesens. Die Übersetzung der Werke Thomas Manns, in: „Kunst und Literatur 30“, Berlin, Verlag Volk 1982
- G. Mounin, Linguistique et traduction, Bruxelles, Dessart et Mardaga Editeurs 1976
- M. Pérennec, Eléments de traduction comparée français-allemand, Paris, Editions Nathan 1993
- M. Schwanke, Übersetzen im Unterricht – Deutsch als Fremdsprache, Baltmannsweiler, Schneider Verlag Hohengehren 1994
- Übersetzen im Wandel der Zeitprobleme und Perspektiven des deutsch-französischen Literaturausstausches, hg. von W. Hirdt, Tübingen, Stauffenburg Verlag 1995

7.4 Wörterbücher und nützliche Texte für die Übersetzung

- Dictionnaire de la langue française / lexis, hg. von J. Dubois, Paris, Larousse 1992
- Duden Rechtschreibung der deutschen Sprache, hg. von Dr. W. Scholze-Stubenrecht u. a., Mannheim, Duden Verlag 1996
- E. Harndt, Französisch im Berliner Jargon, Berlin, Stapp Verlag 1978
- Fr. Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin, W. de Gruyter 1989
- Langenscheidts Großwörterbuch - Deutsch als Fremdsprache, hg. von D. Götz u. a., Berlin, Langenscheidt 1996
- W. Pfeifer, Etymologisches Wörterbuch des Deutschen, Berlin, Akademie Verlag 1993
- K. Sachs, C. Villate, Langenscheidts Großwörterbuch Französisch-Deutsch / Deutsch-Französisch, Berlin, Langenscheidt 1979
- Schreibweisen nach der Rechtschreibreform, hg. von „Der Spiegel“ (nur für den inneren Gebrauch der Redaktion), Hamburg, 1999
- Schüler Duden Fremdwörterbuch, hg. von G. Drosdowski, Mannheim, Dudenverlag 1997
- J. Splett, Altdeutsches Wörterbuch, Berlin, W. de Gruyter 1993
- H. Walter, L'aventure des mots français venus d'ailleurs, Paris, Robert Laffont 1997

7.5 Persönliche Mitteilungen

- Julia Bacher von Deutsche Thomas-Mann-Gesellschaft – Geschäftsstelle: Buchhandlung Gustav Weiland Nachfolger, Lübeck (am 8. Januar 1999)
- Katrin Bedenig von Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich, (am 4. Januar 1999)
- Britta Dittmann von Buddenbrookhaus – Heinrich und Thomas Mann-Zentrum, Lübeck (am 11. Januar 1999, am 12. Januar 1999 und am 14. März 2000)
- Nadine Férey von Bibliothèque nationale de France – Département de Recherche Bibliographique, Paris (am 21. März 2000 und am 4. Mai 2000)
- Roland Hurschler von Thomas-Mann-Archiv der ETH Zürich (am 25. Februar 2000 und am 18. April 2000)
- Librairie générale française – Le Livre de Poche, Paris (am 12. April 2000)